4. Jahrgang, Nr. 130 — Donnerstag, 13. Mai 1937 — Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

Huldigung eines Weltreiches

Königskrönung mit mittelalterlichem Pomp - Drei Millionen Zeugen des farbenprächtigen Schauspiels - Blomberg im Krönungszug - Rundfunkansprache Georgs VI. an das Empire

Drahtbericht unseres nach London entsandten Sonderberichterstatters

London, 13. Mai. Das britische Weltreich feierte gestern jenen denkwürdigen Tag, an dem in London Albrecht Friedrich Arthur Georg aus dem Hause Windsor als Georg VI. in der historischen Westminsterabtei zum König von England gekrönt wurde.

Die Feier selbst wurde in wahrhaft mittelalterlichem Glanz durchgeführt. Mehr als 60 Nationen hatten besondere Abordnungen entsandt; als Vertreter des Führers nahm Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg an den Feierlichkeiten teil.

Langsam dämmert der Morgen jenes denkwürdigen Tages über dem Farbenmeer einer Weltstadt herauf, die in dieser Nacht den gewohnten Schlaf vergessen hat. Mit jagenden Pulsen fiebert London diesem Tag entgegen, der, wochenlang aufs sorgfältigste vorbereitet, nun in seinem überwältigenden Zeremoniell ablaufen soll. Unaufhörliche Menschenströme branden stockend durch die märchenhaft geschmückten Straßen, in denen die Phantasie der Künstler und des einfachen Bürgers Wunderwerke geschaffen haben. Dicker Nebel lastet noch wie ein Albtraum auf der Krönungsstadt, in der aber schon Millionen des Augenblicks harren, in dem Herolde die Ankunft des Königspaares verkünden werden.

Nichts als Jubel und Freude

Kurz nach 5 Uhr dröhnt das Königliche Salut von St. James-Park her über die überfüllten Straßen, denn um diese Zeit sind auch schon die Tribünen fast bis zum letzten Platz besetzt. Mit klingendem Spiel rücken die spalierbildenden Truppen aller Waffengattungen und aller britischen Gliedstaaten aus ihren Quartieren an. Die ersten Gäste der eigentlichen Krönungsfeier in Westminster eilen durch Whitehall. Um 8 Uhr wurde die Abtei geöffnet; zwei Stunden später mußte schon alles die vorher bestimmten Plätze eingenommen haben. So werden die Millionen, die alle wie von magischer Gewalt vom überwältigenden Fluidum dieses Tages ergriffen sind, immer aufs neue in Atem gehalten. Die sonst in England so streng gewahrten Gesetze stoischer Zurückhaltung und feierlicher Würde sind durchbrochen. Alles ist nur noch ein brodelndes Meer von Farben und Tönen, von Jubel und unermeßlicher Freude.

Immer heller wird es über der Innenstadt. Die Sonne scheint zwar ausbleiben zu wollen und niemand ist im Grunde darüber ärgerlich, denn das stundenlange Stehen in eingepreßten Spalieren ist auch ohne Sonnenhitze eine fast übermenschliche Anstrengung. Aber man hat nicht Zeit, darüber nachzudenken. Von überall her klingt Musik und nahen die zur Krönung geladenen Würdenträger und Ehrengäste.

Auffahrt der Krönungsgäste

Bunte Trachten vergangener Jahrhunderte, schlichte graue Uniformen, juwelen-übersäte Roben indischer Maharadschas, Uniformen aller Länder und Jahrhunderte, mit Hermelin verbrämte Damenkleider, so vielfältig ist dieses Bild, daß es sich in Worten nicht mehr beschreiben läßt. Der Lord-Oberbürgermeister von London und der Sprecher des Unterhauses eröffnen um 8.40 Uhr die nun drei Stunden lang nicht mehr abreißende Auffahrt. Dann folgen die Krönungsgäste königlichen Geblüts, an ihrer Spitze Prinz Chichibu und seine Gattin als Vertreter des Mikado von Japan. Der Graf von Flandern vertritt seinen Bruder, den König der Belgier. Kronprinzessin Juliana von Holland und Prinz Bernhard, die Kronprinzen und Kronprinzessinnen von Norwegen, Schweden, Dänemark, Prinzregent Paul von Jugoslawien, der Kronprinz von Griechenland und alle anderen Mitglieder königlicher Familien schließen sich an.

Die Reihe der Vertreter fremder Staatsoberhäupter wird von dem Gesandten Brasiliens eröffnet. Ihm schließen sich die anderen Delegierten in der alphabetischen Folge ihrer Länder an. Unter ihnen fällt ganz besonders die Hühnengestalt des Generalfeldmarschalls von Blomberg auf, der in großer Uniform mit dem Marschallstab in der Hand, an seiner Seite Admiral Schulze, nach Westminster fährt.

Nicht minder feierlich ist die Auffahrt der Premierminister des Empire und der großen Würdenträger des englischen Weltreiches. Jeder von ihnen wird eskortiert von den Rittern und Truppen seiner Heimat. Im ersten Wagen sitzt Premierminister Baldwin, dann folgen die Premierminister von Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, die offiziellen Vertreter Indiens und Burmas, die Premierminister Süd-Rhodesiens und Nordirlands. Der Emir von Transjordanien und der Sultan von Sansibar werden ebenso wie der Sultan von Johore und die anderen Fürsten des Empire von Lanzenreitern begleitet.

Ganz besonderer Jubel aber begrüßt die Prinzen und Prinzessinnen der königlichen Familie, vor allem aber die Königstöchter Elisabeth und Margaret-Rose. Um 10.13 Uhr — alles läuft mit der Präzision eines Uhrwerkes ab — rollt die Glaskutsche der Königin-Mutter Mary aus dem Portal von Marlborough House. Neben ihr sitzt ihre Schwägerin, die Königin von Norwegen.

Jubel um das Königspaar

Punkt 10 Uhr meldet ein Page seiner Majestät „von Gottes Gnaden Großbritanniens, Irlands und der britischen Dominien jenseits der Meere, König, Verteidiger des Glaubens, Kaiser von Indien", daß die goldene Staatskarosse vorgefahren ist und nun bewegt sich ein Zug von geradezu märchenhafter Pracht durch die weitgeöffneten Tore des Buckingham-Palastes über die Mall, durch den Admiralitätsbogen und Whitehall nach Westminster. Ein Offizier und vier Berittene der Leibgarde-Kavallerie eröffnen die Auffahrt. Hinter ihnen reiten die Palastwächter in ihren mittelalterlichen Trachten und mit geschulterten Hellebarden. Es folgen die Abordnungen sämtlicher britischer Regimenter, der Artillerie, der Kavallerie, der Luftwaffe, der Flotte, die Kontingente der Dominien und Kolonien, insgesamt 1000 Reiter und 5000 Mann zu Fuß. Die Leibwache des Königs und Offiziersesskorten aller Waffengattungen des Empires beschließen diese imponierende Truppenschau. Und dann naht die goldene Staatskarosse mit dem König und der Königin, gezogen von acht prächtigen Schimmeln.

Einzug in Westminster

Und nun beginnen in Westminster jene Stunden, die für ein ganzes Weltreich von geschichtlichem Inhalt sind. Während noch der unaufhörliche Jubel der Menschenmassen von Whitehall herüberklingt, präsentieren in der Vorhalle der Abtei die dort aufgestellten Gardegrenadiere. Umgeben von den höchsten Würdenträgern des Staates und den Episkopat empfangen der Erzbischof von Canterbury und der Dekan von Westminster das Königspaar, um zunächst die Königin über den die Fliesen bedeckenden tiefblauen Teppich zu der erhöhten Bühne zu geleiten, die unter der Vierung der Abtei errichtet wurde. Dann wird der König selbst in feierlicher Prozession eingeholt, wobei ihm Lords die königlichen Insignien vorantragen. Langsam schreitet Georg VI. im vollen Krönungsornat auf den seitlich vor dem Altar stehenden Stuhl zu.

Die goldene Staatskutsche mit dem König und der Königin, gezogen von 8 Schimmeln, zu beiden Seiten flankiert von Offizieren zu Pferde, verläßt den Buckingham-Palast zur Fahrt in die Westminster-Abtei. (Bildtelegramm) Aufn.: Scherl (M.)

Vorstellung des Königs

Dann tritt der Erzbischof von Canterbury gefolgt von den Würdenträgern nacheinander an die vier Seiten der Plattform, um nach allen Himmelsrichtungen mit lauter Stimme die Frage zu richten: „Sirs, ich stelle Euch hiermit König Georg, Euren unzweifelhaften König, vor. Ihr alle, die Ihr heute gekommen seid, ihm zu huldigen und zu dienen, seid Ihr gewillt, dergleichen zu tun?" Jedesmal, wenn sich der König nach dieser Frage erhebt und verneigt, wiederholen die Anwesenden den freudigen Zuruf: „God save King George!" Während nun silberne Trompeten durch die gotischen Hallen schmettern, überreichen die Lords dem Erzbischof die Krönungsinsignien, der sie durch den Dekan von Westminster auf dem Altar niederlegen läßt. Langsam tritt der Erzbischof vor den König: „Sind Eure Majestät bereit, den Eid zu leisten?" „Ich bin gewillt!" antwortet Georg VI. und nun wird ihm in einzelnen Abschnitten vom Erzbischof der Eid vorgesprochen, die Völker des Reiches nach ihren eigenen Gesetzen und Gebräuchen regieren, Gesetz und Gerechtigkeit achten, stets Gnade zu üben, das Evangelium erhalten und die protestantisch-reformierte Religion im Vereinigten Königreich aufrecht erhalten zu wollen. Nach jeder Frage erwidert der König: Ich will!

Langsam schreitet der König zum Altar, nimmt die Staatskappe ab, legt die Hand auf die ihm dargebotene Bibel und schwört, diesen heiligen Eid zu halten. Ein Kuß auf die Bibel und die eigenhändige Unterzeichnung der Eidesformel bestätigen die Gültigkeit dieses Schwurs.

Die Salbung

Den Höhepunkt dieser Feier, der Salbung und Krönung des Königs geht der Gottesdienst voraus. Nach verschiedenen Gebeten und Bibellesungen erhebt sich der König, um das purpurne Staatsgewand abzulegen. Vier Ritters des Hosenbandordens nahen mit einem Baldachin dem Krönungsstuhl, um ihn während der nun folgenden heiligen Handlung über dem Haupt des Souveräns zu halten. Der Dekan von Westminster holt vom Altar die goldene Ampulle, in der sich das geheiligte Oel befindet. Während achtungsvolles Schweigen der 7700 Anwesenden fast den gemeinsamen Pulsschlag fühlen läßt, wird etwas Oel in einen goldenen Löffel gegossen und der Erzbischof von Canterbury salbt die Handflächen, die Stirn und die Brust des Königs. Kniend empfängt Georg VI. den Segen des höchsten Geistlichen der englischen Kirche. Als er sich wieder erhebt, umkleiden ihn die Bischöfe und Würdenträger mit den Symbolen seiner königlichen und geistlichen Macht. Ein goldenes Gewand wird ihm über die Schultern gelegt, der Lord Kammerherr berührt seine Fersen für einen Augenblick mit den großen goldenen Sporen, der Erzbischof überreicht ihm das Staatsschwert, das dieser ihm sofort wieder zurückreicht, um erneut auf den Altar gelegt zu werden. Gegen eine Auslösungssumme von 100 Pfd. holt es ein Lord von dort zurück, um es von nun an bei allen Zeremonien dem König vorzutragen. Der Dekan von Westminster überreicht dem Gesalbten Reichsmantel und Reichsapfel, während der Erzbischof von Canterbury ihm den Königsring auf den vierten Finger der rechten Hand steckt. Ueber diesen zieht Georg VI. einen weißen Handschuh, um daraufhin aus den Händen des Erzbischofs

Stolze WHW-Bilanz im Gau

Naumburg, 13. Mai. Im Rahmen einer großen Kundgebung gab gestern Gauamtsleiter Uebelhoer den Rechenschaftsbericht des Gaues Halle-Merseburg für das Winterhilfswerk 1936/37 ab. Gauleiter Staatsrat Eggeling nahm in der Kundgebung selbst das Wort und würdigte die großartigen Leistungen im Gau. (Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0001

das Zepter mit dem Kreuz als Symbol seiner Macht und Würde und das Zepter mit der Taube als Zeichen der Gnade zu empfangen.

Die Krönung

Mit diesem Augenblick hat die feierliche Handlung ihren Höhepunkt erreicht. Während der König auf dem Stuhle Eduards des Bekenners sitzen bleibt und das Haupt neigt, tritt der Erzbischof von Canterbury zum Altar, um nach einem Gebet die St. Eduards-Krone zu ergreifen und sie auf das Haupt des Königs zu drücken. Gleichzeitig setzen auch sämtliche Lords ihre Adelskronen auf. Wie ein Orkan braust der tausendstimmige Jubelruf durch die weitgeschwungene Schiffe von Westminster: God save our King! Silberne Fanfaren tragen diese überwältigende Huldigung weiter und millionenfach stimmt ein ganzes Weltreich in diese aus übervollem Herzen kommende Bitte an den Allmächtigen: God save our King!

Die Huldigung

41 Schuß Salut von den Wällen des Tower und 62 von den im Hyde Park aufgestellten Batterien verkünden in aller Welt, daß der 38. König Englands gekrönt ist. Die Bischöfe und Ritter führen ihn über das mit mattgoldenen Teppichen ausgelegte Podium, in dessen Mitte auf einer Estrade von fünf Stufen der Thronsessel steht. Ankündigend an die feierliche Schilderhebung der angelsächsischen Könige wird auch Georg VI. von ihnen symbolisch auf seinen Thron gehoben, auf dem er nun die Huldigung seiner Untertanen entgegennimmt.

Inmitten des Episkopats segnet der Erzbischof den nun Gekrönten, kniet vor ihm nieder und leistet den vorgeschriebenen Treueid. Ihm folgen als erster der Herzog von Gloucester, dann die königlichen Prinzen, die Earls, die Herzöge, die Ordensritter und Vertreter sämtlicher Adelsränge. Sie alle schwören knieend, dem König im Leben und im Tod die Treue zu wahren, berühren dann zum Zeichen ihrer Lehensverpflichtung die Krone und küssen den König auf die linke Hand. Lange dauert diese überwältigende Huldigung, während der Hymnen und Choräle gesungen werden. Und noch einmal schmettern die Fanfaren zum Jubelruf der Tausende: God save our King!

Krönung der Königin

Die Krönung der Königin ist von kürzerem und einfacherem Zeremoniell umgeben. Während vier Ladies einen Baldachin über sie halten, kniet sie vor dem Altar, um ebenfalls vom Erzbischof von Canterbury mit dem heiligen Oel gesalbt zu werden. Auch ihr werden Ring und Zepter überreicht und zum Schluß die Krone aufs Haupt gedrückt. Ebenso wie bei der Krönung des Königs setzen auch in diesem Augenblick die in Westminster versammelten Ladies ihre kleinen Adelskronen auf. Dann wird die Königin vom Thron ihres Gemahls zurückgeleitet, vor dem sie sich ehrfurchtsvoll verneigt, um dann zwei Stufen unterhalb seines Sessels ebenfalls auf dem für sie bestimmten Thron Platz zu nehmen.

Zum Schluß dieser eindrucksvollen historischen Feier überreicht der König der Kirche ein Altartuch und einen Barren Gold als Opfergabe. Während noch die Orgelklänge des Tedeum im Chor der Abtei verklingen, wird das Königspaar in die St.-Eduards-Kapelle geleitet, um sich dort kurz von den Anstrengungen der Krönung erholen zu können. Gleichzeitig werden die schweren Krönungsroben wieder abgelegt und mit den Gewändern vertauscht, die der König und die Königin bei ihrer Fahrt nach Westminster schon getragen haben. An Stelle der Krone Eduards des Bekenners trägt der König auf der Rückkehr zu seinem Palast die im Gewicht leichtere Reichskrone. In den Händen hält er Zepter und Reichsapfel. Unter demselben

Krönungsgespräche - hinter den Kulissen

Lebhafte Unterhaltungen der Völkerbundsbesessenen im Rahmen der Londoner Feiern

Drahtbericht unseres Korrespondenten

UP. Paris, 13. Mai. Das Interesse, daß Frankreich den Krönungsfeierlichkeiten in London entgegenbrachte, war nicht nur von der Teilnahme eines befreundeten Landes an dem großen nationalen Fest eines befreundeten Nachbarlandes bestimmt, sondern daneben von realen politischen Spekulationen. Außenminister Delbos hatte seit seiner Ankunft in London seine Zeit bereits gut ausgenutzt und mit englischen und anderen europäischen Staatsmännern eine Reihe von Unterhaltungen gepflogen. Am meisten interessiert hier das, was er mit seinem Kollegen vom englischen Außenamt besprochen haben mag, mit dem er mehrmals zusammengetroffen ist. Gleichzeitig hatte auch der General Gamelin mit dem Chefs der britischen Wehrmacht die Fühlung aufgenommen.

Aber auch die kleineren Staaten Europas scheinen die Gelegenheit wahrnehmen zu wollen, die London zur Zeit als Warenhaus für politische Geschäfte darstellt. Die Vertreter verschiedener Danaustaaten haben sich dabei am meisten hervorgetan. Der tschechoslowakische Außenminister Hodza hat Vansittard, den wichtigsten Mann nach Eden, im Außenamt zwei oder dreimal gesehen, während der Leiter von Oesterreichs Außenpolitik, Guido Schmidt, Eden bei sich zu Gast sah. Mit Interesse sieht man in Paris auch dem Besuch des Feldmarschalls v. Blomberg bei Eden entgegen und macht sich Gedanken, ob wohl die Krönung und der mit ihr verbundene intensivierte politische Meinungsaustausch mit einer Stärkung und Festigung der englisch-französischen Freundschaft enden werde. In der Regel gibt man sich dieser Hoffnung hin und glaubt auch, daß England allen Grund habe, mit der französischen Politik der letzten Zeit zufrieden zu sein.

Litwinow-Finkelsteins Vertreter im Moskauer Außenkommissariat, Potemkin, entfaltet auf „diplomatischem Wege" eine lebhafte Tätigkeit in London, um auf Rumänien einen Druck ausüben zu können, damit es den sowjetrussischen „Wünschen" auf Gewährung des Durchmarschrechtes für die Rote Armee der Weltrevolution gefügiger wird. Moskau betont dabei, daß es auf 25 Jahre keinerlei Ansprüche auf Bessarabien erheben wolle. Sollte Bukarest hartnäckig bleiben, wollen die Sowjetjuden den Völkerbund „bemühen", in der Hoffnung, daß Rumänien dann den sowjetrussischen Wünschen nachgeben würde.

Mit welchen Mitteln sowjetrussisch-französische Politik betrieben wird, zeigt auch eine Meldung der Pariser Zeitung „Information" über die Zusammenkunft Litwinow-Finkelstein mit Delbos. Es heißt darin, daß der Sowjetjude den Vorschlag gemacht habe, das französisch-sowjetrussische Bündnis durch militärische Abmachungen zu „ergänzen", was jedoch Delbos „abgelehnt" habe. — Das Ganze ist natürlich Schwindel; denn jedes Kind weiß heute, daß der Pakt Paris-Moskau in allererster Linie ein militärischer ist.

Die Auswirkungen jener „Krönungsbesprechungen" hinter den Kulissen bleiben zunächst abzuwarten. Daß sich aus ihnen eine Stärkung der Versailler Nutznießer ergibt, wird nur äußerlich der Fall sein; denn inzwischen rollt die Weltgeschichte weiter und an den Tatsachen wird man weder in London, noch in Paris, geschweige denn in Prag und Moskau vorbei gehen können!

Zeremoniell des Empfanges werden König Georg und Königin Elisabeth zum Hauptportal der Abtei geleitet, wo sie die goldene Staatskarosse wieder besteigen.

Triumphzug ohnegleichen

Durch das Millionenspalier seines jubelnden Volkes, dessen Begeisterung keine Grenzen mehr kennt, fährt Englands 38. König durch die Feststraßen von Westminster. Am Viktoria-Embankment jauchzen ihm die Schulkinder Londons zu. Am Trafalgar-Platz in der Oxford- und Regent-Street, an den Avenuen des Hyde-Parks und des St.-James-Parks, überall entrollt sich dasselbe überwältigende Schauspiel: Jubelrufe ohne Ende, Tücher- und Fähnchenschwenken, ein wilder brausender Orkan unbändigster Freude. So ist die Heimkehr König Georgs VI. und seiner Gemahlin in das Schloß seiner Väter ein Triumphzug ohnegleichen, der allen, die ihn sehen und erleben durften, unauslöschlich in der Erinnerung haften bleiben wird.

Ausklang

Bis tief in die Nacht hinein ist der Buckingham-Palast der eigentliche Mittelpunkt Londons. Tausende und aber Tausende von Menschen umlagern die hohen Gitter des Schlosses, an denen Südafrikaner als Ehrenwache aufgezogen sind und stauen sich zu unabsehbaren Mauern auf dem Vorplatze. Immer wieder brauen Jubelrufe auf, bis schließlich das Königspaar erneut auf dem Balkon erscheint und den Massen für ihre überwältigende Huldigung dankt. Auch die beiden kleinen Prinzessinnen Elisabeth und Margret müssen sich mit der Königin-Mutter Mary den begeisterten Londonern zeigen.

Das für den Abend vorgesehene Volksfest hatte unter der schlechten Witterung erheblich zu leiden. Die in allen Stadtteilen aufgeschlagenen Zelte waren darum einem um so größeren Zulauf ausgesetzt. Hier wurden ganze Ochsen, Schweine und Hammel am Spieß gebraten.

Vom 19. bis 21. Mai wird in Spithead unter Beteiligung der zur Krönung entsandten Kriegsschiffe anderer Mächte eine imponierende Flottenparade stattfinden. Ganz besondere Bedeutung wird aber vor allem der am Freitag unter Vorsitz Baldwins beginnenden Empire-Konferenz beizumessen sein, da an ihr alle Premierminister der Dominien und die maßgebenden Vertreter Indiens und der Kolonien teilnehmen.

Zu Ehren der deutschen Delegation findet heute auf der Deutschen Botschaft in London ein großer Empfang statt, zu dem u. a. der Herzog und die Herzogin von Kent ihr Erscheinen zugesagt haben. Botschafter von Ribbentrop wird bei dieser Gelegenheit seinen Gästen auch die Umbauten und erweiterten Räume der Deutschen Botschaft zum ersten Male zeigen.

*

Der Führer hat dem englischen Königspaar aus Anlaß der Krönung ein kostbares Geschenk aus Nymphenburger Porzellan überreichen lassen.

10000 Hilfeleistungen

Ganz ohne Unfälle ist der Krönungstag nicht vorüber gegangen. In rund 10000 Fällen mußte das Rote Kreuz Hilfe leisten. 87 Zuschauer wurden von den Krankenwagen in die nächstliegenden Hospitäler gebracht. Ein Zuschauer, der die Nacht im Freien verbracht hatte, ist in dem Augenblick, in dem sich der Krönungsumzug näherte, einem Schlaganfall erlegen. Viel Mitgefühl hat in London der Unfall eines vierjährigen Mädchens erweckt, das in einen 20 Meter tiefen Aufzugsschacht fiel und kurz darauf in den Armen seiner Eltern, die aus der Westminsterabtei gerufen werden mußten, im Krankenhaus verschied.

Abends hielt König Georg VI. vom Buckingham-Palast aus eine Rundfunkansprache an alle seine Völker in der Welt, nachdem ihm vorher die leitenden Staatsmänner der Dominien und der britischen Kolonien über den Rundfunk — zum Teil über Kontinente und Meere hinweg — ihre Huldigung dargebracht hatten. Der König betonte vor allem den Willen des Zusammenhaltens bei allen Teilen des britischen Weltreichs.

In Irland schwere Unruhen

Kabelbericht unseres Korrespondenten

UP. Dublin, 13. Mai. Die Hauptstadt des irischen Freistaats war der Schauplatz schwerer Unruhen, die in der englischen Königskrönung ihren Ursprung haben. Die irische Republik protestierte nämlich gegen die Krönung Georgs als König von Irland.

Die Kundgebungen arteten in Ausschreitungen aus, so daß in kurzer Zeit die Schaufenster sämtlicher Läden zertrümmert wurden, in denen Krönungsgegenstände ausgestellt zu sehen waren. Die Polizei, die erst versuchte mit dem Gummiknüppel Ordnung zu schaffen, mußte schließlich von der Schußwaffe Gebrauch machen, als von Demonstranten mehrere Schüsse abgegeben wurden.

400 Polizisten patrouillierten in dem Zentrum der Stadt, nachdem sie die drei Hauptaufstifter der Ausschreitungen verhaftet hatten. Wie inzwischen feststeht, sind zwölf Personen schwer verwundet worden. Den größten Teil der Verletzten bilden solche, die es wagten, sich mit Abzeichen, die für die Krönungsfeierlichkeiten herausgegeben waren, auf der Straße zeigten.

Zwischen zwei Zigaretten
ein VIVIL — natürliches Pfefferminz, kalt gepresst und aromafest verpackt!

„Zionistisches" Doppelspiel?

Von Reichskulturwalter Hans Hinkel

Reichskulturwalter Hans Hinkel, der Beauftragte des Reichsministers Dr. Goebbels für die Ueberwachung der jüdischen Kulturbünde in Deutschland, äußerte sich in einer Unterredung zu dem Problem der jüdischen Kulturbetätigung in Deutschland. Wir geben anschließend die wichtigsten Gesichtspunkte dieser Unterredung wieder.

Man muß, um den Stand der jüdischen Kulturorganisation in Deutschland begreifen zu können, auf den Ausgangspunkt zurückgehen, der den nationalsozialistischen Maßnahmen nach der Machtübernahme zugrunde lag. In allen Zweigen des kulturellen Lebens in Deutschland, Theater, Film, Literatur, Musik, bildende Kunst und Rundfunk, herrschte das jüdische Element vor, das im Gesamtinteresse des deutschen Volkes beseitigt werden mußte.

Wie wir aber den Standpunkt vertraten, daß deutsche Kulturpflege nur durch deutschblütige Träger des Kulturschaffens betrieben werden könne, so erkannten wir auch dem Juden die Befriedigung seiner eigenen Bedürfnisse durch jüdische Künstler und Geistesarbeiter zu. Darum reinigten wir die für das deutsche Kulturschaffen in Frage kommenden Kulturstände planmäßig von jüdischen Mitgliedern und jüdischem Einfluß, während wir auf der anderen Seite dem Juden Gelegenheit boten, seine eigenen, heute im „Reichsverband jüdischer Kulturbünde" zusammengefaßten Kulturorganisationen zu errichten und sich in ihnen kulturell — jüdisch-kulturell — zu betätigen. Der Prozeß der Entjudung der deutschen Kultureinrichtungen und des deutschen Kulturschaffens darf im großen ganzen als abgeschlossen betrachtet werden, wobei sogar einige Sonderregelungen getroffen wurden. Andererseits steht der Aufbau der jüdischen Kulturorganisationen, und viele Tausende von rein jüdischen Veranstaltungen sind Beweis für die Loyalität des Nationalsozialismus gegenüber den jüdischen Kulturbedürfnissen. Daß es im Dritten Reich eigene jüdische Theater, Opernvorstellungen, Konzerte und Vortragsveranstaltungen gibt, verschweigt die jüdische Auslandshetze wissentlich, weil sie den jüdischen Einfluß nicht auf das Judentum selbst beschränkt, sondern immer auf fremdes Volkstum, fremde Kultur und fremdes Kulturschaffen erweitert wissen will.

In einem bereits 1935 herausgegebenen Arbeitsbericht des „Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde" lesen wir:

„Zur Grundlage der Kulturbundarbeit wurden von der zuständigen Stelle (Hinkel) u. a. folgende Auflagen gemacht, die von der Organisation zur Sicherung der Arbeit begrüßt wurden:

1. Nur jüdisches Publikum;
2. Nur jüdische Künstler;
3. Nur jüdisches Verwaltungs- und gewerbliches Personal;
4. Einführung eines mit Lichtbild versehenen Mitgliedsausweises, genaue Kartei;
5. Vorlage aller Spielfolgen und Texte;
6. Berichterstattung und Propaganda ausschließlich nur durch die jüdische Presse."

Die Juden selber schreiben: „. . . von der Organisation zur Sicherung der Arbeit begrüßt." Wenn das Judentum damit zufrieden ist und seine eigenwöltisch-kulturelle Betätigungsmöglichkeit begrüßt, wenn alle — was wir annehmen wollen — das Geständnis des „Reichsverbandes jüdischer Kulturbünde" ehrlich ist, warum dann die fortgesetzte Auslandshetze, die nachweislich immer jüdisch oder durch Juden inspiriert wird?! —

Sollte man dagegen in jüdischen und sonstigen Auslandskreisen der Ansicht sein, dieses erwähnte jüdische Geständnis sei vielleicht unter einem gewissen moralischen Druck erfolgt, so käme das dem peinlicheren Eingeständnis gleich, daß das Judentum nicht mit einer eigenen kulturellen Entfaltungsmöglichkeit zufrieden ist, sondern den Einfluß, d. h. nach unseren Erfahrungen, den Herrschaftsanspruch auf das Kulturleben des Gastvolkes noch nicht fallen gelassen hat. Nicht selten haben wir es erlebt, daß die Juden in Deutschland der Auslandspressehetze und Verleumdung die Bälle zugeworfen haben. Sollte dieses interessante Doppelspiel weitergeführt werden, so müßte sich als zwangsläufige Folge ein heftiger Zweifel an der Ehrlichkeit jener „zionistischen" Bestrebungen erheben, denen sich gerade die derzeit in Deutschland lebenden „Kulturjuden" mit so viel Eifer und Pathos widmen.

Wie kommt es denn, daß die „alten" Zionisten heute in helle Verzweiflung über den plötzlichen Zustrom geraten, der, eine neue Konjunktur witternd, in die zionistische Bewegung einbricht? Daß alle jene Juden, die sich bis 1933 ihres jüdischen Namens schämten und ihn mit Eifer zu vertuschen trachteten, plötzlich nationaljüdische Zionisten sind? Daß jüdische Künstler und Schauspieler, die sehr beflissen um Sondergenehmigungen zur Wirkung im deutschen Kulturleben nachsuchten, nach deren Ablehnung mit doppelter Geschäftigkeit Einfluß auf die jüdischen Kulturbünde suchten?

Man wird gut daran tun, diese neue zionistische Emphase nicht allzu ernst zu nehmen, solange man den Verdacht haben kann, daß sie für zahllose Juden nur eine Tarnung gegenüber dem deutschen Volke ist.

Das Judentum, das in aller Welt nicht laut genug seine schöpferischen Fähigkeiten verkünden kann steht den Aufgaben einer eigenen völkischen Kultur zur Zeit ziemlich hilflos gegenüber. So schnell es sich immer kraft seiner Assimilationsfähigkeit an die Spitze der kulturellen Gebiete setzt, an die man es im Kreise fremden Volkstums heranläßt, so langsam und unbeholfen zeigt es sich in der nationaljüdischen Kunstschöpfung. Zwar sind gerade wir Deutschen an einer wertmäßigen Beurteilung „jüdischer Kunst" reichlich uninteressiert; doch sehen wir klar genug, daß es nicht einmal genug gibt, um die Bedürfnisse einiger hunderttausend Juden in Deutschland zufriedenzustellen, sondern daß man sich in der künstlerischen Schöpfung an die Kräfte fremden Volkstums anlehnen muß, ganz zu schweigen von den Anleihen bei der Kunst aus aller Welt.

Behendig und stets im Vordergrund, sobald es sich um Fragen der Kulturwirtschaft handelt, bestreitet der Jude hilflos die Programme seiner eigenen Kulturveranstaltungen mit Schöpfungen aller Art, teils von Juden, die gerade bisher Wert darauf legten, „deutsch" genannt zu werden, teils von Nichtjuden, die zufällig einmal Themen aus der jüdischen Geschichte behandelten. Im übrigen nehmen Namen wie Shakespeare, Molière, Verdi, Johann Strauß, Shaw und Ibsen nicht unbedeutende Plätze im Spielplan ein. Als Anmaßung muß jedoch empfunden werden, wenn bei Vorschlägen bzw. Anträgen zu Veranstaltungen der Judenschaft unter sich Werke von Beethoven, Goethe und Mozart (!) auftauchten; denn es ist nicht der Zweck der Uebung, inhaltlich deutsche Kulturbünde mit jüdischen Mitgliedern aufzuziehen. Vielmehr soll dem Judentum Gelegenheit zur Entfaltung in den eigenen geistigen und schöpferischen Grenzen gegeben werden. Sollte diese Entfaltung dem Juden zu dürftig sein, dann wird er es um so besser verstehen, warum wir ihn nicht als Herrn und Meister über unser Kulturleben haben mögen.

„Deutschland und der Weltfrieden"

Ein neues Buch Sven Hedins

Vor wenigen Tagen ist in Schweden ein neues Buch von Sven Hedin erschienen. Das umfangreiche, groß angelegte Werk hat den Titel „Deutschland und der Weltfrieden" und befaßt sich mit dem neuen Deutschland und seiner Stellung in der heutigen Welt.

Diese Arbeit des weltbekannten Forschers ist aus einem eingehenden Studium des neuen Deutschlands in den vergangenen beiden Jahren erwachsen. Dementsprechend steht im Mittelpunkt eine umfassende Schilderung des Staates Adolf Hitlers, seiner konstruktiven Ideen und seiner positiven Leistungen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0002

Wer erhält Freistellen?

An nationalpolitischen Erziehungsanstalten

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. **Berlin, 13. Mai. Wie im Amtsblatt des Reichsfinanzministers mitgeteilt wird, ist mit Wirkung ab 1. April 1937 für die Gewährung von Freistellen bei den nationalpolitischen Erziehungsanstalten eine Neuregelung getroffen worden. Danach sollen in Zukunft alle Reichsbeamte, Angestellte und Arbeiter bei den Hoheitsverwaltungen einschließlich der Landesverwaltungen und Wehrmachtsangehörige antragsberechtigt sein.**

Voraussetzung für die Gewährung einer Freistelle ist, daß der Antragsteller mindestens vier eigene Kinder unter 25 Jahren zu versorgen hat. Ferner muß der Antragsteller ein Urteil der zuständigen Kreisleitung der NSDAP. über seine politische Zuverlässigkeit beibringen. Das Kind muß erbgesund sein und seine Begabung und seine sportlichen Leistungen müssen erheblich über dem Durchschnitt liegen. Selbstverständlich wird erwartet, daß die Einkommensverhältnisse des Antragstellers diesem nicht gestatten würden, aus eigenen Mitteln seinem Kinde die Ausbildung an einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt angedeihen zu lassen. Für Witwen oder Vormunde elternloser Kinder, ferner für Schwerbeschädigte und Alte Kämpfer der NSDAP. fällt die erste Bedingung, daß mindestens vier Kinder vorhanden sein müssen, weg.

Jede Freistelle wird grundsätzlich nur für die Dauer eines Rechnungsjahres verliehen, ein Anspruch auf Verleihung einer Freistelle besteht nicht. Die Entscheidung bleibt in jedem Falle dem Reichsfinanzminister oder seinem Stellvertreter vorbehalten.

Die Freistellen werden außer bei den staatlichen nationalpolitischen Erziehungsanstalten auch bei der nationalsozialistischen Oberschule Starnberger See in Feldafing und beim Albertinum in München gegeben.

U-Boot-Schule eingeweiht

Eigener Bericht der NS.-Presse

mi. **Kiel, 13. Mai.** Im Rahmen einer Feierstunde wurden in Neustadt i. Holst. die neuerstandenen Anlagen der U-Boot-Schule durch die Kriegsmarine übernommen. Der Kommandeur der Schule, Kapitän z. S. Slevogt, übernahm, nachdem er die Front der in hellem Paradeweiß angetretenen Ehrenkompanie abgeschritten hatte, die kunstvoll geschmiedeten Schlüssel des Gebäudes mit dem Gelöbnis „Wir wollen die alte U-Boot-Tradition pflegen und vorausschauend und einsatzbereit unseren Dienst zum Wohle des Vaterlandes tun".

Japanische Spende

Für die Hinterbliebenen des Luftschiffunglücks

Berlin, 13. Mai. Die japanische Wohltätigkeitsstiftung Harada hat in Tokio 5000 Yen eingezahlt, die sie der deutschen Reichsregierung als Spende zur Verfügung gestellt hat, um sie den Hinterbliebenen der bei dem Untergang des Luftschiffes „Hindenburg" ums Leben gekommenen Personen zukommen zu lassen.

Die erste diesjährige Ausfahrt der „KdF."-Flotte stand im Zeichen des schönsten Frühlingswetters. Die Schiffe fuhren mit verschiedenem Kurs in den Hardanger Fjord, dem Sogene-Fjord und den Gairanger Fjord.

Wie aus Steard (Alaska) gemeldet wird, ging in der Umgebung des Ortes eine riesige Lawine nieder. Sechs Goldgräber wurden unter den Schneemassen begraben und getötet.

Todesursache: Vierzigstundenwoche

Operierter gestorben, weil Arbeitszeit noch nicht begonnen

Eigener Bericht der NS.-Presse

Paris, 13. Mai. Mit ungläubiger Verblüffung hat die französische Oeffentlichkeit von einem Vorgang Kenntnis genommen, der jedoch durch die weiteren Ermittlungen in seiner ganzen Roheit bestätigt worden ist: Im Heiland-Krankenhaus in Lille haben Krankenwärter einen Operierten sterben lassen, weil ihre Arbeitszeit noch nicht begonnen hatte und sie sich daher weigerten, ihm Hilfe zu leisten.

Es handelte sich um eine Pneumotorax-Operation, also um eine Operation von besonderer Schwierigkeit und Gefährlichkeit. Sie war mittags 12.45 Uhr erfolgreich beendet. Krankenwärter, die von dem Arzt, Dr. Carrière, aufgefordert wurden, den Operierten auf eine Tragbahre zu legen und in sein Zimmer zu transportieren, erwiderten, daß ihr Dienst erst um 13 Uhr beginne. Einige Stunden danach verstarb der Patient. Die Krankenhausverwaltung hat keine Maßnahmen gegen die Krankenwärter ergriffen, da sie auf Grund der Vierzigstundenwoche „formell im Recht" gewesen seien.

Zwischen 12 und 13 Uhr besteht in diesem Krankenhaus eine Ablösungspause für das Personal, in der überhaupt niemand arbeitet. Die hastige Durchführung des Vierzigstunden-Gesetzes hat die Krankenhausverwaltung zu dieser bedenklichen Maßnahme gezwungen, da die Arbeitszeit nicht überschritten werden darf und vollwertiges Ersatzpersonal noch nicht eingestellt werden konnte. Zwei der bereits neueingestellten Krankenwärter haben dieses unglaubliche Verbrechen begangen, das ein furchtbares und erschütterndes Zeugnis dafür ist, zu welchen Folgen die Verhetzung des französischen Volkes durch den Bolschewismus schon führen konnte.

Sogar auf der Lokomotive . . .

Wie es Domvikar Kreth in Ostpreußen trieb - 12 Jahre Zuchthaus

Eigener Bericht der NS.-Presse

s. **Königsberg, 13. Mai. Im Braunsberger Prozeß gegen den Angeklagten Domvikar Kreth aus Frauenburg fällte das Gericht wegen Verbrechens nach § 175 eine Zuchthausstrafe von zwölf Jahren. Außerdem ist Sicherungsverwahrung angeordnet.**

Damit ist der Prozeß gegen einen Priester beendet, der seit langen Jahren eine führende Stellung im katholischen Ermland in Ostpreußen innegehabt hat. Es ist geradezu unbeschreiblich, mit welcher Skrupellosigkeit und Niedertracht Kreth sich an seine Opfer heranmachte, unter denen sich Messeschüler, Seminaristen, Schiffer, junge Kaufleute, Studenten und Landarbeiter befanden. Der Pfarrer hatte sich, um nur ein Beispiel seines ungeheuerlichen Treibens zu nennen, nicht gescheut, auf der fahrenden Lokomotive einer Kleinbahn den Lokomotivführer zu bedrängen. Der Heizer mußte während dieser Zeit, mit einer Zigarre bestochen, die Aufsicht über die Lokomotive übernehmen.

Etwa 70 bis 80 „Fälle" waren zum Gegenstand der Anklage gemacht worden.

Lastzug fuhr Omnibus in die Flanke

14 Lehrer und Schüler verletzt

Riesky (Oberlausitz, 13. Mai. In Riesky ereignete sich am Montag morgen gegen 5 Uhr ein schweres Verkehrsunglück. Ein Omnibus der Sachsen-Expreß-Gesellschaft aus Zittau mit zwei Lehrern und 36 Schülern im Alter von 14 bis 16 Jahren des Realgymnasiums Zittau, der auf dem Wege nach Berlin war, wurde von einem Lastzug der Riesker Güterfernverkehrsgesellschaft, der aus der Richtung Bautzen kam, in die Flanke gefahren, so daß die linke Wagenseite des Omnibusses zur Hälfte weggerissen wurde.

Die Lehrer Voigtländer und Ullrich sowie die Schüler Höhle, Linke und Helbig wurden schwer, neun andere Schüler leicht verletzt. Mitglieder der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz sorgten für die Ueberführung der Verunglückten in das Emmaus-Krankenhaus.

Schlosser und Elektriker bevorzugt

Freiwilliger Dienst in der Kriegsmarine

Berlin, 13. Mai. Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Zu Beginn jeden Vierteljahres werden Freiwillige für den Flottendienst der Kriegsmarine eingestellt. Meldung jederzeit, mindestens ein Jahr vorher. Dienstzeit vier bis fünf Jahre, für Unteroffiziere zwölf Jahre und mehr.

Zur Zeit besteht Bedarf an Freiwilligen, die einen der folgenden Berufe erlernt haben: Schlosser und Elektriker aller Arten, Mechaniker und Feinmechaniker, Schmiede und Kupferschmiede, Klempner, Installateure, Musiker aller Instrumente. Die Freiwilligen müssen deutsche Staatsangehörige, deutschblütig, wehrwürdig, unbescholten und unverheiratet sein und den Geburtsjahrgängen 1916 bis 1921 angehören. Sie müssen nach marineärztlichem Urteil tauglich für langfristige Bordverwendung sein.

Das Einstellungsgesuch ist mit dem Vermerk: „Einstellung in den Flottendienst" an den II. Admiral der Ostsee (Einstellung in Kiel oder an den II. Admiral der Nordsee (Einstellung) in Wilhelmshaven zu richten. Frühzeitige Meldung ist schon mit Rücksicht auf den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst notwendig. Näheres enthält das „Merkblatt für den Eintritt in die Kriegsmarine", zu beziehen durch das Wehrmeldeamt.

Im Gegensatz zur Vorkriegszeit werden Schulentlassene unter 17 Jahren nicht mehr als Schiffsjungen eingestellt. Schulentlassenen, die später in die Kriegsmarine eintreten wollen, wird mit Rücksicht auf die bevorzugte Einstellung von technisch Vorgebildeten empfohlen, ein Handwerk zu erlernen.

Wir gedenken

Im Kampf für ein nationalsozialistisches Deutschland wurde ermordet:

13. Mai 1934: Erich Teßmer, Lünen-Horstmar;

In wenigen Zeilen

Frau Margarete Frick, die Gattin des Reichs- und Preußischen Ministers des Innern Dr. Wilhelm Frick, wurde am Mittwoch von einem Sohn entbunden.

In der deutschen Gesandtschaft in Bern fand aus Anlaß der Uebersiedlung des bisherigen deutschen Gesandten Freiherrn von Weizsäcker nach Berlin ein Abschiedsempfang statt.

Am 14. Mai jährt sich zum 25. Mal der Tag, an dem König Christian X. die Regierung Dänemarks übernahm.

Als älteste Frau Asiens kann eine in Solo (Java) wohnende 120 Jahre alte Frau gelten, die nicht weniger als fünf Generationen überlebt hat.

Der Raubmord in Oesterreich an der Gesandtentochter Ingrid Wiengreen fand bereits seine Sühne. Die beiden Mörder Fritz Fleck und Herbert Schlögl wurden hingerichtet.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kanzlei des Führers am Pfingstsonnabend geschlossen

Berlin, 13. Mai. Der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP., Reichsleiter Bouhler, gibt bekannt, daß die Diensträume der Kanzlei des Führers am Pfingstsonnabend geschlossen sind.

Hauptschriftleitung: Dr. Walter Trautmann; Dienstleiter und Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Curt Lepa; Verantwortlich: Politik: Robert Kelzer; Wirtschaft: Diplom-Kaufmann Erwin Koch; Kulturpolitik, Kunst und Wissenschaft: i. V. Diemar Schmidt; Unterhaltung: Diemar Schmidt; Frauenfragen, Reisegestaltung und Bild: Alice-Sophie Eilers; Kommunalpolitik: Ernst Gerdes; Gaulische Stadtnachrichten: Bernhard Thümmel; Hallische Reportage: Rudolf Stache; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Pluch; Großreportage und Vermischtes: Ulf Dietrich (z. Zt. im Urlaub); Der Heimatgau: Dr. Wilhelm Hembach, sämtlich in Halle (S.), Geiststr. 47; für Ausgabe Zeitz: Erich Schulenburg (z. Zt. in Urlaub), i. V.: Friedrich Kelz, Zeitz; Ausgabe Weißenfels: Willi Blum, Weißenfels; Ausgabe Naumburg: Heinz Freise, Naumburg; Ausgabe Merseburg: Werner Franz, Merseburg; Ausgabe Bitterfeld: Günter Meichsner, Bitterfeld; Ausgabe Delitzsch-Eilenburg: Otto Fiedler, Delitzsch; Anzeigenleiter: i. V. Bruno Wittkop, Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57; Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin, Charlottenstr. 82.

Durchschnittsauflage für den Monat April 1937.

Gesamtauflage der „MNN"	Pl. 14	über 66 550
Halle und Umgebung	Pl. 14	über 47 150
davon Bitterfeld	Pl. 11	über 5 300
Delitzsch-Eilenburg	Pl. 11	4 300
Merseburg	Pl. 11	7 800
Gau-Ausgabe West	Pl. 7	5 700
Ausgabe Naumburg	Pl. 10	über 5 100
Ausgabe Weißenfels	Pl. 10	6 000
Ausgabe Zeitz	Pl. 10	8 300
Zur Gau-Presse gehört noch Torgauer Zeitung, Torgau	Pl. 9	7 900
Gesamtauflage der Gaupresse		über 74 450

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Leitung des Gesamtverlages: Kurt W. Werz, Gr. Ulrichstraße 57. Ständiger Tages- und Nachtanschluß Nr. 276 31. Nachtruf der Schriftleitung 364 14. Nachtruf für Zeitz 3469/60. — Rotationsdruck: Walter Kerstan, Halle (S.), Geiststr. 47. Ausgaben Zeitz, Weißenfels und Naumburg: „MNN"-Druckerei Zeitz.

Seit Jahresfrist erprobt und bewährt!

Seit einem Jahr versorgt Deutschlands modernste Raffinerie die deutsche Kraftfahrt mit dem neuen Mobiloel. 250000 Motoren erprobten es inzwischen über mehr als 3 Milliarden Kilometer Straßen jeder Beschaffenheit — im Gebirge und auf Autobahnen — bei Hitze und Frost. Die Praxis hat alle Erwartungen übertroffen. Das neue Mobiloel — „reines Schmierstoff" — ist frei von allen rückstandsbildenden Anteilen, verblüffend in Schmierkraft, sparsam im Verbrauch. —

Wenn Sie sich die volle Leistung Ihres Motors erhalten und Ihrem Fahrzeug eine lange Lebensdauer sichern wollen, dann wählen Sie jetzt zum Oelwechsel:

Das neue Mobiloel
Die Welt kennt nichts Besseres!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0003

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Am Riebeckplatz
Wir müssen
verlängern!
Das gewaltige Filmwerk des Jahres
ausgezeichnet mit dem Nationalen Filmpreis 1937.

STAUDINGER-FILM TOBIS
Der große
Emil-Jannings-Film
frei bearb. nach Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang"
Ein Erlebnis,
für das es keine Vergleiche gibt!
In weiteren Rollen:
Marianne Hoppe
Helene Fehdmer, Käthe Haack, Hilde Körber, Maria Koppenhöfer, Paul Bildt, Max Gülstorff, Herbert Hübner, Theod. Loos, Harald Paulsen, Hannes Stelzer, Paul Wagner
Für Jugendl. über 14 J. zugelassen!
W. 4.00, 6.00, 8.20 - S. 2.00, 4.00, 6.00, 8.20
Rechtzeitig Plätze sichern!

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Große Ulrichstraße 51
Ab heute Donnerstag!
Unsere fröhliche Pfingstüberraschung
Weiß Ferdl
wie noch nie!
Weiß Ferdl wieder ganz groß in einer köstlichen Doppelrolle, wie wir ihn seit den „Beiden Seehunden" nicht wieder gesehen haben.

Eine tolle Verwechslungskomödie nach dem vielgelesenen
Roman von Rudolf Greinz!
In weiteren führenden Rollen:
Fred Döderlein, Trude Haefflin, Joseph Eichheim, Paul Richter, Leo Peukert, Ellen Hille u. v. a.
Saftiger Humor, blendender Witz und ein handfest gebautes Drehbuch mit toller Situationskomik! Ein Brillantfeuerwerk zwerchfellerschütternden Humors.
Weiß Ferdl in diesem Film zu sehen, ist ein Riesenspaß!

„Wenn einer den Frühlingsschnupfen hat, oder über Gliederschwere klagt, so soll er sich den neuen „Weiß Ferdl-Film" ansehen! Er wird sich Luft lachen und vor Fröhlichkeit aus dem Sessel springen."
12-Uhr-Blatt

Vorprogramm:
Kulturfilm — Wochenschau!
Jugendliche über 14 J. zugelassen!

LICHT SPIELE C.T LICHT SPIELE

Schauburg
Pfingstfreude
ganz groß!
Wir zeigen
ab heute Donnerstag
einen Film, der bestimmt zu den schönsten und besten gehört, die wir in den letzten Monaten zu sehen bekamen!

Seine Tochter ist der Peter
Ein Film voll Freude u. froher Herzlichkeit nach dem preisgekrönten, gleichnamigen Roman von **Edith Zellwerker** aufgenommen in der herrlichen Landschaft von
Kitzbühel und Salzburg.
Mit der ganz großen Besetzung
Carl Ludwig Diehl
Olga Tschechowa, Paul Hörbiger, Maria Andergast und die süße kleine
Traudl Stark,
Man kann vieles vergessen, — diesen Film vergißt man nie!
Vorprogramm:
Kleine Waldfahrt
Deulig-Tonwoche.
Für Jugendl. zugelassen!

Pfingst-
ANGEBOTE
Qualität, Ausführung und Preiswürdigkeit, 3 Vorzüge
die überzeugen!

Herren-Anzüge in den neuesten Farbstellungen, tadellose Ausführung **27.- 24.- 19.-**
Herren-Anzüge modernste Formen, gute Verarbeitung **38.- 35.- 29.-**
Herren-Anzüge schönste Muster gute tragbare Stoffe **54.- 48.- 42.-**
Anzüge für jg. Herren in den allerneuesten Farben **32.- 25.- 17.50**
Sport-Anzüge mit langer oder Golfhose in reichhaltigster Auswahl **36.- 29.- 24.- 18.-**
Slipons in den neuesten Mustern, tadelloser Ausführung **45.- 39.- 32.- 27.-**
Batist-Gummi-Loden-Mäntel reichhaltige Auswahl in allen Größen

Gustav Reinsch
Schmeerstraße 28
direkt am Markt

Maibowle
Ebenkerner Weißwein 1/1 Fl. 55 Pf.
Oberhaardter Weißwein 1/1 Fl. 60 Pf.
Ebesheimer Forst 1/1 Fl. 75 Pf.
Weinhaus am Hallmarkt
H. Michael, Talamtstraße 4
Ruf 358 16

Stadttheater Halle
Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 23.30 Uhr
Steuensee
Drama von Otto Erler
Freitag, 20 bis gegen 23 Uhr
Erstaufführung:
Die Schneider von Schönau
Komische Oper von Brandts-Buys

Werben weckt Wünsche!

Zu Pfingsten in's Freie ...,
aber nicht ohne *Heinze-Zigarren!*
Versuchen Sie einmal das Sortiment der Sonderklasse
„Heeresnachrichten"
zu 10, 15 und 20 Pfg.
auch als **Zigarillos**
10 Stück zu **50 Pfg.,** erhältlich
Dr. Steinstr. 71, Unt. Leipzig. Str. 96, Delitzscher Str. 93

Tische 18.-, 25.-, 35.- bis 84.-
Stühle 5.-, 7,50 bis 22.-
Auch machen
Gebr. Jungblut,
Albrechtstr. 37, Bernburger Str. 25

Anzeigen
finden durch die MNZ große Verbreitung und deshalb überall Beachtung

Automarkt

200er **Zündapp-Motorrad** steuer- u. führerscheinfrei, elektr. Licht, in gutem Zustand, verkauft RM. 165,—. Gasthof Reichsadler, Pouch bei Bitterfeld.

Ardie 200 ccm Mk. 540.-
BMW 200 ccm Mk. 725.-
noch vor Pfingsten lieferbar
Werner Rensch
Adolf-Hitler Ring Nr. 4

Gebr. Wagen
DKW-Kastenlieferwagen
Opel 1,8 4 türig
Apa 4 türig
günstig abzugeben.
Tauscher
Kraftfahrzeug-Handelsges.
Halle, Hindenburgstr. 6
Fernsprecher 29267

Motorrad 500 D mit Stoye-Beiwagen, fahrfertig und zugelassen, für RM. 140,— verkauft Paul Kabitsch, Schkeuditz-Ost, Aeuß. Leipziger Straße 39.

MNZ genommen um Sie gekommen

Deine Anzeigen der MNZ!

4/20 Fiat abgelöst, sofort zu verkaufen. Gebr. Weber, Holzweißig.

Auto steuerfrei, in allerbestem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unter K. 658 an die MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Seltene Gelegenheit!
4/23 Hanomag-Kurier, Sonnendach-Limusine, ganz wenig schmend gef., betge m. großem Koffer, pa. Läufer u. Bergsteiger, alle Schik., gut gehalten, fahrfertig, steuerfrei, an schnellentschl. Käufer zu verk.
Hanomag General-Vertretung
Leipzig C 1, Thomaskirchhof 20, Ruf 22275

Rundfunk

Freitag, den 14. Mai 1937

Leipzig

Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf; Reichswetterdienst. — Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00—7.10 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Froher Klang zur Arbeitspause. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Tausend Taten — ein Mensch: Justus v. Liebig. — 10.30: Wetter; Programm. — 11.50: Heute vor . . . Jahren. — 11.55: Zeit; Wetter. — 12.00: Aus Halle: Mittagskonzert. — 13.00: Zeit; Wetter; Nachrichten. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit; Nachrichten; Börse. 14.15: Opernstunde: „Die Meistersinger von Nürnberg (Industrie-Schallplatten). — 15.10: Sinnplanmäßig über den Nordatlantik. — 15.30: Kurzweil am Nachmittag (Industrie-Schallplatten). — 17.00: Zeit; Wetter; Wirtschaft. — 17.10: 1. Maienzeit bannet Leid. — 2. Mit Peter Squenz auf Reisen. — 18.00: Musik zum Feierabend. — 19.45: Deutsche Erzeugungsschlacht. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Großes Unterhaltungskonzert. — 22.00: Nachrichten; Sport. — 22.30: Leipziger Musiktage 1937: Orchesterkonzert. — 24.00: Sendeschluß.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel; Morgenruf; Wetter für die Landwirtschaft. — Anschl.: Aufnahmen. — 6.30: Frühkonzert. — 7.00 (Pause): Nachrichten. — 10.00: Volk an der Arbeit. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.40: Im grünen Rock. — Anschließend: Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 12.55 u. 13.00 (Pause): Zeitzeichen der Deutschen Seewarte — Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15.00: Wetter; Börse; Programm. — 15.15: Kinderliedersingen. — 15.45: Eins ins andere (Industrie-Schallplatten). — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00—17.10 (Pause): Der Rosselenker. — 18.00: Singt mit — HJ. singt vor! — 18.30: Industrie-Schallplatten. — 18.45: Land und Leute Frankreichs. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! — 19.45: Deutschlandecho. — 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Wetter; Nachrichten. — 20.10: Wir bitten zum Tanz! — 22.00: Wetter; Nachrichten; Sport. — Anschl.: Deutschlandecho. — 22.30: Nachtmusik. — 22.45—23.00 (Pause): Deutscher Seewetterbericht. — 24.00: Sendeschluß.

Tage der Freude soll uns das Pfingstfest sein. All die kleinen Sorgen des Alltags wollen wir vergessen und uns erholen im lichtzarten Grün der Natur

Aber auch Du, Geschäftsmann, sollst Deine Sorgenfalten auf der Stirne im Urlaub schicken. Hast Du doch einen guten Mitarbeiter, der auch während der Feiertage unaufdringlich, aber umso eindringlicher für Dich arbeitet –

die Anzeige in der MNZ

Anzeigenbestellungen für unsere große Pfingstausgabe, die am Sonntag erscheint, bitten wir, uns bis Freitag, 19 Uhr, zu übermitteln. Eilige Anzeigen können, evtl. telefonisch, bis Sonnabend 9 Uhr vormittags angenommen werden

Wünschen Sie Vertreterbesuch, dann rufen Sie bitte 27631 an

Wenn
Sie das PFINGSTFEST in der schönen FRÜHLINGSNATUR richtig genießen wollen, dann bestellen Sie unverzüglich
1 SCHWEBEKLASSE
zur sofortigen Lieferung
DKW-Tauscher-Halle
Vertretung Krafft.-Handelsg.
Ruf 292 67, Hindenburgstraße 6

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0004

Planmäßiger Verkehr auf den Straßen Adolf Hitlers

Im Reichsbahnschnellomnibus nach Nürnberg

Weitere Verbindung großer Wirtschafts- und Kulturzentren - Fahrt durch wunderschöne deutsche Lande

Gigantische Bauten in der Stadt der Reichsparteitage

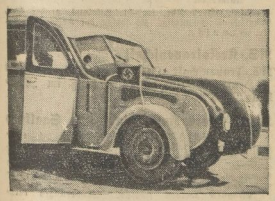
Wie bereits berichtet, eröffnet die Deutsche Reichsbahn am 22. Mai die erste Schnellomnibuslinie, die von Leipzig bzw. Halle auf der Reichsautobahn nach Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, führt. Am Dienstag hatten wir Gelegenheit, mit einer Anzahl an Verkehrsfragen besonders interessierter Kreise auf einer Probefahrt die Linie kennenzulernen. Die Reichsautobahnen, diese Straßen des Führers werden durch die Einrichtung eines solchen planmäßigen Verkehrs der Allgemeinheit dienstbar gemacht. Sie bieten eine weitere Verkehrsverbesserung, indem sie Lücken im Fahrplan ausfüllen, und eine weitere Annäherung wirtschaftlicher und kultureller Gebiete unseres deutschen Vaterlandes bewirken. Die Fahrt im Stromlinienomnibus ist nicht nur eine große Annehmlichkeit, sondern durch die Führung in landschaftlich schöne Gebiete ein Genuß. Auf einer solchen Fahrt kann man sich so recht überzeugen, daß die Straßen Adolf Hitlers von technischer Vollkommenheit und Schönheit sind, die nun auch dazu dienen, solche Schönheit allen zu erschließen.

Halle—Nürnberg 286 km

Am Dienstag früh treffen sich die Teilnehmer der Fahrt im Bahnhof Leipzig, herzlich begrüßt vom Präsidenten der Reichsbahndirektion Halle, Frorath. Vor dem Bahnhof fallen vier schnittige, hell gestrichene Stromlinienomnibusse auf, wir machen es uns in ihnen bequem und schon geht es los, die Reichsstraße entlang zur Anschlußstelle der Autobahn Leipzig — Halle bei Wiederitzsch. Wie schnurgerade Bänder zieht sich die Autostraße eben hin und wir haben natürlich herrlichen Sonnenschein bestellt, er verspricht eine genußreiche Fahrt, die es denn auch wird.

In kurzer Zeit sind wir wieder auf halbem Weg nach Halle und biegen schneidig in die Kleeblattkreuzung auf die Autobahn. Halle — Nürnberg 286 Kilometer; so steht es auf dem blauen Schild. Nun fahren wir mit anhaltend 80 Kilometer Geschwindigkeit über die dunklen und hellen Bänder. Wir blicken nach links, wir blicken nach rechts hinaus und freuen uns über die grünen Felder, auf denen fleißig gearbeitet wird. Die Volksgenossen winken uns zu und wir ihnen und immer geht es von Kilometer zu Kilometer weiter. Wir sehen sie seitwärts an den Pfählen mit den Katzenaugen ab und stellen fest, daß wir zu einem Kilometer nicht einmal eine Minute brauchen. In der Ferne tauchen Ortschaften auf und verschwinden wieder. Durch unzählige Brücken fahren wir, bis plötzlich der erste Halt gemacht wird. Wir schauen uns die Stahlbrücke über das Rippachtal bei Pörsten an. Sie ist 22 Meter hoch und 150 Meter lang, ihre Pfeiler sind mit Beuchaer Granit verkleidet. Imponierend das Bauwerk, doch wir sollen auf der Fahrt noch gewaltigere sehen.

Auf der Weiterfahrt werden die Anschlußstellen Weißenfels und Naumburg—Osterfeld



Aufn.: MRZ-Bilderdienst

Der schnittige Stromlinien-Schnellomnibus

passiert, alles ist wunderbar angeschrieben, schon von weiten erkennt man sie. Die Grenze Preußen—Thüringen überschreiten wir, es stehen da keine Grenzpfähle mehr, wie das einstmals war, endlich sind wir eine Nation. Bei der Anschlußstelle Eisenberg grüßen uns aus dem Sonnenglast die Berge des Thüringer Waldes und rechts und links sieht man in den Dörfern und Gehöften die grauen Hausdächer des heimischen Schiefers. Bei Eisenberg fahren wir unter eine Bogenbrücke aus Jenaer Muschelkalk. Es ist das Schöne, die Bauwerke sind alle aus den gerade dort heimischen Stoffen, wodurch sie heimatverbunden sind.

Die Stahlbrücke bei Tautendorf

Das Landschaftsbild ändert sich, jetzt fahren wir durch prächtige Wälder der Kurorte Hainspitz und Klosterlausnitz. An der Anschlußstelle Hermsdorf kreuzen wir die Autobahn Dresden—Weimar—Frankfurt. Der Forst von St. Gangloff wird durchquert und plötzlich halten wir wieder an einem schönen Bauwerk, der 250 Meter langen Talbrücke bei Tautendorf. Sie führt 28 Meter hoch über

Die 250 Meter lange Stahlbrücke bei Tautendorf

eine Talmulde und ist ganz aus Stahl. Auf der Weiterfahrt fallen nun links und rechts kleine Seen auf, die Schleizer Seenplatte und schon fahren wir an Schleiz vorüber. Von der Höhe bietet sich ein wunderbarer Ausblick auf die Berge und Täler. Wir haben die Empfindung, als führen wir über Berg und Tal; immer wechseln die Landschaftsbilder. Hoch oben fliegt die Konkurrenz, ein Flugzeug kommt schneller vorwärts.

Kurz nach der Anschlußstelle Göritz kommen wir zu einer gewaltigen Bogenbrücke über die Saale. Sie ist 300 Meter lang und vollständig aus Granitstein. Acht mächtige Bogen von je 27 Meter Spannweite tragen die Fahrbahn, die 32 Meter über der Talsohle liegt. Bewundernd schauen wir dieses Meisterwerk deutscher Brückenbaukunst. Hinter der Saale geht es wieder bergan bis zur Anschlußstelle Berg. Von diesem Gipfelpunkt aus hat man einen wunderbaren Blick in das ferne Tal mit malerischen Dörfern.

Nun nähern wir uns dem vorläufigen Ende der Autobahn, wir fahren an den Anschlußstellen Dörnthal (Bau der Autobahn Plauen—Chemnitz—Dresden), Münchberg und Marktschorgast vorüber und sehen in der Ferne die netten fränkischen Dörfer mit ihren hohen Häusergiebeln. Wir überqueren die Rohrersreuther Brücke auf schlanken bis 32 Meter hohen Natursteinpfeilern und schon ist Langendorf, der vorläufige Endpunkt erreicht. Bis zum Reichsparteitag 1937 wird auch der Rest der Strecke Bayreuth—Nürnberg mit der Fahrt durch die Fränkische Schweiz fertig sein, wo das Wildromantische überwiegt und uns Ausschnitte von herrlichen Tälern darbietet.

In Nürnberg begrüßt uns Reichsbahnpräsident Dr. Geyer und hebt besonders hervor, daß Schiene und Straße heute miteinander stehen. Mit diesem Schnellomnibus wird der Anfang eines neuen Verkehrsmittels und Verkehrsweges gemacht. Vielleicht werden einst diese Schnellomnibusse von Norden nach Süden, von Westen nach Osten durch die deutschen Gaue führen mit Zubringerverkehr von einzelnen Großstädten.

Monumentalbauten in Nürnberg

Oberbürgermeister Liebel grüßt uns in der Stadt der Reichsparteitage. Er spricht von der Schönheit des alten Nürnberg und von dem Werden der nationalsozialistischen Bauten im Parteitagsgelände. Wir fahren hinaus, stehen bewundernd vor den Modellen der Bauten und hören die phantastische Größe der Aufmarschplätze, die in die Zehntausende von Quadratmetern geht. Am imponierendsten war der kleine Ausschnitt des aufgebauten naturgetreuen Modells der neuen Kongreßhalle. Andächtig stehen wir vor diesem Werk, das sich da erst 40 und dahinter 60 Meter hoch erhebt. Die Fassade ist fein gegliedert durch die mächtigen Fenster mit ihren zwei Meter tiefen Mauern. Wir stellen uns vor, wie nun erst das ganze gewaltige Rundgebäude wirken wird mit seinem Spiegelbild im davorliegenden Dutzendteich. 1943 wird es fertig sein. Unendliche Mühe macht die Befestigung des Bodens, täglich werden 15 Eisenbahnwaggons und drei Lastzüge voll Kies und Sand in die Erde gepreßt, um ein festes Fundament herzustellen, das dann oben noch schwere Granitplatten erhält. Es wird einst künden von der Baukultur des Nationalsozialismus, von Kunst und Größe des Dritten Reiches. Ueberall wird fleißig gearbeitet, Tausende von Arbeitern sind beschäftigt. Da wird das Märzfeld für die Wehrmacht hergerichtet und von ihm eine breite Straße der Wehrmacht gebaut für den Vorbeimarsch. Von der Tribüne des Zeppelinfeldes schauen wir über das ganze Gelände und können nur staunen und wieder staunen, was hier entsteht.

Die Zeit drängt, wir fahren wieder zurück in die Stadt, statten der in ihrer ursprünglichen Einrichtung wiederhergestellten Kaiserburg noch einen Besuch ab und danken unseren Führern, Oberbürgermeister Liebel und Professor Brugmann. Wir haben einen Blick tun dürfen in das alte Nürnberg mit seinen herrlichen Kulturdenkmälern und in das neue Nürnberg mit seinen monumentalen Bauten. Voll erhebender Eindrücke verlassen wir die Stadt der Reichsparteitage und fahren wieder zurück in unsere mitteldeutsche Heimat, in unserer Gaustadt Halle.

Die neue Linie

Sicher werden viele Volksgenossen diese erste Schnellomnibuslinie einmal benutzen, um ebenfalls diese genußreiche Fahrt zu machen und der Stadt der Reichsparteitage einen Besuch abzustatten. Er ist besonders reizvoll, wenn jetzt der Flieder blüht und Rot- und Weißdorn mit ihren satten Farben über und im Stadtgraben leuchten. Von Halle geht das Auto ab morgens 8 Uhr vom Thielenplatz, ist 8.50 Uhr in Leipzig. Dort umsteigen und Abfahrt um 9 Uhr, Ankunft in Bayreuth 12.40, in Nürnberg 14.40 Uhr. Die Rückfahrt von Nürnberg ist 18.20 Uhr, Bayreuth 20.30 Uhr, Ankunft in Leipzig 23.58 Uhr. Der Fahrpreis für die 286 Kilometer lange Strecke beträgt 14 RM.

E. G.

Pfingsten gehts in den Zoo

Die Zeit der Fliederblüte - Jungtiere und interessante Neuheiten

Wie alljährlich im Frühjahr, so hatte auch jetzt wieder die Verwaltung des Zoologischen Gartens unserer Gaustadt zu einer Frühjahrspressefführung eingeladen. Gerade recht zu dem Zeitpunkt, an dem der Zoo sich im herrlichen Schmucke seines Flieders aufs beste präsentiert.

Pfingsten gehen wir in den Zoo, das versteht sich. Und gar mancherlei Neues gibt es ja auch dort zu sehen, davon konnten wir uns gestern auf der diesjährigen Frühjahrspressefführung überzeugen. Zwar hat das junge Flußpferd den Zoo verlassen — es ging an die Firma Ruhe in Alfeld, die es nach Schweden weiter verfrachtete —, doch ziehen manche andere Jungtiere unsere Aufmerksamkeit auf sich. Im Raubtierhaus befinden sich 4. J. junge Löwen, die zwei wie anderthalb Jahre, neun Monate, acht Monate sowie einen Monat und zehn Tage alt sind. Auch bei den Bären ist ein Jungtier, bei den Ponys ein Fohlen. Junger Nachwuchs ist bei den Eseln, bei den Schwarzkopfschafen, Hirschziegenantilopen, bei den Wildschweinen und manchen anderen. Daß bei Fuchsens Familienzuwachs eingetreten ist, davon haben wir neulich schon berichtet. Prächtig gedeihen auch die Mufflonlämmer.

Das Affenhaus weist neue Säugetiere von den Sundainseln auf. Allerdings ist der Verlust Sairus, des Orang-Utans, zu beklagen, der einer Krankheit erlegen ist.

Von dem wunderschönen neueingerichteten Aquarium haben wir ebenfalls schon ausführlich berichtet. Auch gestern war ein Einsiedlerkrebs gerade wieder beim Umziehen. Auch sonst gibt es hier eine Unmenge Neues zu sehen.

Im Raubtierhaus trafen wir übrigens Pg. Albrecht, den Adjutanten des Kreisleiters, der hier im Rahmen der großen Aktion der Politischen Leiter den einen der Wärter vertritt, dem so die Möglichkeit zu einer herrlichen Urlaubsreise ins Allgäu gegeben ist.

Und sonst die Fliederblüte und der herrliche Steingarten. Beide eine wahre Pracht, steht doch gerade jetzt alles in schönster Blüte. Jedenfalls, der Entschluß für Pfingsten steht bombenfest, es geht in unseren Zoo. —el.

Antibolschewistische Schau

Vom 25. 5. bis 20. 6. d. J. wird in der Gaustadt Halle eine große antibolschewistische Schau durchgeführt, die von der Gauleitung der NSDAP. Halle-Merseburg veranlaßt wird.

Das zur Ausstellung gelangende Dokumenten- und Bildmaterial stammt aus den Archiven der „Anti-Komintern", dem Hauptarchiv der NSDAP., sowie aus der Sammlung Rhese. Der italienische Teil entstammt der Revolutionsausstellung in Rom. Das ungarische Material wurde von der ungarischen Regierung zur Verfügung gestellt. Während der Ausstellung wird der Ufa-Film „Weltfeind Nr. 1" gezeigt. Im Buchraum hat der Zentralverlag der NSDAP. seinen Kampf gegen den Bolschewismus mit Buch und Zeitschrift dargestellt, während der Nibelungen-Verlag seine umfangreiche Literatur auslegt.

SA.-Propagandamarsch

Der Sturm 23/75 führt heute, 20 Uhr, einen Propagandamarsch nach dem Osten der Stadt (Ortsgruppe Freimfelde) durch. Er nimmt seinen Anfang von der Dienststelle der SA.-Brigade 38, Barbarastraße 11. Im Anschluß an den Propagandamarsch spielt der Musikzug der Brigade unter Leitung von Obersturmführer Hosemann vor dem Sturmheim ein Platzkonzert.

Schleuse Trotha. Wasserstand: 2,26 Meter, 2 Zentimeter Fall. Schiffahrt: Zwei Güterdampfer, Thüringen, Merseburg, ein leeres Fahrzeug, Schiel, Dampf.-Co.

LUXOR ZIGARETTEN 3 1/3
Noch mehr verfeinert durch frische Tabake aus neuer ERNTE
Neue Beilage: Frauen-Schönheit und Anmut
Gruppe 1: Schönheit im Film · Gruppe 2: Anmut im Tanz
Unvorstellbar schöne Kunstblätter in goldgeprägter Umrahmung 16 x 21 cm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0005

Freibadezeit beginnt

Die wärmere Jahreszeit beginnt und mit ihr öffnen sich auch wieder die Tore unserer Freibäder, um den Menschen, die tagaus tagein sich im Berufsleben abmühen, Erholung und Kraft zu spenden. Ja, der Hallenser hat es scheinbar in den letzten Jahren erkannt, daß das Tummeln im Wasser gesundheitsfördernd ist. Die Besuchsziffern in den Bädern sind erheblich gestiegen. 1936 wurden beispielsweise im Stadtbad allein 20 000 Schwimmbäder mehr verabreicht als im Vorjahre. Und wenn man näher zusieht, wieviel Hallenser wohl überhaupt schwimmen gehen, dann erhält man ganz aufschlußreiche Zahlen. Rund 680 000 Schwimmbäder wurden im vergangenen Jahre in Halle insgesamt verabreicht. Und wenn es nun so weiter gehen wird, wie bisher in diesem Jahre im Stadtbad, so können wir gewiß sein, daß bald noch eine weit höhere Zahl erreicht werden wird. Dabei sind nicht einmal die Bäder mitgerechnet, die in den entfernteren, aber von Hallensern auch besuchten Sommerbädern genommen werden. Aber eines gibt zu denken Anlaß. Wenn man nämlich nachrechnet, rein statistisch, wieviel Bäder auf jeden einzelnen Einwohner entfallen, so stellt man fest, daß jeder Hallenser nur rund dreimal im Jahre schwimmen geht. Das ist eine Zahl, die nun wieder stark verbesserungsbedürftig ist. Sie kann und wird ja wohl auch gesteigert werden, denn langsam aber sicher lassen sich die meisten mitreißen von all den vielen, die ständige Besucher der Bäder sind und sich in Wasser und frischer Luft erfreuen.

Bald sieht man wieder die Männer und Frauen, die Mädels und Jungen hinausziehen, das Badezeug unter den Arm geklemmt, froh, einige Stunden ausspannen zu können, einmal wieder im Wasser sich tummeln zu dürfen und sich von der Sonne bräunen zu lassen. Aber auch denen, die nicht die Möglichkeit haben, abends noch das meist etwas weiter abliegende Freibad zu erreichen, ist Gelegenheit gegeben, sich noch abzukühlen und zu schwimmen. Denn erstmalig in diesem Jahre hält die Bäderverwaltung das Stadtbad abends länger als bisher geöffnet. Darüber hinaus ist das Stadtbad während des Sommers auch an den Sonntagmorgen über geöffnet. Nicht zuletzt aber geben sich alle Freibäder die größte Mühe, ihren Badegästen den Aufenthalt so schön wie möglich zu gestalten. Schwimmen dient der Gesundheit, und diese zu fördern und zu erhalten, ist die Pflicht aller.

Darum gibt es während der Sommermonate an den vielen schönen Sonntagen nur eine einzige Losung: Heute geht's hinaus in die hallischen Freibäder!

„Hier spricht die NSDAP."

Anschlagtafeln der Partei für Miethäuser

Die wachsenden Aufgaben der Partei und ihrer Gliederungen machen es notwendig, daß den Hoheitsträgern der Bewegung auch immer mehr Möglichkeiten erschlossen werden, die direkte Fühlung mit allen Volksgenossen aufrecht zu erhalten. Diesem Zwecke dient auch eine Anordnung des Reichsorganisationsleiters, daß in allen Häusern mit mehreren Mietparteien demnächst eine einheitliche Haustafel der NSDAP. angebracht werden soll. Auf der Tafel befindet sich im oberen Teil das Hoheitszeichen der Partei und darunter stehen die Worte: „Hier spricht die NSDAP." Die Tafel hat Raum für Angaben über Anschrift und Sprechzeit des zuständigen Blockleiters der Partei, der Geschäftsstellen oder der Blockwalter der Deutschen Arbeitsfront, der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der NS.-Volkswohlfahrt. Ferner können Mitteilungen der Partei und ihrer Gliederungen angebracht werden.

NS.-Studentenkampfhilfe

Meldungen zum Eintritt in die NS.-Studentenkampfhilfe werden auf der Dienststelle der Gaustudentenführung, Halle-Merseburg, Halle (Saale), Universitätsring 5, II., Zimmer 4, täglich von 10—13 Uhr und 15 bis 18 Uhr entgegengenommen. Auch schriftliche Meldungen werden angenommen.

Personenverkehr ruhig

Verkehrsentwicklung der Reichsbahndirektion

Der allgemeine Personenverkehr war im April wegen des andauernden kühlen und regnerischen Wetters ziemlich ruhig. Der Berufsverkehr war stark, desgleichen der Wochenendverkehr infolge der Reisen der auswärts beschäftigten Volksgenossen zu ihren Familien.

Der Eil- und Frachtstückgutverkehr ist etwas zurückgegangen, es sind jedoch noch erhebliche Mengen an lebenden Pflanzen, Sämereien und landwirtschaftlichen Maschinen befördert worden.

Im Wagenladungsverkehr sind die Inlandsversandungen von Kali und künstlichen Düngemitteln zurückgegangen, während der Versand von Hausbrandkohlen gesteigert ist. Der starke Kartoffelversand hat angehalten.

Die Zahl der gestellten Wagen betrug im arbeitstäglichen Durchschnitt: 5075 (i. V. 4149) gedeckte Wagen, 11 708 (10 876) offene Wagen (10 Tonnen-Einheiten), 1197 (908) sonstige Wagen, zusammen 17 980 (15 933).

Postzustelldienst an Pfingsten

Am 1. Pfingstfeiertag wird eine Briefzustellung und eine außergewöhnliche Paketzustellung ausgeführt. Am 2. Feiertag ruht die Zustellung. Geldzustellung findet an den Pfingstfeiertagen nicht statt.

Eilsendungen werden an beiden Feiertagen ohne Einschränkung abgetragen.

Es wird scharf durchgegriffen

Langjährige Gefängnisstrafen für „Ernste Bibelforscher"

Schon bei den letzten Verhandlungen des Mitteldeutschen Sondergerichts gegen „Ernste Bibelforscher" oder „Zeugen Jehovas" hatte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Grunick, darauf hingewiesen, daß die Zeiten vorüber seien, in denen die Mißachtung staatlicher Vorschriften und Verbote durch die Anhänger der IBV. und die sich immer wiederholenden Gesetzesübertretungen eine milde Beurteilung gefunden hätten. In Zukunft würde rücksichtslos durchgegriffen werden. Wie unbedingt notwendig die Anwendung der schärfsten Strafmittel gegen die Ernsten Bibelforscher ist, zeigte die letzte Verhandlung, bei der sich 23 Anhänger aus Halle und der näheren Umgebung zu verantworten hatten.

Durch Anordnung des Preußischen Ministers des Innern vom 24. 6. 1933 war die Internationale Bibelforscher-Vereinigung einschl. ihrer sämtlichen Organisationen im Gebiete des Freistaates Preußen aufgelöst und verboten worden. Dies Verbot wurde durch Anordnung vom 13. 10. 33 und 28. 9. 34 gemildert und der Druck und Vertrieb von Bibeln und sonstigen unbedenklichen Schriften freigegeben. Jedoch blieb jede weitere Betätigung der Bibelforscher nach wie vor verboten. Gleichwohl bestand die IBV-Organisation in Halle und Umgebung auch im Jahre 1936 fast unverändert fort. Halle war im wesentlichen in vier Untergruppen eingeteilt, die unter der Führung von Ernst Stössel, Rudolf Fleischmann, Konrad Drebinger und Hermann Wollschläger standen. Innerhalb dieser Gruppen fanden mehr oder weniger regelmäßig Zusammenkünfte statt, bei denen Bibelstellen, die neuesten Wachtturmnummern und anderes IBV-Schriftenmaterial besprochen wurde, Erfahrungen ausgetauscht und Anweisungen entgegengenommen wurden. Im Dezember 1936 setzte schlagartig in Halle wie auch sonst im Reich eine Verteilung der IBV-Flugschrift „Resolution" ein. Bei der Hallenser-Literatur-Anlaufstelle der IBV wurden etwa 4000 „Resolutionen" und etwa 200 Broschüren „Entscheidung" und „Reichtum" eingeliefert. Diese Resolutionen wurden in etwa 30 Pakete aufgeteilt und den Untergruppenleitern und einigen auswärtigen IBVern ausgehändigt, und diese Resolutionen fast restlos in den einzelnen Verteilern zugewiesenen Straßenzügen untergebracht.

Von den 23 Angeklagten wurden verurteilt: Ernst Stössel und Stephan Ignatzy, beide aus Halle zu je drei Jahren Gefängnis, Hermann Wollschläger, Halle, zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis, Wilhelm Großmann, Bölberg, Rudolf Fleischmann, Halle, und Willi Tilke, Halle, zu je zwei Jahren Gefängnis; gegen 14 Angeklagte wurden Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu einem Jahr sechs Monaten verhängt, nur zwei Frauen kamen mit je drei Monaten Gefängnis davon. Sollten sich die Anhänger der verbotenen IBV auch durch diese Strafen nicht belehren lassen, so haben sie sich die Folgen selbst zuzuschreiben.

Ein Jahr in Amerika

Hauptversammlung der Gesellschaft der Freunde unserer Universität

Die Gesellschaft der Freunde der Martin-Luther-Universität hielt am Mittwoch im Melanchthonianum ihre Hauptversammlung ab, an die sich eine Vortragsveranstaltung unmittelbar anschloß. Student Kurt Weege (Kiel), schilderte an Hand zahlreicher Lichtbilder die Eindrücke, die er während seines einjährigen Studiums in den Vereinigten Staaten gewonnen hat. Das Dritte Reich Adolf Hitlers begegnet in Amerika vorläufig noch einer stuten Verständnislosigkeit. Der Vortragende gab dafür zwei Gründe an: einmal die Freckheit der amerikanischen Juden und zweitens die trostlosen Verhältnisse, die unter den amerikanischen Deutschen obwalten. Obgleich nach einem öffentlichen Bekenntnis Roosevelts die deutschen Einwanderer von Anbeginn bis heute in der ersten Reihe der Gründer und Erhalter der Vereinigten Staaten mitgekämpft haben, gelten sie immer noch als Amerikaner zweiten Ranges. Die Idee des englischen Puritanismus, daß Geldverdienen ein gottgefälliges Tun sei, hat das Antlitz Amerikas bis heute bestimmt. Infolgedessen gilt das Land als ein angelsächsisches und die großen Leistungen der Deutschen werden überall herabgesetzt oder verschwiegen. Man hörte mit Schmerz, daß die Zerrissenheit unter den Deutschamerikanern unverändert fortbesteht, z. B. soll es in New York nicht weniger als zwölfhundert deutsche Vereine geben. Daher hat natürlich die Deutschenhetze der jüdischen Presse so durchschlagenden Erfolg. Der Vortragende wurde schon am Nachmittage seiner Ankunft von Juden in unverschämtester Weise provoziert, und die Zeitungen unternehmen periodisch regelmäßige Feldzüge gegen die deutschen Austauschstudenten.

Um in Amerika Verständnis für das Reich des Nationalsozialismus zu schaffen, ist es nötig, daß der Deutsche immer wieder ins Ausland geht, die Landessprache und -sitte verstehen lernt und durch sein Verhalten ein festumrissenes Bild des neuen einigen Deutschtums hinterläßt.

Eröffnet wurde die Versammlung in Vertretung des Vorsitzenden, Landeshauptmanns Otto, durch den Prorektor der Universität, Prof. Dr. Schulz, mit einem ehrenden Gedenken an die Toten des Luftschiffes „Hindenburg" und die verstorbenen Mitglieder der Gesellschaft, worauf der Schriftführer, Landesrat Dr. Berger einen Ueberblick über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit gab. Es konnten z. T. sehr bedeutende Geldzuwendungen an Institute, Archive und einzelne Forscher ergehen. Nach dem anschließenden Kassenbericht gab der Leiter bekannt, daß auf Ausschußbeschluß von nun an auch wissenschaftliche Gemeinschaftsarbeiten im Rahmen der Gesellschaft durchgeführt werden sollen, die mit einer Bearbeitung der Sachsenspiegelfrage demnächst ihren Anfang nehmen werden.

Die Luftflotten des Auslandes

Täglich sehen und hören wir unsere Flieger über unserer Stadt Halle. Wir haben in unseren Mauern nicht nur unsere militärischen Luftstreitkräfte, wir haben auch einen Sturm des NS.-Fliegerkorps. Gestern abend hatte unser NS.-Fliegerkorps in sein gemütliches Heim im Flughafenrestaurant zu einem Kameradschaftsabend eingeladen, auf dem Sturmführer Dr. Rabe einen interessanten Lichtbildervortrag über die Aufrüstung der ausländischen Luftstreitkräfte hielt.

Luftfahrt tut not! Wer sich nur etwas auf dem Laufenden hält über das, was jetzt das Rüstungsfieber des Auslandes an immer stärker anwachsenden Heeresmaterial aus dem Boden stampft, wobei überall neben der Motorisierung der Heere die Verstärkung der Luftwaffe im Vordergrund steht, der wird die Forderung unseres Luftfahrtministers Hermann Göring, das deutsche Volk müsse ein Volk von Fliegern werden, nur zu gut verstehen. Und wir dürfen bei allem nie vergessen, daß wir noch eine junge Luftflotte haben, da ja das Ausland bereits „rüstete", als wir noch in den Fesseln des Versailler Diktats lagen. Der Vortragende zeigte Lichtbilder von den neuesten Typen französischer, englischer und amerikanischer Jagdeinsitzer, mit einer Höchstgeschwindigkeit von 480 Kilometer pro Stunde und einer Gipfelhöhe bis zu 10 000 Meter. Leichte zweimotorige Kampf-Dreisitzer wurden im Lichtbild vorgeführt, einmotorige Zweisitzer-Aufklärer, bei denen es hauptsächlich darauf ankommt, lange Strecken zurückzulegen. An schweren amerikanischen Bombern wurden die keineswegs immer leicht zu lösenden, verschiedenen Techniken der Abwurfapparate gezeigt. Besonders eindrucksvoll waren Einzelheiten über die Rüstungen der Roten Armee. Nicht nur mit ihrer Luftwaffe, auch an Heeresstärke und an Waffenbeständen sind die Sowjet-Russen allen anderen Staaten überlegen. Luftfahrt tut not! Unsere junge Luftwaffe kann jedenfalls stolz sein, es unter der tatkräftigen Führung Adolf Hitlers schon so weit gebracht zu haben, daß man das deutsche Ansehen so weit achtet, um den Frieden zu achten.

Als Abschluß wurde auf dem Kameradschaftsabend ein Film gezeigt, der die letzten Aufnahmen brachte von dem bei der Katastrophe mit unserem „Hindenburg" tödlich verunglückten Oberst Erdmann, ein Film von dem letzten Rennen in Halle, wo zu unsere Flieger durch ausgezeichnete flugsportliche Vorführungen großen Beifall fanden.

Deutsche Denkmalpflege

Die Aufgabe, die den Schützern und Pflegern unserer großen kunstgeschichtlichen Baudenkmäler gestellt ist, läßt sich wohl schon daran ermessen, daß die Wiederherstellungsarbeiten am Dresdener Zwinger nicht weniger als zwölf Jahre Zeit beansprucht haben. Mit bloßer Erhaltung ist es ja nicht getan; jedes Bauwerk wird vom Wetter in seiner Substanz angegriffen und verlangt daher, wenn es nicht verfallen soll, fortwährend substantielle Erneuerungen. Welche Gesichtspunkte dabei zu beachten sind, das zeigte der höchst anregende Lichtbildervortrag, den der Leiter der jetzt vollendeten Wiederherstellungsarbeiten am Dresdener Zwinger, Regierungsbaurat Dr. Hubert Ermisch-Chemnitz, am Dienstag im Thüringisch-Sächsischen Geschichtsverein hielt. Ueber die Schwierigkeiten eines Ausgleichs zwischen alt und neu, über das grundsätzliche Verhältnis von Original und Zutat und über das Zusammenstimmen der verschiedenen Stilrichtungen, die am heutigen Gesicht des mehr als zwei Jahrhunderte alten Bauwerks mitgewirkt haben, gab der Vortragende in sehr fesselnder Weise Aufschluß, indem er mit den Hörern an Hand der ausgezeichneten Lichtbilder einen Rundgang durch die Gebäude des Zwingers machte.

Plakatschrift und Dekoration

Die Gauarbeitsschule der DAF., Abt. Werbegestaltung, beginnt jetzt mit Tages- und Abendlehrgängen. Einzelhändler und Werbefachleute können auf dem Gebiete der Schaufenster-, Schrift und Plakatgestaltung unterrichtet und ausgebildet werden. Die Teilnehmergebühr beträgt je Lehrgang und je nach Art 6,70 bis 8,70 RM. Anmeldungen bei der Kreiswaltung der DAF., Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 15.

Für den Bau eines neuen Zeppelins

Der Führer des Arbeitsgaues XIV, Generalarbeitsführer Simon, hat als Beitrag zum Neubau des unserem Volke durch die Katastrophe verlorengegangenen stolzen Luftschiffes „Hindenburg" 5075,26 RM. dem Luftschiff-Sonderkonto beim Luftschiffahrtsministerium überwiesen. Dieser Betrag ist das Ergebnis einer freiwilligen Sammlung, die unmittelbar nach dem Bekanntwerden des Unglückes in allen Dienststellen des Arbeitsgaues XIV durchgeführt wurde und an der sich auch der letzte Arbeitsmann beteiligte.

In den hiesigen Wehrmachtsbetrieben (Heer) wurde anläßlich des entsetzlichen Luftschiffunglücks „Hindenburg" von den Gefolgschaftsmitgliedern (Arbeitern und Angestellten) spontan eine Sammlung veranstaltet, die den Betrag von 169,18 RM. erreichte.

Heldenmütter wurden geehrt

Aus Anlaß des Muttertages hatte die NSKOV. ihre Kriegermütter zu einer Feierstunde ins Stadtschützenhaus geladen. Eine Mädelschaft des BDM. brachte den Müttern Blumen, Pg. Borchert sprach sinnvoll über die Mutter, eine Mutterkantate ließ die tiefe Verehrung der Mutter in Musik erklingen. Ernste und heitere Lieder und Gedichte wurden vorgetragen. Die Gaureferentin, Frau Marquardt, entbot den Willkommensgruß und Pg. Bösel überbrachte die Grüße des Gauobmanns Wunderling.

Am 14. Mai feiert der Postinspektor Hartwich, Else Brändström-Straße 183 mit seiner Ehefrau die silberne Hochzeit.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Gaudienststelle Halle-Merseburg, überträgt in Verbindung mit dem Reichssender Leipzig am Freitag um 12 Uhr aus der Siedlungsgenossenschaft „Eigene Scholle" eine Mittagsmusik mit dem Musikzug der SA.-Brigade 38 (Halle). Die Leitung hat Obersturmführer Hosemann.

Der gemischte Chor Halle-Ost unter Leitung von Beyer erfreute die Insassen des Alters- und Pflegeheims am Muttertag mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen. Stadtrat Tießler dankte den Sängern und den anwesenden Müttern für ihre dem Vaterland gebrachten Opfer.

Von einem Möbelwagen löste sich 6.45 Uhr auf der Straße Frohe Zukunft in Höhe des Borussia-Sportcafés der Anhänger, fuhr auf die Gehbahn und stürzte die zwei Meter hohe Böschung hinunter.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Rannischer Platz

Heute, 20.15 Uhr, Mitgliederversammlung in Brunnerts Hofjäger. Opferringmitglieder sowie Walter und Warte der Gliederungen nehmen daran teil.

Ortsgruppe Landrain

Heute, 20.15 Uhr, Appell der Politischen Leiter, Walter und Warte der Gliederungen im „Schrebersclöschchen", Galgenberg.

Ortsgruppe Trotha

Freitag, 20.15 Uhr, im Hall. Ruderclub, Magdeburger Straße, öffentliche Versammlung. Es spricht Pg. Krödel. Hierzu sind sämtliche Pg. und Pg. der Ortsgruppe Trotha eingeladen.

NSDAP., Kameradschaften Ortsgruppe Hallmarkt und Universität

Heute, 20.15 Uhr, im St. Nikolaus, großer Saal, Mitgliederversammlung. Es spricht der Kreisredner Pg. Dr. Mennicke.

NS.-Kreisfrauenschaft

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppe Bergmannstrost

Heute, 20 Uhr, Versammlung im „Landhaus."

KdF., Kreis Halle-Stadt und Saalkreis

Für die NJ. 8/37 (Sauerland), die sich infolge ungenügender Beteiligung im Preis um 13 RM. erhöht hat, ist für dieselbe Zeit eine Fahrt nach Spaberg (Eifelkreis) eingelegt worden. Preis 24,90 RM. Anmeldungen nehmen alle Orts- und Betriebswarte, sowie das Kreisamt „Kraft durch Freude" entgegen.

Pfingsten werden folgende Wanderungen durchgeführt:

Am 15. bis 17. Mai: Faltbootwanderung von Freiburg nach Halle, Wortlrmthori mit Lossemäu nach Freiburg. Uebernachtung. Treffpunkt 15. Mai, 17 Uhr, Rudolf-Jordan-Platz. Preis 1,70 RM.

Am 16. bis 17. Mai: Radwanderung nach der Dübener Heide. Uebernachtung auf Strohlager in Schlona. Abfahrt: 16. Mai, 7 Uhr, Rudolf-Jordan-Platz. Preis 0,40 RM.

Am 16. bis 17. Mai: Radwanderung, Siegelrodaer Forst. Uebernachtung in Jugendherberge. Abfahrt 16. Mai, 6 Uhr, Lutherplatz. Preis 0,60 RM.

„KdF."-Sport am Donnerstag

Fröhliche Gymnastik und Spiele: Lyzeum 1 19.30 bis 21 Uhr; Unterbezirksportplatz 9—10.30 Uhr; Mittelschule 20—21.30 Uhr; Freiimfelder Schule 20—21.30 Uhr. — **Allgemeine Körperschule:** Lutherschule 20—21.30 Uhr; Moritzburg 20—21 Uhr. — **Kindergymnastik:** Moritzburg, für kleinere Kinder 15.45—16.45 Uhr; für größere Kinder 17—18 Uhr; Johanneskirche, für kleinere Kinder 16 bis 17 Uhr, für größere Kinder 17—18 Uhr. — **Schwimmen:** Stadtbad, für Frauen 10—11 Uhr; für Schulkinder 16 bis 17 Uhr; für Männer und Frauen 19—20.30 Uhr. — **Fechten:** Henriettenstraße 26 19.00—20.30 Uhr. — **Gymnastik** (für ältere Frauen): Moritzplatz 22 20—21 Uhr. — **Ballschulkasten:** Stadtgymnasium, für Gymnasiasten 20 bis 21 Uhr; für Kinder, neue Kursus: 19—20 Uhr. — **Reiten:** Burgstraße 34 20—21 Uhr. — **SA.-Sportabzeichen:** Arbeitsgemeinschaft II Dorotheenstr. 4, Gauamt 19.30—20—22 Uhr. — **Radsport:** Reichshof 17.30—19 Uhr. — **Rudern:** Hall. Ruderklub Wölberg 19—20.30 Uhr.

Dienstag: Fröhliche Gymnastik und Spiele: Freiimfelder Schule 20—21 Uhr.

Letzte: Jiu-Jitsu: „Zur Erholung" 20—21.30 Uhr.

Ammendorf: Allgemeine Körperschule: Kampfbahn 18.30—20 Uhr.

Reichsluftschutzbund. Ausbildungen am heutigen Tage für Selbstschutzkräfte: Rg. 1, Lehrg. 305, Lutherschule, Gutjahrstraße, Thema IV: Brandlöschg usw. Rg. 6, Lehrg. 307, Luftschutz-Haus, Franckesche Stiftungen, Praxis. Rg. 8, Lehrg. 303, Mittelschule, Franckesche Stiftungen, Thema VI: Frageabend, Planspiel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0006

Nur noch 35 613 Arbeitslose in Mitteldeutschland

Erfurt. Die weitere Abnahme der Arbeitslosenzahlen im April um rund 18 000 hat dazu geführt, daß am letzten Stichtag (30. April) im Bezirk des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland nur noch 35 613 Arbeitslose gezählt wurden, während deren Zahl vor einem Jahr am gleichen Stichtag 90 667 betragen hatte. Der derzeitige Stand der Arbeitslosigkeit liegt demnach um rund 55 000 Arbeitslose niedriger als am 30. April 1936; er entspricht bereits nahezu dem besten Ergebnis des Vorjahres, das mit rund 34 000 Arbeitslosen Ende September 1936 ermittelt wurde.

Ausverkaufte KdF.-Fahrten

Eine große Zahl der für 1937 vorgesehenen Urlauberfahrten der NSG. „Kraft durch Freude", Gau Halle-Merseburg, sind ausverkauft. Es handelt sich um folgende: Uf/37 ins Moselta1, 9 nach Oberbayern, 13 in die Pfalz, 14 Spessart, 15 an die Ostsee, 16 Harz, 17 bayerisches Allgäu, 18 Werratal, 20 Weser-Bergland, 21 Rhein, 23 Ostsee, 24 württembergisches Allgäu, 25 Kyffhäuser, 26 Ostsee, 27 Rügen, 28 Rhön, 29 Fränkische Schweiz, 30 Neckartal, 32 Schwarzwald, 35 Kyffhäuser, 36 bayerisches Allgäu, 41 und 42 Rhein sowie die Seefahrt SF. 3/37 mit „Monte Sarmiento" nach Norwegen.

Noch nicht ausverkauft sind die Fahrten: Uf. 8 nach dem Sauerland vom 22.—30. Mai, Uf. 10 nach dem Erzgebirge vom 30. Mai bis 6. Juni, Uf. 11 nach dem Frankenwald vom 7. bis 15. Juni und Uf. 12 nach dem Taunus vom 7. bis 15. Juni, Uf. 19 nach der Insel Fehmarn vom 29. Juni bis 9. Juli, Uf. 22 nach Ostpreußen vom 13. bis 25. Juli, Uf. 31 nach den Nordseeinseln Juist vom 14. bis 29. August, Uf. 33 nach der Nordseeinsel Mpk vom 22. bis 31. August, Uf. 34 in die Eifel vom 23. bis 31. August und die Septemberfahrten Uf. 37 nach dem Riesengebirge, Uf. 38 nach dem Vogtland, Uf. 39 nach der Lüneburger Heide, Uf. 40 nach dem Harz sowie die noch später liegenden Fahrten. Ebenfalls sind noch eine Anzahl Plätze verfügbar für die Seefahrt 2 vom 25. Mai bis 1. Juni mit dem vorzüglich ausgestatteten Dampfer „Der Deutsche" nach Norwegen.

Sozialarbeit Ausdruck der Kameradschaft

Arbeitstagung des Gebietes Mittelland

Die Träger der sozialen Arbeit der HJ. im Gau Halle-Merseburg fanden sich unter Leitung von Oberbannführer Schlinke in Stolberg (Harz) zu einer mehrtägigen Arbeitstagung zusammen. Die soziale Arbeit der HJ. umfaßt auch die Jugendarbeit in der DAF., dem Reichsnährstand und der NSV. Die Tagungsteilnehmer hörten von verantwortlichen Männern unseres Gaues Referate über die Arbeit der NSV. und der DAF., Ernährungsfragen unseres Volkes und die Aufgaben im zweiten Vierjahresplan. Besonders eingehend wurde die Rechtsarbeit der Hitler-Jugend behandelt, deren Wichtigkeit vor allem da in Erscheinung tritt, wo es gilt, dem deutschen Richter bei der Beurteilung der Person des beschuldigten Jugendlichen zu helfen. Hierbei ist erwähnenswert, daß sich die Rechtsarbeit der Hitler-Jugend auf Grund des Gesetzes vom 1. Dezember 1936 nun auf die gesamte Jugend erstreckt.

Die soziale Arbeit der HJ. ist vielleicht der sinnfälligste Ausdruck der großen Kameradschaft der nationalsozialistischen Jugend. Recht erfreulich war es deshalb, nach Abschluß dieser Tagung festzustellen, daß die Hitler-Jugend auf diesem Kampfabschnitt wiederum ein erhebliches Stück vorwärts gekommen ist.

Unwetter richten schwere Schäden an

Geschirrführer und Pferde vom Blitz getötet - Wolkenbruch im Welhautal

Weißenfels. Nachdem es bereits am Dienstag infolge der schwülen Witterung zu einem Wärmegewitter gekommen war, durch das in Aupitz eine Scheune vernichtet wurde, ist es gestern wieder zu einem schweren Gewitter gekommen, das in unserem Kreis bedeutenden Schaden verursacht hat. So schlug der Blitz in Oberkaka in ein Pferdegeschirr ein. Dabei wurde der Geschirrführer sowie die beiden Pferde getötet. In Schmerdorf schlug der Blitz in eine Scheune. Trotz Eingreifens der Wehren konnte nicht verhindert werden, daß die Scheune und ein angrenzender Stall bis auf die Grundmauern niederbrannten. Am schlimmsten jedoch hat das Unwetter im Wethautal gehaust; denn hier ging ein Wolkenbruch nieder, der in kürzester Zeit die Straßen unter Wasser setzte. Die Straßen sind derart überschwemmt, daß sie teilweise nicht passierbar waren.

Nach einer weiteren Meldung handelt es sich bei dem vom Blitz Getöteten um den mit Feldarbeiten beschäftigten 17jährigen Herbert Heinicke.

Wehrmacht und Feuerwehr als Helfer

Naumburg. In der vierten Mittagsstunde des Mittwoch ging über Balgstädt ein schweres Unwetter nieder. Von den Burkersrodaer Höhen stürzte das Wasser in Höhe von 2½ Meter durch das Hasseltal und den Hirschrodaer Steingraben ins Tal. Dabei wurden die anliegenden Felder verwüstet, Bäume ausgerissen, die Straßen- und die Eisenbahnbrücke unterspült, so daß der Bahnverkehr Naumburg — Artern rund vier Stunden unterbrochen wurde. In Balgstädt rissen die Wassermassen die Kirchgasse auf und führten Steine und Geröll mit fort; es mußte Naumburger Infanterie neben den Feuerwehren der Umgebung eingesetzt werden, um erst einmal dem Wasser einen Ablauf zu schaffen und den Verkehr dürftig wieder herzustellen.

Von durchgehenden Pferden überrannt

Zwei Menschen tödlich verletzt

Lochau. Als der Geschirrführer des Ortsbauernführers K. vom Felde heimkam, gingen die Pferde durch und rasten in den Hof. Die betagte Mutter des Besitzers, die mit dem Hausmädchen mit Kartoffelauslesen beschäftigt war, wurde von den Pferden überrannt, gegen die Hofwand gedrückt und getötet. Das Mädchen, das schwerverletzt wurde, ist im Merseburger Kreiskrankenhaus ebenfalls gestorben.

General Daluege beschtigt Ordnungspolizei in Mitteldeutschland

Braunschweig. Der Chef der Ordnungspolizei, General Daluege, ist in Begleitung von Generalmajor von Bomhard und mehreren Stabsoffizieren zu einer Besichtigungsreise durch Mitteldeutschland in Braunschweig eingetroffen.

General Daluege wird sich in den Standorten der Ordnungspolizei über die Einrichtungen der uniformierten Polizei einschl. Feuerlöschpolizei und Technische Nothilfe unterrichten. Nach einem Besuch beim braunschweigischen Ministerpräsidenten, SS.-Gruppenführer Klagges, besichtigte General Daluege die motorisierten Gendarmeriebereitschaften in Wolfenbüttel und fuhr weiter nach Hannover, wo er sich im Polizeipräsidium Bericht erstatten ließ.

Nach dem Besichtigungsplan werden die Polizeiverwaltungen in Kassel und Erfurt berührt. Auch die Gendarmeriekraftfahrschule in Suhl, in der die jüngste deutsche Polizeiformation, die motorisierte Gendarmerie, ihre kraftfahrtechnische Ausbildung erhält, wird aufgesucht werden. Die Inspektionsfahrt führt weiter nach Weimar, Jena, Gera, Chemnitz und Dresden.

Magdeburg. (Zwei neue HJ.-Heime.) Auch Magdeburg hat den Bau von zwei HJ.-Heimen beschlossen. Hierfür sind 115 000 RM. bereitgestellt worden. Das eine Heim soll in Magdeburg-Südost auf dem Platz vor dem Volksbad, das andere in der Altstadt am Askanischen Platz errichtet werden. Mit diesen beiden Bauten ist allerdings die Frage des Heimbedarfs der Magdeburger Hitler-Jugend noch bei weitem nicht gelöst.

Dessau. (Berufungsverhandlung gegen den früheren Oberbürgermeister.) Vor dem Dessauer Disziplinarhof begann die auf drei Tage berechnete Verhandlung gegen den früheren Oberbürgermeister Hesse wegen der Vorgänge, die mit dem früheren Weimarer und späteren Dessauer Bauhaus in Verbindung gestanden haben. Hesse war im Oktober 1935 vom Disziplinargericht wegen Vergehens gegen das anhaltische Staatsdienstgesetz zur Kürzung seiner Pension auf zwei Fünftel verurteilt worden. Dagegen haben sowohl die Staatsanwaltschaft als auch der Verurteilte Berufung eingelegt.

Frose. (Ein Schornstein fiel.) Einer der letzten 50 Meter hohen Schornsteine der Schwelerei der Grube „Clara" wurde umgelegt. Die beiden noch stehenden Schornsteine werden ebenfalls bald beseitigt werden.

Theißen. (Glut hielt sich Jahre lang.) Beim Abtragen der Aschenhalde der früheren Grube Otto zur Auffüllung eines Tagebaulsches machte man eine interessante Feststellung. Im Innern der Halde, mit deren Aufschüttung vor etwa vierzig Jahren begonnen worden war, herrschte noch immer große Hitze. Teilweise stieß man sogar noch auf Glut, die durch Hinzutritt von Luft zu Flammen aufloderte. Eiserne Kipploren wurden von der aufgeladenen Asche so heiß, daß sie sich kaum anfassen ließen.

Architektentagung der HJ. in Weimar

Vom 13. bis 15. Mai führt der Arbeitsausschuß für die HJ.-Heimbeschaffung und das Kulturamt der Reichsjugendführung in der Jugendherberge Weimar die achte Architektentagung für die Gebiete Mittelland und Thüringen durch. Es sind Vorträge über Heimbau und Vierjahresplan, Feiern und Feierräume der HJ., die Arbeit der Architekturabteilung des Arbeitsausschusses, die Heimbeschaffungsaktion der HJ. und die Finanzierung der Bauten vorgesehen. Ferner sprechen Staatsrat Ziegler (Weimar) und Obergebietsführer Cerff.

Kinder aufs Land!
Spendet Freiplätze!
F.2

Aus dem Saalkreis

Lettin. (Wer hilft beim Bau des Kriegerdenkmals?) Die Gemeindeverwaltung hat beschlossen, mit dem Bau eines Kriegerdenkmals auf dem Schulberg zu beginnen. Die Vorarbeiten sind bereits aufnommen worden. Da wenig Material und wenig Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, werden alle Volksgenossen aufgefordert, für dieses Gefallenendenkmal Arbeitsstunden kostenlos abzuleisten. Die Arbeiten beginnen etwa Anfang Juni.

Könnern. (Durchgehendes Gespann im Schaufenster.) Am Dienstag ging ein Pferdegespann eines auswärtigen Bauern durch. An der Straßenkreuzung nach dem Horst-Wessel-Platz kamen die Tiere nicht um die scharfe Hausecke und landeten in voller Fahrt in dem Schaufenster des Kaufmanns W. Die große Scheibe, die Rollalouse, die ausgestellten Reisekoffer und die Rückwand der Auslagen gingen in Trümmer. Ein Pferd erlitt Schnittwunden, das andere riß sich los und mußte eingefangen werden.

Hohenthurm. (Richtigstellung.) Bei der Tötung der Biberratte, über die berichtet wurde, war Oberscharführer Schuch nicht beteiligt, nur bei der Bergung.

Großkugel. (Luftschutzschulung.) Nachdem die in Frage kommenden Einwohner unserer Gemeinde nahezu vollzählig in der theoretischen Schulung erfaßt worden sind, fand durch den hallischen Lehrtrupp die praktische Schulung in der Handhabung der Gasmaske und der Behandlung von Bränden an Hand von Brandlöschen statt. Zum Schluß wurden entsprechende Filme gezeigt. Bei dieser Gelegenheit wurde zum Bau eines neuen Luftschiffes gesammelt.

Regenschauer

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Mittwochabend:

Auch am zweiten Eisheiligen war es zunächst recht schwül. Bei anfangs wolkigem, vorübergehend heiterem Himmel stieg das Thermometer bis auf 21 Grad. Diesmal traten die Gewitter aber bereits in den frühen Mittagsstunden ein und zogen sich bis zum Abend hin. Die Niederschlagsmengen betrugen in Magdeburg acht, in Schkeuditz 26 Liter je Quadratmeter. Der diesjährige Mai hat damit in den ersten 12 Tagen bereits den langjährigen Normalwert von 42 Millimeter überschritten. Innerhalb der von England bis zu den Randstaaten sich erstreckenden Tiefdruckrinne sind westlich des Rheins kühle Luftmassen eingedrungen. Mit ihrer Weiterbewegung nach Mitteldeutschland wird die Gewittertätigkeit bei uns jetzt nachlassen, die Witterung wird mehr ein schauerartiges Gepräge annehmen.

Aussichten bis Freitag abend

Donnerstag kühler, wechselnd bewölkt, mehrfach schauerartige Regenfälle, mäßige Südwest- bis Westwinde, Freitag weiter unbeständig, auch tagsüber ziemlich kühl.

Wasserstands-Meldungen

vom 12. Mai 1937

Saale	W.	F.			W.	F.
Grochlitz	+ 2.35	—	8	Pulsenberg	+ 3.45	— 10
Trotha	+ 2.26	—	8	Rosslau	+ 2.82	— 8
Bernburg	+ 2.46	—	2	Aken	+ 3.02	— 12
Calbe, Ob.	+ 1.74	—	—	Gardo	+ 3.08	— 9
Calbe, Uw.	+ 3.28	—	4	Magdeburg	+ 2.44	— 12
Griebene	+ 3.30	1		Tangermünde	3.75	— 9
				Wittenberge	3.82	— 4
Elbe				Vemen	+ 4.17	— 7
Leitmeritz	+ 0.41	6		Dömitz	+ 3.37	— 8
Aussig	+ 0.71	—	1	Dorchau	4.98	— 7
Dresden	+ 2.19	8		Niienburg	3.51	— 8
Torgau	+ 3.08	—	19	Hohnstorf	3.5.	— 6

Bade-Hauben, Schuhe, Anzüge, Bälle Gummi-Bieder

Fahrradzubehör aller Art Gummi-Bieder

Zu Pfingsten
SALAMANDER
MARKE SALAMANDER
Halle (Saale), Leipziger Straße 100

Großes Goldenes Rad von Halle

Am Sonntag, dem 23. Mai, findet auf der Radrennbahn Halle die Austragung des 100-Kilometer-Rennens hinter Motoren um das „Große Goldene Rad von Halle" statt. Dieses älteste Klasse-Rennen von Halle hat, seiner Bedeutung entsprechend, eine ganz hervorragende Besetzung erhalten.

Vier Fahrer der internationalen Weltklasse sowie der hallische Lokalmatador werden sich am Start einfinden. Die Teilnehmer sind: Der Deutsche Stehermeister und Exweltmeister Erich Metze (Dortmund), sein großer Rivale Walter Lohmann (Bochum), das Ausland vertritt der Weltrekordmann und Sechstagesieger Henry Lemoine (Paris), der erstmalig in Halle startet, ein weiterer Starter ist der Kölner Paul Krewer und unser Hallenser Emil Kirmse.

Pfingstfahrt nach Schlesien

Der Gau 18 Mitte, Halle, veranstaltet obige Fahrt vom 15. bis 19. Mai 1937. Sie führt mit Start an der Gaugeschäftsstelle in Halle um 8 Uhr morgens zunächst nach Hirschberg, wo ein dreitägiges Standquartier aufgeschlagen wird und von wo Touren unternommen werden. Sodann geht es weiter über Bad Schandau nach Dresden. Fahrtunterbrechungen finden statt zur Besichtigung der Festung Königstein, Burg Hohnstein, Schloß Pillnitz und anderer Sehenswürdigkeiten.

Der Zweck dieser Fahrt, die eine rein touristische Veranstaltung ist, ist den DDAC.-Mitgliedern Gelegenheit zu geben, unter ortskundiger Führung eine der schönsten Gegenden unseres deutschen Vaterlandes, das Riesengebirge, Eulen-Gebirge, Iser-Gebirge, Glatzer Bergland und die vielen anderen Schönheiten des Schlesierlandes kennenzulernen. Die von Hirschberg aus beabsichtigten Touren erstrecken sich nicht nur auf Autofahrten, sondern auch auf Fußwanderungen, so u. a. zur Schneekoppe.

Die Fahrt hat großen Anklang im Mitgliederkreise gefunden, sind doch 34 Fahrzeuge mit über 100 Personen zur Teilnahme gemeldet. Schon heute herrscht bei den Mitgliedern Frohsinn darüber, gemeinsam mit den Kameraden die Pfingsttage zu verleben.

Schneider bis 20. Juni gesperrt

Mittelstürmer Schneider vom Gaumeister SV 05 Dessau, der bekanntlich beim Gruppenmeisterschaftsspiel in Kassel gegen den dortigen Spielverein wegen Schiedsrichterbeleidigung und -bedrohung des Feldes verwiesen wurde, ist nunmehr bis zum 20. Juni gesperrt worden. Der SV 05 muß demnach also auch sein letztes, für ihn so wichtiges Spiel ohne Schneider bestreiten. Mag es an sich auch verständlich sein, daß ein Spieler in der Hitze des Gefechts sich zu einer unbedachten Aeußerung hinreißen läßt, so beweist dieses Beispiel, daß es im Interesse des Sportes und auch zum Nutzen der eigenen Mannschaft erforderlich ist, daß jeder Spieler sich anständig, also sportlich beträgt.

Die kleine Sportrundschau

Das Hendel-Rennen von Hoppegarten eine der wichtigsten Vorprüfungen für das Blaue Band, vereinigt am Pfingstmontag wieder den Derby-Jahrgang. Voraussichtliche Starter sind: Abendrieden (E. Grabisch), Tempo (H. Jehnisch), Pfeiferkönig (K. Pilet), Trollius (E. Böhlke), Milo (O. Schmidt), Wildpark (J. Rastenberger), Burgunder (W. Printen), Blasius (W. Held), Iniga Isolani (K. Narr) und Ricardotto (J. Starosta).

Die NSU.-D.-Rad-Werke haben neben Heiner Fleischmann und Werner Mellmann noch einen dritten Fahrer verpflichtet, den Berliner Günther Ilgenstein. Ilgenstein startete bisher auf Triumph, für NSU. wird er am 30. Mai zum ersten Male fahren, und zwar beim Ausrennen, wobei er sofort in zwei Klassen eingesetzt wird.

15 000 Zuschauer wohnten dem Wochentagsspiel zwischen dem englischen FC Brentford und dem HSV in Hamburg bei. Die englischen Berufsspieler rechtfertigten ihren Ruf vollkommen, sie siegten verdient 3:0 (2:0).

Die Olympia-Radrennbahn in Berlin wird ein umfangreiches Rennprogramm in diesem Jahre durchführen. Für neun Renntage wurden vom sportlichen Leiter, dem früheren Weltmeister Walter Sawall, beim Deutschen Radfahrer-Verband Termine beantragt und genehmigt. Ihren Höhepunkt erreicht die Rennzeit am 8. August mit der Austragung der deutschen Fliegermeisterschaften. Der Terminkalender wurde wie folgt aufgestellt: 23. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 18. Juli, 8. August, 22. August, 5., 19. September und 3. Oktober.

Joppy Walberg-Holland wartete in Amsterdam mit einem neuen Schwimmweltrekord auf. Ueber 200-Meter-Brust verbesserte sie die von der Japanerin Mayehata mit 3:00,4 gehaltene Bestzeit auf 3:00,2 Min.

Unser Mittelgewichtsmeister Besselmann besiegte im Hauptkampf der Münchener Berufsboxveranstaltung den belgischen Titelhalter Anneet knapp nach Punkten. Die Begegnung galt als Ausscheidung für die Europameisterschaft gegen Marcel Thil. In den übrigen deutsch-belgischen Treffen gewann Meister Rietdorf-Berlin nach Punkten gegen Gaumlos, Degrisse punktete Schäfer-Dortmund aus und Meister Esser und Aeris trennten sich unentschieden.

Eine wichtige Vorentscheidung fiel im Kampf um die deutsche Meisterschaft im Mannschaftsringen in der norddeutschen Gruppe. Jugendkraft Zella-Mehlis, mit dem Titelverteidiger KSV Hörde allein an der Spitze, bezwangen den großen Gegner im Vorkampf um die Gruppenmeisterschaft 9:7.

Der große schwedische Sportsmann, Graf Clarence von Rosen, seit vielen Jahren Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees und der Begründer der Reiterkämpfe bei den Olympischen Spielen, ist am 11. Mai 70 Jahre alt geworden.

Hochschulmeisterschaft 1937

Während es in früheren Jahren Prinzip war, bei den Hochschulmeisterschaften Einzelmeister festzustellen und diesen Siegern den höchsten Titel zu verleihen, den die Reichsstudentenführung im Sport zu vergeben hatte, ist man seit Sommer 1933 immer mehr dazu übergegangen, die Leistung der Mannschaften in den Vordergrund des Kampfes und Einsatzes studentischer Arbeit zu setzen.

Auch in diesem Jahre werden wieder vier Meisterschaften nach dem Mannschaftsprinzip in Göttingen ausgetragen, und zwar Leichtathletik, Schwimmen, Reiten und Tennis. Selbstverständlich lassen sich auch Einzelsieger in jeder Sportart aus den Ergebnissen feststellen. Genau wie im vorigen Jahr gelangt wieder ein Zehnkampf zur Durchführung. Außerdem umfassen die Wettbewerbe fast alle Disziplinen, welche die deutschen Studenten auch in Paris belegen werden: 200 Meter, 800 Meter, 3000 Meter, 110-Meter-Hürdenlauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen, Speerwerfen, 4mal-100-Meter- und 4mal-400-Meter-Staffeln.

Die Mannschaft besteht aus zwölf Mann, die das obenstehende Programm mit zwei Mann je Uebung zu bestreiten hat. Jede Hochschule kann mehrere Mannschaften melden. Die Wertung erfolgt nach der deutschen 1000-Punkte-Wertung.

Für die Studentinnen wurde ebenfalls ein Mehrkampf als Mannschaftswettbewerb ausgeschrieben. Der Sechskampf der Studentinnen besteht aus: 100 Meter, 80-Meter-Hürdenlauf, Hochsprung, Diskus- und Speerwurf, 4mal-100-Meter-Staffel. Wertung und Strafpunktabzug bei Staffelübertretung wie bei den Studenten.

Startberechtigt ist jeder Student und Studentin, die der Deutschen Studentenmannschaft angehören und eingeschrieben sind. Studenten und Studentinnen, die sich zwecks Examen oder Dissertation exmatrikulieren ließen, sind noch in dem Semester startberechtigt für ihre Hochschule, wenn die Abschlußprüfung im selben Semester stattgefunden hat oder stattfinden wird. Nicht startberechtigt sind: Studenten und Studentinnen über 27 Jahre (Stichtag ist der 1. Januar 1910). Weiterhin sind nicht startberechtigt alle vom DRL zeitweise oder immer disqualifizierten Sportler. Nennungsschluß für die namentlichen Meldungen ist der 15. Juni 1937.

Im dritten Spiel auf deutschem Boden kam die englische Meistereif von Manchester City zu ihrem ersten 3:2-Sieg. Rund 18 000 Zuschauer hatten sich bei schönem Wetter zu dem Kampf eingefunden.

Neue Termine im Fußball

Der Fußball-Fachwart des DRL-Gaues Mitte hat nunmehr die neuen Termine für die Aufstiegsspiele der Fußballbezirksmeister in die Gauliga bekanntgegeben. Den Auftakt machen bereits am kommenden Sonntag, 16. Mai, der SC Erfurt und Saxonia Tangermünde. — Die beiden nächsten Spieltage bringen folgende Begegnungen:

16. Mai: SC Erfurt — Saxonia Tangermünde
23. Mai: VfL 96 Halle — SC Erfurt.

Die zweite Hauptrunde um den Tschammer-Pokal, die am Sonntag, 23. Mai, ausgetragen wird, bringt folgende Spiele:

Cricket-Viktoria Magdeburg — Saxonia Tangermünde, Wacker Bernburg — Wacker Halle, Sportfreunde Halle — SV 99 Merseburg, VfL Merseburg — FC Thüringen Weida, Borussia Eisenach — VfB Sömmerda, SV 06 Steinach — 1. FC Lauscha.

VfL Merseburg - Tura Leipzig

Am kommenden Freitag spielt der VfL Merseburg mit seiner 1. Fußballmannschaft gegen Tura Leipzig auf seinem Sportplatz in Merseburg.

An beiden Pfingstfeiertagen veranstaltet der VfL Merseburg ein Jugend-Fußballturnier, an dem die A-Jugendmannschaften des VfB Nürnberg, Minerva Berlin, Tura Leipzig und VfL Merseburg beteiligt sind.

Amtliche Bekanntmachungen

Fachamt Handball — Kreis Jahn

Portorrstattung für Schiedsrichter-Anforderungen. Dem Kreisfachamt stehen nur geringe Barmittel zur Deckung der allernotwendigsten Unkosten zur Verfügung. Es ist somit nicht mehr möglich, fernerhin die Portounkosten für Schiedsrichter-Anforderungen von seiten des Kreisfachamtes zu tragen. Bei Schiedsrichter-Anforderungen sind ab sofort die Portounkosten in Höhe von 0,10 RM. von dem anfordernden Verein bei mir oder meinem Vertreter zu erstatten evtl. in Briefmarken beizufügen. Bei Nichterstattung des Portos kann in Zukunft kein Schiedsrichter gestellt werden.

Sämtliche Schiedsrichter-Anforderungen sind an mich oder meinen Vertreter zu richten. Den Vereinen ist es untersagt, sich selbst mit den Schiedsrichtern über die Leitung eines Spieles in Verbindung zu setzen, da sonst die Kontrolle über die Ansetzung der Schiedsrichter verloren geht.

Schiedsrichter-Schulungsabend. Am Sonnabend, dem 5. Juni 1937, 20 Uhr, findet in Oberröblingen a. See (Lokal wird noch bekanntgegeben) für den Unterkreis Eisleben eine Schiedsrichter-Pflichtzusammenkunft statt. Ich erwarte sämtliche Schiedsrichter und Anwärter von Eisleben und Umgegend. Die Vereinsführer sind für die Benachrichtigung ihrer Schiedsrichter verantwortlich.

Einreichung von Schiedsrichterlisten. Es fehlen mir immer noch von einigen Vereinen die Schiedsrichterlisten. Die Vereine müssen damit rechnen, daß bis zur Einreichung der Listen kein Schiedsrichter gestellt wird.

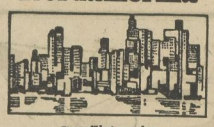
Rosenow, Kreisfachamts-Schiedsrichterobmann.

Sport-Vereinsnachrichten

HAG „Eintracht 07". Spiele an den Feiertagen. 1. Feiertag: Sonna — HSV, 15 Uhr, HSV-Platz. — 2. Feiertag: Jgd., 1. und 2. Mannschaft in Eisleben gegen Spielvereinigung. Abfahrt der Jgd. 11.45 Uhr vom Hauptbahnhof, 1. und 2. 13 Uhr vom Hallmarkt. Wer mitfahren will, meldet sich bei Sonnabend bei O. Büchner, Leipziger Straße 54.

HSV Sportfreunde e V. Die Reserve und 3. Mannschaft fahren am 1. Feiertag nach Schiepzig. Abfahrt ist 13 Uhr vom Hallmarkt. Schlachtenbummler wollen sich rechtzeitig einfinden. — Jungmädels im Alter von 17 bis 21 Jahren können sich unter Anleitung des Sportlehrers sportlich ertüchtigen. Ebenfalls können sich Handballer der wieder ins Leben gerufenen Handball-Abteilung anschließen. Anmeldungen werden am Trainingstage Mittwoch jeder Woche oder im Restaurant „Zum Markgrafen" angenommen.

Moderne Herren-Bekleidung
Herren-Artikel
Große Auswahl
Vorteilhafte Preise
Bekleidungshaus
Johann Heun
Halle-S., Obere Leipziger Str. 66
1 Minute vom Riebeckplatz

20 Jahre HAPAG
Fachstudienreisen nach Nordamerika

ausgeführt von der
Hamburg-Amerika Linie
26. Juni bis 28. Juli
Studienreise Deutscher Akademiker nach USA, RM 512.—
8. Juli bis 13. August
I. Jugendfahrt für Schüler unter Leitung von Studienrat Dr. Geisler, RM 520.—
22. Juli bis 30. August
II. Jugendfahrt für Schüler unter Leitung von Herrn Dr. Trepte, RM 530.—
26. August bis 24. September
Studienreise der Fachgruppe Versicherungs-Generalagenten, RM 1085.—
Jeden Donnerstag
ab Hamburg dreiwöchige Studienreisen nach Amerika, RM 537.—
Prospekte durch die Geschäftsstellen der Mitteldeutschen National-Zeitung, Hapag-Reise-Büro im Roten Turm

Pfingsten ins Freie!
Eine erfreuliche Auswahl
Kinderwagen in allen Preislagen
alle Modelle bis ins kleinste mit Liebe und Sorgfalt ausgestattet
Preise je nach Form u. Ausführg. einschl. evtl. Verdeckgarnierg. 37.50, 42.-, 48.-, 52.-, 56.-, 61.- usw.
Wochenendwagen
auf Riemen 17.90 19.50 21.75
einfache Ausführung . . . 14.—
BRUNO PARIS
Kleine Ulrichstraße 2 bis Dampfstr. 9 (3 Min. v. Markt)

Zwangsversteigerungen
Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:
Donnerstag, 13. Mai 1937, 10 Uhr, in Halle, Adolf-Hitler-Ring 13:
a 1 Schreibtisch, 3 Sofas, 1 Vertiko, 1 Klavier, 20 Stühle, 1 elektr. Krone, 1 Staubsauger, 1 Patentwaage, 1 Eisschrank, 1 Waschmaschine mit elektr. Antrieb, 6 Kachelöfen;
b ferner an Ort und Stelle:
2 Limousinen (Ford und Imperial).
Zeit und Ort wird in der Versteigerungshalle bekanntgegeben. Die Versteigerung zu b findet bestimmt statt.
Erdeß, Obergerichtsvollzieher.
div. Möbel, 2 Kontrollkassen, 1 Wurstmaschine, 1 Fleischkutter, 1 Ladeneinrichtung, 1 Fuder Wein, 1 Radioapparat (Graetzer) und eine Uebertragungsanlage mit Lautsprecher.
Erdeß, Obergerichtsvollzieher.
2 Büfetts, 1 Kredenz, 1 Sofa, 1 Vertiko, 1 Lederjoja, 2 Klubsessel, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Oelbild, 1 Stehlampe, div. Reibahlen, 2 Warenschränke, 1 Radiotisch, 1 schwer. Wagen (ohne Kasten) u. a. m.
Dupuis, Obergerichtsvollzieher.
Werben weckt Wünsche!

Amtliche Bekanntmachungen
Sommerbadezeiten in den Städtischen Bädern
Bitte ausschneiden und aufbewahren!
Bad Gesundbrunnen und Bad Pulverweiden.
Eröffnung am 16. Mai 1937. Täglich geöffnet von 7 bis 20 Uhr. Kassenschluß um 19 Uhr.
Stadtbad.
Schwimmhallen sind von Montag bis Donnerstag von 7 bis 20 Uhr, Freitag und Sonnabend bis 19 Uhr, Sonntags von 8 bis 13 Uhr geöffnet. Familienbad täglich ab 13 Uhr, Sonntags von 8 bis 13 Uhr. Alle anderen Abteilungen täglich von 7 bis 19 Uhr, Freitag und Sonnabend bis 20 Uhr. Kassenschluß ½ Stunde vor Betriebsschluß.
Solbad Wittekind.
Montag bis Donnerstag von 8 bis 19 Uhr, Freitag und Sonnabend bis 20 Uhr geöffnet. Kassenschluß ½ Stunde vor Betriebsschluß.
Städtische Bäderverwaltung.

Vermißt wird seit 11. Mai Frau Anna Hannicke geborene Fahguer, 34 Jahre alt.
Statur: klein. Gesicht länglich, dunkles Haar. Die Vermißte trug braunes Kleid und braune Strickjacke. Sie ist am 11. Mai 6.50 Uhr von Brehna nach Halle gefahren.
Zweckdienliche Angaben erbittet
Ortspolizeibehörde Brehna

Für das Pfingstfest
Zum Backen:
Weizenmehl
500 Gramm T 1050-18 ₰, T 812-20 ₰, T 502-24 ₰
Sultaninen, 500 Gramm 60 ₰, 48 ₰, 40 ₰, 28 ₰
Korinthen, ger. und entst., 500 Gramm 36 ₰
Mandelersatz . . . . . 500 Gramm 90 ₰
Konserven: ½ kg-Dose
Karotten, geschnitten . . . . . 32 ₰, 28 ₰
Haushalt-Mischung m. getr. Erbs. . . . . 35 ₰
Junge Schnittbohnen . . . . . 45 ₰, 38 ₰
Gemüse-Erbsen . . . . . 48 ₰
Junge Erbsen, zart . . . . . 58 ₰
Gemischtes Gemüse, mittelfein . . . . . 95 ₰
Heidelbeeren . . . . . 85 ₰
Erdbeeren . . . . . 110 ₰
Mischobst, 5-Frucht . . . . . 500 Gramm 60 ₰
Pflaumen, getr. . . . . 500 Gramm 50 ₰, 45 ₰
Aprikosen . . . . . 500 Gramm 90 ₰, 68 ₰
Zur Pfingstbowle:
Apfelwein . . . . . ½ Flasche o. Gl. 34 ₰
1935er Sprendlinger . . ½ Flasche o. Gl. 50 ₰
1935er Gaubidelheimer ½ Flasche o. Gl. 60 ₰
1935er Liebfraumilch . ½ Flasche o. Gl. 95 ₰
Johannisbeerwein) . ½ Flasche o. Gl. 65 ₰
Stachelbeerwein)
Erdbeerwein . . . . . ½ Flasche o. Gl. 90 ₰
3% Rückvergütung!
GOLDENE SIEBEN 3% Rückvergütung in allen Stadtteilen
Wir sammeln Schutzmarken für unsere Waren

Vereinsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine zum an dem ermäßigten Preise von 18 Pfennig für die dreispaltige Millimeterzeile.

Jagdsammtisch heute Hotel Weltkugel.

Oeffentlich soll verdungen werden
die Ausführung der Erd-, Planums- und Rohrverlegungsarbeiten für den Umbau der Reichsstraße Nr. 180 Naumburg—Zeitz von km 6,245—8,153 (zwischen Stößen und Braisch, etwa 10 000 cbm Erdmassenbewegungen und etwa 6000 cbm Mutterbodenbewegung. Angebotsunterlagen sind zum Preise von 7.— RM. zu haben und zum Eröffnungstermin am 28. Mai 1937 vormittags 10 Uhr wieder einzureichen beim Landesbauamt Weißenfels.

MNZ, die Zeitung des Volkes!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0008

In Siam kommt jede Frau unter die Haube

Im Land ohne Modesorgen

Wunderreich Siam kurz beleuchtet / Reisebericht von L. W. Fräser

Bangkok, im Mai 1937.

In Siam geht es gemütlich zu. Hat man Geld, so lädt man seine Freunde ein. Ist man arm, so laden einen die Freunde ein. Hat man weder Geld noch Freunde, dann „bettelt man sich durch" ohne viel Schwierigkeiten, und kein Mensch denkt daran, einen Bettler grob anzufahren.

Manche dem Europäer unverständliche Sitten regieren das friedvolle Leben, aber sie regieren es gut. Wenn ein Mädchen 35 Jahre alt geworden ist, ohne einen Mann gefunden zu haben, wird es in eine besondere Klasse eingereiht, die unmittelbar dem König untersteht, und der König selbst verpflichtet sich, einen Gatten für sie zu finden. Als ich erstaunt fragte, wie die Erledigung vor sich geht, erklärte man mir, daß einem Gefangenen angeboten wird, gegen Befreiung aus dem Kerker die ältliche Jungfer zu heiraten, und daß jeder Gefangene froh ist, ein solches Angebot zu erhalten. Freilich darf es sich dabei nicht um einen Schwerverbrecher handeln.

Die „freiwillige" Hinrichtung

Wenn ein Schuldner mit seinen Zahlungen drei Monate lang im Rückstande ist, kann ihn sein Gläubiger festnehmen und dann zwingen, seine Schulden abzuarbeiten. Sollte der Schuldner flüchten, so hat der Gläubiger das Recht, seinen Vater, seine Frau oder seine Kinder zur Arbeit zu zwingen, bis er zufriedengestellt ist. Ich habe aber nie von flüchtigen Schuldnern gehört, die ihre Familie im Stich gelassen hätten. Auf diese Weise wird vermieden, daß irgendjemand längere Zeit verschuldet bleibt.

Eigenartig sind auch die Zeremonien bei Hinrichtungen in Siam. Der Verurteilte wird beim Morgengrauen geweckt und in Ketten zum Tempel geführt, wo man Kerzen rund um ihn entzündet. Er wird dann ermahnt, an nichts zu denken und seinen Geist von weltlichen Dingen zu entfernen. Danach gibt man ihm das beste Mahl seines Lebens — eine Henkersmahlzeit, die sorgfältig je nach dem Stand des Verurteilten ausgewählt wird. Gewöhnlich sind zwei Scharfrichter am Werk. Der eine verbirgt sich in der Nähe im Buschwerk. Der andere, in lebhaftes Rot gekleidet, führt den Verbrecher zu der Hinrichtungsstätte und befiehlt ihm, sich in eigens hierfür aufgehäuftes Bananenlaub zu setzen, „um ihn völlig von der Erde zu trennen" — dann legt man den Verurteilten auf den Block, stopft seine Ohren mit Erde voll. Nun geschieht für zwei Stunden oder sogar noch länger nichts, denn das siamesische Gesetz schreibt vor, daß der Verurteilte freiwillig sein Haupt vor der Axt zu beugen hat. Dies tut er dann schließlich, schon aus Ermüdung, und im gleichen Augenblick springt der zweite Scharfrichter aus seinem Versteck hervor und tötet ihn. Die Scharfrichter werden danach mit „heiligem Wasser" besprengt und auf alle mögliche Art und Weise von einem Kontakt mit der Seele des Hingerichteten befreit.

Morgenritt auf Wasserbüffeln

Ein großer Teil des Lebens eines Siamesen spielt sich auf dem Wasser ab. Geschäft und Unterhaltung, Vergnügen und Erholung, all dies ist untrennbar für ihn von seinem heimatlichen Fluß. Er kann sich keine Reise vorstellen, die nicht im Boot vor sich ginge, und die bloße Idee, in einem Ort ohne Fluß zu leben, erscheint ihm absurd. Drei oder vier Wochen dauert es, mit der vollen Schiffsbeladung nach Bangkok, zur Hauptstadt, zu kommen; die Ware zu verkaufen und die Freuden der Großstadt zu genießen, nimmt eine weitere Woche in Anspruch; mit dem leeren Boot gegen den Strom zurückzufahren dauert vier bis fünf Monate, und der Rest des Jahres wird mit Landarbeit zu Haus verbracht; das ist das Lebensprogramm der Durchschnittsfamilie in Siam.

Wenn die Kinder einen Ausflug machen, reiten sie auf Wasser-Büffeln. Auch zur Kirche begeben sie sich auf den breiten Rücken dieser unförmigen, aber freundlichen und gutmütigen Tiere. Merkwürdigerweise „melden" sich die Tiere freiwillig an den Haustüren, die Kinder klettern auf sie herauf und lenken sie an den Hörnern.

Keine Kleidersorgen

Ich nahm an einer Fahrt von Eingeborenen durch die Dschungel teil. Von Bangkok führte uns die Eisenbahn nach Korat, der Endstation der nördlichen Linie. Von hier führte uns eine Straße längs der indochinesischen Grenze nach Nong Kai. Wir marschierten diese alte Dschungelstraße entlang, die sich in nordöstlicher Richtung erstreckt und Jahrhunderte hindurch die Hauptverkehrsstraße für den Handel zwischen Siam auf der einen Seite und Indo-China auf der anderen Seite war. Die siamesische Regierung hat viel dazu beigetragen, diese Straße zu verbessern. Brücken wurden über die vielen kleinen Flüsse und Ströme gelegt, die die Straße kreuzen, auf beiden Seiten wurde der Wald um mehr als hundert Meter abgeholzt. Es gibt mehr als hundert Baumarten in Siam, und der Holzexport ist ein wichtiger Handelszweig.

Die Siamesen lieben ihr Land und ihr Leben. Hier gibt es keine Veränderungen; seit Jahrhunderten ist die „Mode" die gleiche. Das einzige Gewand eines Siamesen ist ein Stück Baumwolle von zwei Meter Länge und einem Meter Breite, das er um sich schlingt. Er rasiert sich, indem er die Haare aus seinen Wangen zupft, er nimmt eine tägliche Dusche unter einem Baum, von wo ein genial-einfach angebrachter Krug das Wasser auf ihn schüttet — der Wind allein ist sein Handtuch. Die ganze Toilette geht im Freien vor sich; ist sie beendet, dann steckt sich der siamesische Gentleman eine Münze, eine Zigarre oder eine hübsche Blume in das große Ohrloch am Ohrläppchen und geht glücklich und zufrieden an sein Tagewerk . . .

Blaß oder braun — was wählen Sie?
Sieht nicht ein braungebrannter Mensch viel gesünder und sportlicher aus? Also: wer sein Aussehen verbessern will, der bräunt sich mit Sonne und Nivea! Aber immer genügend stark u. nach Bedarf wiederholt einreiben!
NIVEA CREME
cp

Können Kräuter helfen?

„Gottessegen der Kräuter". Von Hilde Sieg. Rowohlt, Berlin.

Die Verfasserin betont, daß Kräuter keinen Ersatz bieten für ärztlichen Rat und ärztliche Hilfe. Nach einem Ueberblick über die jahrhundertealte Geschichte der Kräuterkunde gibt die Verfasserin in dem schön ausgestatteten Buche zahlreiche Beispiele dafür, wie Wurzeln und Kräuter zur Förderung der menschlichen Gesundheit beitragen können. Otto Pfeil.

Das Ja durchs Telefon

Eine einzigartige Trauung

Auf eine etwas ungewöhnliche Weise ließ sich ein junger Schiffsarzt, der aus der Bukovina stammt, dieser Tage mit seiner Braut trauen. Er bediente sich hierzu — des Telefons.

Der Arzt tat auf dem Schiff Dienst, das zwischen Antwerpen und New York verkehrte. In New York hatte er auch seine Braut kennengelernt, eine junge, wohlhabende Amerikanerin. Die Hochzeit war bereits angesetzt und die Schiffahrtsgesellschaft hatte dem Arzt einen Urlaub gewährt. Da geschah es jedoch, daß der für diese Zeit bestimmte Vertreter des Arztes erkrankte, so daß man den glücklichen Bräutigam wenige Tage vor der bereits festgesetzten Trauung aus den Armen seiner Erwählten reißen mußte und an Bord seines Schiffes berief. Der junge Mann hatte es sich jedoch in den Kopf gesetzt, seine Trauung nicht zu verschieben. Und da er an seinem Hochzeitstage eben in Antwerpen eintraf, begab er sich sogleich auf das amerikanische Konsulat dieser Stadt, während sich zur nämlichen Stunde die Braut mit ihren Verwandten auf einem Standesamt in New York eingefunden hatte. Das Konsulat stellte zunächst telefonisch die Anwesenheit der Brautleute fest, worauf sich die beiden, nach Erfüllung der vorgeschriebenen Formalitäten, durchs Telefon das Jawort zuriefen. Die schriftliche Bestätigung der Trauung kann allerdings erst erfolgen, wenn der Schiffsarzt wieder nach New York zurückgekehrt ist.

Prinz von Schweden heiratet unebenbürtig

Prinz Karl von Schweden, der jüngste Neffe des schwedischen Königs, hat sich mit Gräfin Elsa von Rosen verlobt und geht, da die Gräfin einer nicht ebenbürtigen Familie angehört, bei der Eheschließung sämtlicher prinzlicher Rechte sowie des Rechts der eventuellen Thronerbschaft verlustig.
Aufn.: Pressephoto (A.)

Die Symphonie für Katja

ROMAN VON VICTOR VAN BUREN

Copyright 1937 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

32. Fortsetzung

„Was hast Du gegen mich, Katja?"

„Nichts."

Es war ganz ruhig gesagt. Aber Mühlhoff fühlte, daß es das Ende war.

Der Rest der Fahrt verlief wieder in eisigem Schweigen. Sie liebt ihn eben doch, den anderen!, dachte Mühlhoff, aber er sagte nichts mehr.

Der Zug fuhr langsam in die Halle ein.

Dann verließen beide den Bahnhof.

Mühlhoff durch den Hauptausgang, Katja durch einen Nebenausgang.

Als Katja durch den Korridor der Fischnerschen Klinik ging, um leise im Obergeschoß ihr Zimmer aufzusuchen, trat ihr die Nachtschwester Emma, eine große, resolute Person, entgegen und sagte:

„Da hat gerade eben ein komischer Herr angerufen und nach Ihnen gefragt."

„Jetzt in der Nacht?"

„Ich habe mich auch gewundert! Er verlangte einfach Fräulein Lührs zu sprechen. Ich sagte, Sie seien nicht da und erst morgen früh wieder im Dienst. Und als ich nach dem Namen fragte und ob ich etwas bestellen könne, hatte der Herr schon angehängt. Ohne weiter was zu sagen, einfach angehängt."

„Es wird nicht so wichtig gewesen sein", meinte Katja müde. Sicher war es Mühlhoff!, dachte sie sich. Wer sollte sie auch sonst mitten in der Nacht zu sprechen verlangen!

Aber als erriete Schwester Emma Katjas Gedanken, sagte sie mit jenem kleinen maliziösen Lächeln, das ältliche Damen so gut kleidet:

„Der Herr, wissen Sie, der Herr, der sonst immer anruft, der war es bestimmt nicht, Fräulein Lührs. Den hätte ich erkannt. Aber der vorhin, das war ein anderer, das muß ein ganz Verrückter gewesen sein."

Katja stand in ihrem Zimmer oben am Fenster und sah in die dunkle Nacht hinaus.

Noch fühlte sie den leichten Stich in der Herzgegend, als ihr vorhin die Schwester gesagt hatte, es sei jemand anders gewesen, der angerufen habe, ein ganz Verrückter.

Aber Wolfgang war doch in Leipzig. Man feierte ihn doch zweifellos nach seinem Konzert. Was sollte er plötzlich in Berlin?

Und wenn er nun doch . . .? Bei diesem Gedanken empfand sie Freude, eine Freude, wie eine frierende, zitternde Pflanze über einen warmen Frühlingswind.

Nun fühlte sie erst, wie ihre Seele seit Leipzig voll war mit Wolfgangs Musik. Seine Musik hatte die Dämme weggerissen. Fort geschwemmt, wie eine Sturmflut morsches Holz wegreißt. Jetzt, in dieser Nacht, gestand sie es sich ein: ihr Leben in den letzten Monaten war eine Flucht vor ihrer Liebe gewesen! Sie liebte nur ihn! Wer kennt sein Herz!

Sie preßte die heiße Stirn an die kühle Fensterscheibe. Ihr Blick glitt in die Dunkelheit hinaus, über die alten raunenden Bäume des Parks, deren Aeste entlaubt im Winde zitterten. Da, stand da im matten Schein der Straßenlaterne nicht . . . Träumte sie? Hatte sie Fieber und vermeinte Wolfgang in dem fahlen Licht zu sehen? Sie starrte hinaus, daß ihr die Augen schmerzten. Gespenstisch zeichneten sich die Konturen einer Männergestalt in dem trübnassen Licht. Das Gesicht war nicht zu erkennen. Nur ein gelblich-weißer Fleck unter dem Hut. Der Mantelkragen schien hochgeschlagen, die Hände tief in den Taschen vergraben. Wenn sie nur das Gesicht hätte sehen können. Vielleicht war es Mühlhoff? Vielleicht ein Fremder. Vielleicht . . .

Da, die Gestalt bewegte sich. Trat langsam, wie unter einer schweren Last, aus dem Lichtkreis in den Dunstkreis der nebelfeuchten Nacht und verschwand.

Es war Wolfgang gewesen! Am Gang hatte sie ihn erkannt. Die linke Schulter etwas hochgezogen, den Kopf vornüber gebeugt, tappsig und schlaffig die Schritte. Wie hilflos waren diese Schritte. Wie hilflos dieser Mann, und wie einsam, wie schrecklich einsam.

Die wenigen Schritte der Gestalt waren beredter, als es alle Worte hätten sein können! Und in überströmendem Gefühl faßte Katja zu, das Fenster aufzureißen und Wolfgangs Namen durch die Nacht zu rufen.

Aber die Hand sank herab. Kraftlos und wie hilfesuchend.

Sollte sie ihn rufen? Und was dann? Dann wäre sie zu ihm geeilt, und er, er hätte sich langsam umgewandt, wäre auf sie zugetreten und hätte gesagt: Du siehst, ich habe dir nicht nur verziehen, ich habe dich auch geliebt. Obwohl du von mir fortgelaufen bist! Und so verzeihe ich dir hiermit zum zweiten Male!

Nein, das konnte sie nicht. Wäre ihr ein Leben möglich, in dem jedes Wort eine großmütige Verzeihung, jeder seiner Blicke eine besondere Gnade und jede Zärtlichkeit eine herablassende Geste gewesen? Und obendrein hätte er wohl noch Dank erwartet, daß er sie überhaupt wieder aufgenommen und ihr zum zweiten Male verziehen, in seiner Gnade und göttlichen Großmut!

Nein, das konnte sie nicht!

Sie sank auf ihr Bett. Heiße Tränen fielen auf das zerwühlte Kissen. Die Arme hielten den Bettpfosten umklammert, bis der Krampf sich löste und sie einschlief. Die Augenlider waren feucht und ihr Mund zitterte noch im Schlaf.

Der Geheimrat Fischner traute seinen Augen nicht. Auf dem Blatt, worauf die Namen der Leute standen, die heute in seine Sprechstunde bestellt waren, hatte jemand fein mit Bleistift hinter den letzten Namen getrieben:

Wolfgang Wormann, Komponist.
Der Geheimrat läutete.
Schwester Emma trat ein.
Was das hier bedeute?

Tja, meinte Schwester Emma, dieser Herr Wormann habe am frühen Vormittag angerufen und darauf bestanden, heute noch vom Herrn Geheimrat empfangen zu werden. Er habe geltend gemacht, ein persönlicher Bekannter des Herrn Geheimrats zu sein, und deshalb habe sie, Schwester Emma, Wormanns Namen nun auf der heutigen Sprechstundenliste vermerkt, deshalb und weil der junge Mann einen so durchaus sympathischen, gewinnenden und etwas leidenden Eindruck gemacht habe.

Dies letztere sagte Schwester Emma mit etwas jungferlicher Verschämtheit

Fischner kniff die Augen zusammen.

„Dieser Komponist macht also einen kranken Eindruck, sagen Sie?"

„Allerdings, Herr Geheimrat, sicher hat er Schmerzen. So ein zartes junges Würschchen!" meinte Schwester Emma, und in ihre Augen trat ein verklärender Schimmer.

„Sicher hat er Schmerzen, sicher! Wo ist übrigens Fräulein Lührs?" brummte der Geheimrat.

Sie habe den Nachmittag frei, rapportierte Schwester Emma, und sei in der Universität. Vor Abend werde sie wohl nicht da sein, da sie erst ab zwanzig einhalb Uhr Dienst habe.

Gesammelt blickte der Geheimrat vor sich hin. Zaghaft brachte Schwester Emma die Aufmerksamkeit des Geheimrats wieder auf den Punkt, der ihr am Herzen zu liegen schien.

„Soll der junge Mann, ich meine der Komponist Wormann . . ."

„. . . morgen wiederkommen! Jawohl! Morgen!"

„Wenn der Herr Geheimrat meinen. Aber vielleicht — hat er Schmerzen . . ."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0009

Mein Stenz

Von Carl Winter-Hoym

Links in der Ecke, schräg über meinem Sofa, hängt mein Stenz.

Was mein Stenz ist? Ach so, ja — alte Handwerker wissen es. Ein Stenz ist ein Stock. Aber kein gewöhnlicher Stock, sondern ein Wanderstock. Und auch wieder kein gewöhnlicher Wanderstock, sondern ein — eben ein Stenz.

Knotenstock wird er wohl auch dann und wann in alten Geschichten und Märchen genannt, die über Handwerksburschen geschrieben und erzählt wurden. Nun — Schuster, Schneider, Bäcker, Metzger und alle anderen, die mögen auf ihren Wanderschaften einen Knotenstock gehabt haben. Aber wir, wir Zimmerergesellen, wir hatten von je und haben immer einen Stenz!

Wie ein Korkenzieher ist er gewunden. Das ist aber nicht etwa kunstvolle Drechslerei! Das ist Natur! Knorrig gewachsen, aber gerade, unbiegsam und doch nicht zu zerbrechen ist ein Stenz. Wie ein Zimmerergeselle, — knorrig, aber gerade.

Mein Stenz stammt aus Holland. Was ist das wohl für ein Zimmerergeselle, der nicht im Ausland war, um zu sehen, wieviel schöner sein Deutschland vor allen Ländern ist; um zu erfahren, wie groß und hoch unsere Zimmererkunst gegenüber der aller anderen Völker dasteht. Es gibt in der ganzen Welt nur in Deutschland Zimmerergesellen!

Oder soll das vielleicht Zimmern sein, wenn man, wie in Holland, Frankreich und Belgien, das Holz auf dem Bau, in der Luft, zurichtet? Oder wie in der Schweiz, sich aus Latten erst ein Modell zusammennagelt? Ha! Wir lachen, wenn wir daran denken. Wir, wir deutschen Zimmerergesellen allein kennen das Geheimnis der Zahlen und Figuren, ob viereckig oder dreieckig; ob vieleckig oder sonstwie verschroben.

Also aus Holland stammt mein Stenz. In einem Gebüsch fand ich ihn. Den Zacher aus der Tasche, und der Stenz war mein. Er war noch viel schöner, als er im Gebüsch ausgesehen hatte. Ich schälte ihn vorsichtig ab. Er trocknete an der Sonne. Und — er bekam eine schöne, rote leuchtende Farbe. Ein Prachtexemplar von einem Stenz!

Zusammen wurden wir in Holland eingesperrt, weil ich ein lästiger Ausländer war, was man ist, wenn man kein Geld hat. Zusammen kamen wir per Schub über die Grenze. Zusammen haben wir dann noch manches Jahr „getippelt".

Die eiserne Zwinge, die ich ihm aufgesetzt hatte, ist zu einem schmalen Ring abgewetzt. Hunderte und aber Hunderte Kilometer sind wir zusammen „gewalzt".

Ja, nun hängt er über meinem Sofa, auf dem ich nach Feierabend ausruhe und dabei dann und mann zurückträume, wie es einst war, als wir beide zusammen „getippelt", „gefachten", und „bei Mutter Grün Platte gerissen" haben.

Gespaltene Haarspitzen? Das Zeichen spröden, brüchigen Haares, oft eine Folge der Kopfwäsche mit scharfen Waschmitteln. Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Ihr Haar so, daß kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit

SCHWARZKOPF

Gegen gespaltene Spitzen zu empfehlen: Schwarzkopf-Schaumpon „Kamille" 20 Pf. Schwarzkopf-Extra-Zart mit Kräuterbad zu 30 Pf.

Begegnung mit Rudolf Heß

Es ist abends 8.30 Uhr. Das Licht der Lampen spielt im Gekräusel der Bäume. Wir stehen kurze Zeit am Wagen, um die Stimmung zu begreifen. Wir alle, die wir am Vormittag mit Rudolf Heß zusammen waren, haben den Blick für jede Freudigkeit und Ueberraschung in uns.

Die Schönheit dieses Tages ist in unsere Herzen vergraben und strahlt alterslos weiter. Die wahrste und wirksamste Kraft zu strenger Arbeit holt man sich aus Erlebnissen, die sich für alle Zeit im Innersten festnagen. So dachte ich, als wir vom Parkplatz hinunter zum Hotel Dreesen in Godesberg gingen. Wir schauen den SS.-Männern in die Augen und stehen bald in dem angenehm erwärmten Vorraum. „Ich möchte zum Parteigenossen Luß vom Stabe des Stellvertreters des Führers!" „Moment, bitte!" Franz Luß kommt die Treppe herunter.

„Heil Hitler! Schön, daß Sie da sind und schon alle Aufnahmen bereit haben. Wir wollen zu Herrn Leitgen", sagt Pg. Luß. Losgelöst von allen Gedanken, gehen wir zum Reichsamtsleiter Adolf Leitgen. Der Adjutant des Stellvertreters des Führers betrachtet die vielen schönen Bilder, die (sorgsam in ein Album geklebt) auf der Fahrt gemacht wurden, die der Minister am Vormittag mit seiner Begleitung in unserem Westmarkgau unternahm. Beide Herren genießen mit uns noch mal durch die bildmäßige Schilderung die Fahrt ins Brohltal. Adolf Leitgen begibt sich zu Rudolf Heß, der uns dann in einem kleinen Empfangszimmer begrüßt. Der Minister ist sehr herzlich.

„Die Arbeiterbilder sind prachtvoll!" sagt Rudolf Heß. Und tatsächlich waren diese Erlebnisse auf der Fahrt wunderbar, als der Stellvertreter des Führers vor Brohl und am Laacher See mit Arbeitern herzliche Worte wechselt, so ganz ungezwungen über tägliche Fragen sprach.

Die Bilder künden ja auch von der Liebe des Volkes zu den verantwortlichen Männern der Partei. Rudolf Heß entläßt uns mit freundlichen Worten. Wir gehen hinunter und schwelgen in unseren Erlebnissen. Der Zauber dieser Stätte hat uns an diesem Abend erfaßt. Wir sitzen gemütlich beisammen und fahren erst in später Nacht am Rhein entlang.

Den Ueberfluß, den die schöne Landschaft verströmen kann, ist köstlich. Wir unterhalten uns von den Erlebnissen des Tages. Mit starken Konturen türmt sich das Bild nochmals vor uns auf. Wie es am Morgen war: Motorgeräusch dröhnte auf. „Schaut, das ist der Wagen von Rudolf Heß!" sagte ich. Hoffentlich ist die Schranke am Bahnübergang geschlossen! Ach, Mensch, bestimmt nicht, das wäre ja fantastisch! Und wirklich, der Wagen des Stellvertreters des Führers muß halten. Wir halten in unmittelbarer Nähe. Die Klarheit der Landschaft wird offenbar. Der Frühling rinnt über den Strom, das Ufer und die Straßen. Wir fahren auf der bekannten Rheinstraße, bis der Wagen des Ministers die Wendung ins Brohltal mit seinen Senkungen nimmt. Wir stehen am blitzblanken Wasserspiegel des Laacher Sees, gehen zum Lydiaturm, um nach allen Seiten Ausschau zu halten. Das Licht dringt ins Herz. Die aus tausend Schönheiten gemischte Natur schlägt uns in ihren Bann. Oben und drunten am See ist die große Stille des Erlebens. Ins Unendliche erweitert.

Rudolf Heß genießt mit uns den Zauber der Landschaft, deren herbes Klima ihm besonders zusagte. Der Laacher See ist von allen Seiten vom Walde erfaßt und läßt uns an diesem durchsonnten Morgen seine Köstlichkeit besonders spüren. Ich schaue auf der nächtlichen Rückfahrt in unsere Gaustadt Koblenz nicht nur auf die rotdurchleuchteten Richtungsweiser der Autos, sondern an die fernsten Sterne hinauf. Auf die ewige Lebendigkeit kommt es an, nicht auf das ewige Leben, sagt Nießsche. Dieser Ausspruch schritt durch mein Hirn. Ein Name ward ausgesprochen, ein Akkord angeschlagen: Rudolf Heß. Von der Ungezwungenheit der Persönlichkeit angetan, schien mir eines wieder besonders wichtig: Das Treubleiben an der Kraft des heutigen Lebens.

Ich sah am Horizont das Erlebnis des Tages im Bilde festgehalten: Geschwungen, kraftvoll gewölbt — und trennte mich von meinen Kameraden, die mit mir dankbar des Tages gedachten, der uns mit dem Manne zusammenbrachte, der mitten in der Kultur der Zeit steht und immer wieder mit unbeirrbarer Sachlichkeit das Geheimnis unserer Epoche in die Herzen der deutschen Menschen senkt.

Kurt Varges.

Billys Rache / Von Franz Paul

Als Mister Ingram an diesem Morgen in sein Büro kam und alle Türen aufgebrochen fand, wurde er von einer stillen Heiterkeit ergriffen. Beim Anblick seines aufgesprengten Geldschrankes schüttelte es ihn vor Vergnügen. Dann beeilte er sich, die Versicherungsgesellschaft anzurufen, und einen Schaden von dreihundert Pfund anzumelden. Das war zwar nicht viel, aber Mr. Ingram hatte Grund zur Vorsicht, da in seinem Kassenschrank nicht ein halber Penny gewesen war. Dreihundert Pfund waren reinverdientes Geld und man durfte nicht übertreiben, sonst wären die Versicherungsleute mißtrauisch geworden und hätten eine genauere Untersuchung angestellt.

Mr. Ingram zählte Zigarettenreste, die am Boden herumlagen. Es waren dreißig Stück. Ingram stutzte, als er das berechnete. Denn selbst wenn der Einbrecher ein Kettenraucher gewesen wäre, deutete dies auf eine Anwesenheit von etwa fünf Stunden. Und so lange konnte er zum Kasseneinbruch unmöglich gebraucht haben.

In diesem Augenblick fiel sein Blick auf einen Zettel, der mitten am Tisch lag.

„Nicht ein Penny war da!", stand darauf, „ich habe zwei Stunden lang vergeblich geschuftet! Aber ich habe mich bereits gerächt. Meine Rache wird Sie fühlbar treffen! Sie werden sehen! Ihr Billy, genannt der Kassenbilly."

Ingram beeilte sich, den Zettel zu verbrennen, bevor die Herren von der Versicherungsgesellschaft kamen. Was konnte Billy ihm schon tun? Man würde ihm, dem Bestohlenen, mehr glauben, als dem Dieb, der ja ein Interesse daran hatte, seine Beute immer möglichst klein hinzustellen, um mit einem geringeren Strafmaß davonzukommen. So nahm Ingram seelenruhig die dreihundert Pfund entgegen und dachte weder an Billy noch an Billys Rache.

Er dachte erst wieder daran, als er die Telephonrechnung bekam. Sie machte fünfhundert Pfund aus. Es waren Gespräche mit Yokohama, Moskau, Schanghai, Buenos Aires, Sidney und Singapore. Jetzt war der lange Aufenthalt des Einbrechers klar. Er hatte zwei Stunden die Kasse aufgebrochen und drei Stunden telephoniert. Und Telephongespräche ersetzt die Versicherungsgesellschaft nicht.

Ingram war ein methodischer Mensch. Bevor er seinen Bankerott anmeldete, ließ er sich von der Telephongesellschaft noch die Nummern geben, mit denen Billy in der Nacht gesprochen hatte. Es waren die bekanntesten Zuchthäuser der ganzen Welt. Was Billy telephonierte hatte, das erfuhr Ingram später, und zwar durch Billy selbst in einem Brief.

„Ich habe namens der Bewohner des Zuchthauses von Dartmoor, in dem ich selbst schon fünf Jahre verbracht habe, den Bewohnern der Zuchthäuser der ganzen Welt herzliche Grüße übermittelt", stand in dem Brief, „wenn die Direktoren die Anrufe nicht unterschlagen haben, hat es bei den Burschen sicherlich eine Menge Freude gegeben. Mit herzlichen Grüßen Ihr Billy, genannt Kassenbilly."

Frühlingsfrühe

Von Hermann Claudius

Kaum daß die dunkle Nacht verrann,
die Amsel hebt zu schlagen an.

Ich liege und horch der Melodie.
's ist Trost und Trauer — weiß nicht, wie.

Als wär' es Vogelstimme nicht.
Als sprächs es heimlich selbst, das Licht.

Ich lieg und lausche lang und bin
verfangen tief dem ewigen Sinn,

dem Wundersam, das in uns steckt,
vom Lied der Amsel aufgeweckt.

Sagt's den Dichtern

Es wehte eine durchdringende Frühlingsluft. Es roch nach einer Veilchenseife, wie man sie in Zeiten unverdorbenen Duftstoffgeschmackes herstellte. Die Luft war lauwarm wie das Wasser eines Hallenbades. Man hätte darin schwimmen mögen. Und die Sonne funzelte behaglich dazwischen und rieb sich die Strahlen. Schon ihretwegen hätte man Lust gehabt, die Kleider vom Leibe zu reißen....

Auf dem Weg dort hinaus, wo sich die Straße in eine gelb und goldgrün flimmernde Märchenwelt öffnete — auf dem Weg hinaus begegnete mir jener treffliche Mann, von dem ich singen und sagen muß.

„Wohin?" rief ich ihm übermütig zu, obwohl ich ihn nicht kannte.

„Nach Hause, nach Hause!" rief er mit frohem Sinn.

„Hä?" erkundigte ich mich.

„Um den Frühling zu genießen!" frohlockte er zurück.

„In Hause?" fragte ich betroffen. „In der Stadt?"

„Im Stübchen!" rief er, und seine Stimme überschlug sich auf dem ü. Er hob ein Bündel Zeitungen, das er in der Armklemme getragen hatte, und jubelte: „Alles voll von herrlichen neuen Frühlingsgedichten!" — — —

Sagt's den Dichtern allen! Sagt ihnen, daß ein Mann auf den natürlichen Frühling verzichtet hat, auf Sonne, Veilchenduft und Schwimmlust, nur um sich an neuen Frühlingsgedichten zu erquicken!

Dirks Paulun.

Schleussner Film
mit Garantie gegen Fehlbelichtung

In die Augen des Geheimrats trat ein launisches Funkeln:

„Sie werden Ihre Gefühle bis morgen bezähmen müssen, verehrte Krankenhüterin! Also morgen um halb sechs Uhr erwarte ich es."

„Wen — es?"

„Ihr zartes junges Bürschchen mit den großen Schmerzen!" rief der Geheimrat, und ein untergründiges Lachen gurgelte aus seinem Brustkasten, das klang, als ob ein Flußpferd sich verschluckt habe. Dabei schlug Fischner mit der Faust auf den Schreibtisch, daß die blitzenden Instrumente in den Glaskästen klirrten, als kicherten sie über den Einfall ihres Herrn und Meisters.

Neunzehntes Kapitel

Still und schweigend kam Katja abends aus der Stadt zurück. Sie hatte sich tagsüber in der Arbeit vergraben, vormittags in schwierigen Analysen im Laboratorium, nachmittags war sie in der Universität gewesen, und jetzt erwartete sie der anstrengende Dienst auf der Station. Es war ihr recht so. Nur keine Zeit haben. Nur nicht denken, grübeln und sinnieren.

Aber als sie in die Klinik kam, fragte sie die Stationsschwester doch wie von ungefähr, ob es nicht angerufen habe . . .

Wie? Nein, ob man nicht nach ihr persönlich gefragt habe? Nein? Und Post sei auch keine gekommen? Nein? Bestimmt nicht? Vielleicht liege noch was im Büro unten. Nein, es lag auch nichts im Büro!

Wenn nur Hilde dagewesen wäre! Sie hätte sich so gern ausgesprochen, mitgeteilt, ihr Herz erleichtert von Frau zur Frau. Aber Hilde war seit gestern auf Urlaub.

Recht zerstreut versah sie ihren Abenddienst. Horchte immer auf, wenn das Telephon läutete, blickte angelegentlich durch die Fenster und lauschte wie mit sechstem Sinn in die Nacht hinaus.

Als sie müde und zerschlagen in ihrem Bett lag, die Lampe gelöscht hatte und wie immer der Lichtschein von der Straßenlaterne draußen — an der Wolfgang gestern nacht gelehnt — an der Decke spielte, da klopfte es auf einmal an die Tür.

Fischners Riesengestalt schob sich ins Zimmer. Er tapste herein wie ein Bär in einen Porzellanladen. Der Boden knarrte unter seinem schweren Schritt und die Flakons und Fläschchen auf Katjas kleinem Toilettentischchen klirrten leise, als wunderten sie sich über den ungeschlachten Nachtbesuch.

Als Fischner eintrat, sah Katja blitzartig Hilde an seiner Stelle, wie sie damals, wie lange war das schon her, mitten in der Nacht in ihr Zimmer geschlichen kam und ihr die Mitteilung von Wolfgangs Konzert gebracht hatte. Und sie wußte, daß auch diesmal Wolfgang der Anlaß dieses unerwarteten nächtlichen Besuchs war.

Sie schaltete das Licht ein und setzte sich im Bett auf. Aber sie schwieg. Fast verbissen.

Fischner setzte sich zu ihr. Auch auf den Bettrand, auf dem Hilde damals gesessen hatte.

Sprach ein paar gleichgültige Worte. Sah sich in ihrem Zimmer um und schnob die Luft durch die Nase. Das war alles. Sonst sagte er nichts.

Er wartete, bis Katja ihn nach dem Grund seines nächtlichen Kommens fragen würde.

Sie wartete, bis er ihn ihr verriet.

So warteten sie beide.

Das hätte lange dauern können, wäre nicht Fischners Geduldsfaden gerissen.

„Dein Mann war in meiner Sprechstunde."

„So!" Katja schlug das Herz bis zum Halse, aber ihre Miene und ihr Ton blieben gleichgültig.

Fischner kniff die Augen zusammen. Er wollte ihr schon Bewegung machen, sie schon in Trab bringen, dieses überlegen und gleichmütig tuende Frauenzimmer!, dachte er sich. Na warte!

„Dein Mann ist schwerkrank. Wird morgen operiert. Auf Tod und Leben!"

Wie der Donner schwerer Küstengeschütze grollten die Worte durch das Zimmer.

Mit einem Schrei war Katja hochgefahren.

Jetzt war es Fischner, der kalt und gleichgültig dreinblickte. Auch als Katja ihn rüttelte und schüttelte, verzweifelt nach allen Einzelheiten fragte und ihn beschwor, sie assistieren zu lassen und Wolfgangs Pflege übernehmen zu dürfen.

„Verdammte Komödiantin!" polterte er los. „Lust zuerst so, als ginge Dich's einen Schmarren an, daß Dein Herr Gemahl bei mir war, und wie Du hörst, daß er 'n bißchen Weh-wehchen hat, beginnt Heulen und Zähneklappern. Was glaubst Du eigentlich, was Du mit dem alten Fischner für Theater aufführen kannst? He? Noch lange nicht so viel, wie er mit Dir! Dein lieber Herr Gemahl war nämlich gar nicht bei mir. Er hat sich nur bei mir melden lassen. Aber ich werde den Teufel tun und einen Mann empfangen, der vorgibt, den Geheimrat Fischner sprechen zu wollen, wenn er es nur auf die Krankenschwester Lühr abgesehen hat! Und bei Dir, mein liebes Kind, wollte ich einmal ein bißchen auf den Busch klopfen, wie es wohl aussehen mag im Seelchen der hochgeborenen Dame! So, nun wissen wir beide Bescheid!"

Katja schwieg betroffen. Es war ihr sehr ernst zumute. Als Fischner sich ausgebullert hatte, sah er Katja an. Da wurde auch er ernst und still.

„Du möchtest Dich so gern freuen, Mädel, traust Dich aber nicht!"

Katja nickte. Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Fischner streichelte sie. Sie beruhigte sich.

Fortsetzung folgt

Zirsewitz hat einen großen Ehrgeiz:

es will Bad werden. Der Schulze Schmidt hat den Plan ausgeheckt und Fräulein Meier aus Berlin, bisher Werbeleiterin eines großen Baugeschäfts, bringt den nötigen Schwung in die Sache. Es dauert nicht lange und das kleine Ostseedorf gleicht einem von aufgeregtem Leben erfüllten Bienenkorb. Wie nachher alles ganz anders kommt — natürlich hat die Liebe die Hand dabei im Spiel — wie Fräulein Meier mit einem Male kein Interesse mehr an Zirsewitz hat, wie sogar der Schulze Schmidt seine Meinung ändert, all das lassen Sie sich am besten von Kurt Pergande selbst erzählen in unserem am Sonnabend beginnenden neuen Roman

„In den Dünen ist der Teufel los"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0010

Familien-Anzeigen

HARTMUT

STATT KARTEN!

Die glückliche Geburt eines gesunden Buben zeigen dankbaren Herzens an

WERNER NAUMANN
UND FRAU ELISABETH
geb. Röschel

Halle (Saale), den 12. Mai 1937
z. Zt. Diakonissenhaus

Am 9. Mai 1937 verschied nach langem, schwerem Leiden unser lieber Parteigenosse

Walter Beier

Seinen Verdiensten in der Partei wird stets ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben.

NSDAP.
Ortsgruppe Kaiserplatz
Ortsgruppe Paulusring

Am 11. Mai hat Gott nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Frau verw.

Marie Werner geb. Spaarmann

im Alter von 55 Jahren zu sich genommen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle (S.), Taistraße 1, den 12. Mai 1937
Beerdigung am 14. Mai, 15 Uhr, Friedhof Crollwitz.

Nachruf.

Der Schicksalsschlag, der unser Volk durch den Verlust des Luftschiffs „Hindenburg" in tiefe Trauer versetzte, riß auch in die Reihen der Offiziere der Luftwaffe eine schmerzliche Lücke. Es fand den Tod

Oberst Friedrich Erdmann

Kommandeur der Luftnachrichtenschule
und Kommandant des „Fliegerhorstes" Halle

Mit ihm verliert die Luftwaffe einen hochbewährten Offizier. Schon vor dem Kriege gehörte er der Fliegertruppe an, in der er im Frieden und im Weltkriege Vorbildliches leistete. Die Nachkriegszeit fand ihn in verschiedenen Dienststellen des Heeres, bis die neue Luftwaffe ihn zurückrief. An ihrem Aufbau hatte er hervorragenden Anteil; er schuf die Luftnachrichtenschule, eine besonders wichtige Ausbildungsstätte der Luftwaffe. Sein Name ist mit diesem Werk auf das engste verknüpft und wird in ihm fortleben. Ein vorbildlicher Offizier, ein guter Kamerad, ein Mensch von besten Eigenschaften ist mit ihm dahingegangen. Die Luftwaffe wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe
gez. Hermann Göring.

Am Mittwochvormittag entschlief sanft nach schwerem Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater, mein lieber Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Gutsbesitzer

Max Neubarth

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Hinterbliebenen
Else Neubarth geb. Lasse
Max Neubarth
Ruth Neubarth

Wünschendorf, den 12. Mai 1937.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 15. Mai, 15½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 9. Mai ist nach langem, geduldig ertragenem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau verw.

Lina Zimmermann

geb. Brand

im 83. Lebensjahre sanft entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Alfred Zimmermann
Reichsbahnbetriebsingenieur
Marta Zimmermann
geb. Krumhaar

Torgau, den 11. Mai 1937.
Friedrichplatz 1 II.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet heute, Donnerstag, den 13. Mai 1937, 12.30 Uhr in Halle (S.), Gertraudenfriedhof, in der kleinen Kapelle statt. Von Kranzspenden bitte abzusehen.

Für die zahlreichen und wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer unvergeßlichen Entschlafenen sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank.

Im Namen
aller Hinterbliebenen
Ottomar und Kurt Heinicke
Halle, den 11. Mai 1937.
Kl. Ulrichstraße 24.

Vorkriegs-Silbergeld Nickelgeld
kauft Juwelier
TITTEL
Goldschmiedemeister
Schmeerstr. 12

Deine Zeitung die MNZ

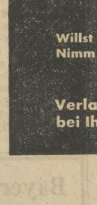
echt Gold
seit Generationen bewährt
JUWELIER TITTEL
Halle seit 1885
Goldschmiedemeister
Schmeerstraße 12

Licht und Schatten lassen sich beraten

Und zwar über das **Filmen mit dem Ciné-Kodak 8!** Denn heute kann auch jeder Photofreund filmen. Denken Sie – eine Szene kostet nur 29 Pfg.! Lassen auch Sie sich diese interessante Sache einmal unverbindlich zeigen und erklären vom

Photo- und Kino-Spezialhaus
Ballin & Rabe
Adolf-Hitler-Ring 14 Händelstraße 1 Delitzscher Str. 94
Meister über „Licht und Schatten"

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ



Halle, Leipziger Straße 98

Lest die MNZ!

Sämereien von Greil
gehen sicher auf und bereiten hundertfältig Freude.
Liste umsonst
Erfurter Samenhandlung
W. Greil
Halle (Saale)
Markt 15

MNZ genommen zum Ziel gekommen

Wanderer-Patria

im Fachgeschäft
H. Schöning
Am Steintor 9
Zahlungserleichterung

Hausfrauen

Beachten Sie die Anzeigen, denn sie helfen Ihnen wirtschaften

Wenn Sie die Anzeigen beachten, nützen Sie sich selbst

Lichthof?

Wenn der Mond einen „Hof" hat, gibt es schlechtes Wetter. Und wenn die geknipste Lampe einen „Hof" hat, dann gibt es ein schlechtes Bild. Den „Lichthof" gibt's beim Agfa-Film nicht mehr, denn die Agfa hat klugerweise eine Schutzschicht eingefügt, die schädliche Lichtreflexe einfach verschluckt. Erst das macht schöne Nachtbilder möglich.

Dazu eine Agfa-Billy-Record (von 19.50 Mark an) — dann hat man die richtige Photo-Ausrüstung.

Agfa

Willst keinen „Hof" Du um das Licht?
Nimm Agfa-Film! Der hat das nicht.

Verlangen Sie deshalb bei Ihrem Photohändler ausdrücklich: Agfa-Isochrom Agfa-Isopan

Flotte Sommertaschen
in herrlicher Auswahl

Unterarmtaschen
mit verziertem Goldbügel, gerafftem Leder in beige, rostrot und fliegerblauer Farbe
10.— 12.50 16.—

Besuchstaschen
echt Saffianleder mit Rückenschlaufe, hellbeige, rostrot und fliegerblau
4.50 6.00 7.50

Elegante Taschen
mit Goldbügel und gerafftem Leder in hellbeige, rostrot und fliegerblauer Farbe
12.— 14.— 16.—
in einfachem Leder
5.50 6.50 8.50

Weiße Damentaschen
bestes Rappaleder mit schöner Rosenraffung mit Goldbügel
8.— 11.— 12.50 14.—

HAUTE-SOLALE
RITTER
AD GITTERHAUS

Nur für Wiederverkäufer
Seid. Trikot-Wäsche
Damen-Strümpfe
Kinderstrümpfe
Söckchen
Kurz- u. Wollwaren-Großhandlung
Freund & Müller
Inh. Fritz Müller
Leipziger Straße 56
Am Riebeckplatz

Jeder deutsche Volksgenosse gehört in die NSV.!

Spezial-Fahrräder
Ballon Herren 40
Ballon Damen 44
Ballon Chrom
48.-52.-55.-60.-
Markenräder
Ballon, Chrom, Adler, Opel, Triumph, Victoria v. 65 RM an
Bequ. Teilzahlg.
Paul Krause
jetzt Geiststr. 58

Was hat **Korb-Lühr** alles zu verkaufen?

Kinderwagen

Hierzu passend:
Verdeck-Garnituren, Kopfkissen, Wagendecken, Matratzen, Steppdecken, Kinder-Sportwagen, Sportwagenmatratzen und Fußsäcke, Kinderbetten u. Matratzen, Korbmöbel aus Weide und Rohr, Gartenmöbel, Balkon- u. Veranda-möbel, Garten-liegestühle, Garten-Schirme; Handkörbe, Basttaschen, Waschkörbe, Reisekörbe, Wäschekiepen, Wäscheleinen, Wäschetruhen, Papierkörbe, Briefkörbe, sowie sämtliche Korbwaren für Haus u. Geschäft

Korb-Lühr
das große Fachgeschäft für Kinderwagen, Kinderbetten und Korbwaren,
Halle a. S.
unsere Leipziger Straße, Ecke Kleine Märkerstraße

MNZ-Werbung ist Erfolgswerbung

Ein Genuß
ist und bleibt ein guter Kaffee. Bitte, versuchen Sie den guten Gero-Kaffee. 125 gr. von 50 Pfg. an und darauf noch 3 % Rabatt in Marken.
Gerling & Rockstroh
Halle, Geiststraße 15, Bitterfeld, Hallesche Straße 29
Merseburg, Burgstraße 4, Schmale Straße 11

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0011

Jedes gewöhnl. Wort kostet 8 Pfg. jedes fettgedruckte Ueberschriftswort kostet . . . 20 Pfg. (Ausgabe Halle u. Umgeb. 45000)

MNZ-Kleinanzeigen

Jedes gewöhnl. Wort kostet 8 Pfg. jedes fettgedruckte Ueberschriftswort kostet . . . 20 Pfg. (Ausgabe Halle u. Umgeb. 45000)

Das Sporthemd und die Pfingstkrawatte preiswert von **Blankenstein** Obere Leipziger Str. 71

Stellen-Angebote

Engro-Möbel-Reisende
ganz großen Formats, möglichst mit Auto resp. Führerschein, sucht für sofort
Rodaer Möbelfabrik Franz Richter,
Stadtroda, Thür.

Jüngerer
Buchhalter
als Hilfskraft für Durchschreibebuchhaltung möglichst aus dem Baustoffhandel zu sofortigem Antritt gesucht. Bewerbungen m. Zeugnisabschrift. an **Baustoffkommanditgesellschaft Jahn & Co.,** Merseburg, Weißenfelser Straße 53/55

Tüchtige Dreher
für kleine, mittlere und große Bänke,
„ **Dreher**
für Spitzendrehbänke,
„ **Feinmechaniker,**
die im Bau von physikalischen Apparaten Erfahrung besitzen, werden sof. gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an
Ammoniakwerk Merseburg Gesellschaft mit beschränkt. Haftung Arbeiter-Annahme

Bezieher-Werber
für ill. Wochenschrift „Komm mit, Kamerad"
(Bezugspreis monatlich 1.— RM.) bei gutem Verdienst sofort gesucht. Meldungen schriftlich.
Verlag Dr. Eichenhagen. Oblau/Schlesien

Geschirrführer
tüchtigen, ledigen, je nach Leistung 10 bis 12 Mark Wochenlohn, gesucht. N. Sichting, Satterode über Kloster-Mansfeld.

Erdarbeiter
werden eingestellt M. May, Seyditzstraße 31.

Zeugnisabschriften
Genge, Friedrichstraße 52.

Bäckerlehrling
stellt sofort ein Franz Pretzsch, Bäckermeister, Wansleben a. S.

Geschirrführer
sofort gesucht. Gerhard Pärsch, Thalheim über Bitterfeld.

Bäckergeselle
jung, als zweiten sofort gesucht. Walter Eulenberg, Bäckermeister, Dölau, Hermann-Göring-Str. 32.

Bäcker und Konditor
Suche einen tüchtigen Bäcker und Konditor mit guten Zeugnissen, mögl. mit Führerschein 3, in modernen Bäckereibetrieb zum 18. 5. Fritz Hecht, Bäckermeister, Zwochau bei Delitzsch.

Weißnähterinnen
sucht
Bruno Paris,
Halle, Domplatz 9

Aufwartung
gesucht Haferburg, Graefestraße 17.

Redaktions-Sekretärin
für sofort, spätestens zum 1. Juni ds. Js. gesucht. Junge Stenotypistinnen werden unter Angabe der Leistungen um ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild gebeten an die **MNZ.-Schriftleitung, Zeitz**

Aeltere alleinsteh. Dame ohne Anhang, od. Fräulein zur Unterstützung und Gesellschaft mein Frau; gewährt wird freie Station u. Krankenkasse, gesucht unt. Z 8434 an die MNZ, Halle-S., Geiststraße 47.

Tagesmädchen
gesucht. Angebote unt. Gr. U. 13168 MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Deine Zeitung ist die MNZ!

Stenotypistin
Kontoristin, Buchführungskenntn., technisches Verständnis, zuverlässig, fleißig u. gewandt, sucht z. 15. 6. oder später Stellung. Angebote unter Gr. U. 131 67 an die MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Handschuhe Krawatten
reiche Auswahl eleganter Neuheiten, sehr preiswert
J. Roeckl, H. S.
Große Steinstraße 4

Mädchen
älteres, fleißiges, das selbständig arbeiten kann, für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Merseburg, Markt 4.

Hausangestellte
gewandt, selbständig im Kochen und Haushalt, wegen Verheiratung der letzten in modern. Villenhaushalt zum 1. Juni evtl. früher gesucht. Zweitmädchen vorhanden, Dauerstellg. Frau Aßmann, Mühlweg 48.

Tüchtige Stenotypistin
zum baldigen Eintritt gesucht.
Martick Einrichtungshaus Halle, am Alten Markt

Büfettfräulein
2 jüngere, solide (eventl. Anfängerinnen) zum 18. 5. 37 für Büfett Wartesaal 2. Kl. gesucht. Ebenso älteres Büfettfräulein für den Nachtdienst. Lichtbild, Zeugnisabschriften mit Gehaltsanspruch an Hauptbahnhofs-Gaststätte, Nordhausen.

Handwerks-Arbeiten

Bestek-Verchromung
Nickel-Becker, Kleine Brauhausstr. 11

Umpreßhüte
Wilhelm Tieg, Hutmacherei, nur Steinweg 7. Annahme Hof links.

Tischlerarbeiten
Umarbeitungen, Beizen, Polieren. Thomas, Tischlermeister, Halle-S., Mühlweg 25. Ruf 348 63.

Verschiedenes

Wer
tippt Dr.-Arbeit, wer zeichnet graphische Darstellung? Angebote unt. Gr. U. 131 65 MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Ehrenerklärung
Ich erkläre hiermit, daß alle von mir über Herrn Bäckermstr. Franz Rudloff in Beesenstedt verbreiteten falschen Gerüchte von mir erfunden sind und nehme sie mit dem Ausdruck größten Bedauerns zurück. Paul Henning, Bäckergeselle.

Drehbank
sehr gut erhalten, Spitzenlänge 2 m, Spitzenhöhe 210 mm, zu verkaufen. Angebote unter Bl. 9193 an die MNZ, Bitterfeld, Hallesche Str 4.

Sport-Artikel
für
Fuß- u. Handball, Tennis, Hockey, Wassersport, Turnen, Geländesport, Leichtathletik, Boxen u. Radfahren
in großer Auswahl und 1a Qualität
H. Schnee
Nachfolger A. u. F. Ebermann
Halle (S), Ruf 226 57
Gr. Steinstr. 84 u. Brüderstr. 3
Tennisplatzvermietungen des VfL 96 Sandanger

Zu
jedem kommt die Kleinanzeige. Niemand verschließt ihr die Tür. Gerade das macht sie so wertvoll.

Verpachtungen

Gutgehende
Bäckerei mit Kolonialwaren-Geschäft zum 1. August 1937 zu verpacht. Pächter mit 1500 bis 2000 Mark wollen sich melden unter S. 125 an die MNZ Sangerhausen.

Bayerische Brauerei
sucht für ihre bekannten preiswerten Qualitätsbiere
Abnehmer
Angebote unter F. 1137 an
Anzeigenmittl. Carl Gößweln, Nürnberg-A.

Strümpfe, die zu Pfingsten gut kleiden!

Damenstrümpfe künstliche Maschseide in modischen Farben II. Wahl . . . . . RM	1,18	-,98	-,78
Damenstrümpfe künstliche Seide, Naturglanz und matt, Ferse, Sohle u. Spitze besonders verstärkt	1,95	1,75	1,45
Damen-Knieströmpfe künstliche Maschseide, der bevorzugte Strumpf zum sportlichen Kleid . . . RM	-,98	-,78	-,58
Herren-Sportstrümpfe haltbare Qualitäten, verschiedenfarbig meliert, mit Laufmasche . . . . . RM	1,18	-,88	-,68
Herrensocken Baumwolle mit Kunstseide, neue Muster in mehreren Farben . . . . . RM	1,10	-,98	-,75

Und dann noch aus unserer reichhaltigen Auswahl:
Die Handschuhe in den schönen Sommer-Farben
Biermann & Semrau
Das Kaufhaus für Alle in Halle
BS Am Markt

Stellen-Gesuche

Eisenbahner
a. D., firm im Abfertigungsdienst der Reichsbahn, Büro, Verwaltungsdienst, Kartei, Statistik, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Angebote unt. Gr. U. 131 64 MNZ, Halle-S., Gr. Ulrichstr. 57.

Beamter
a. D., 50 Jahre, rüstig, eigenen Wagen, sucht Vertrauensstellung, größ. Inkasso pp. Angebote unter M 123 42 an die Geschäftsstelle der MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Mädchen
16 Jahre, sucht Stellung in Privathaushalt. Angebote an Ilse Deumer, Unter-Teutschenthal, Gr. Mittelstraße 35.

Tiermarkt

Schwerer Belgier, braun m. Bliesse, äußerst ruhig, fehlerfrei, von Landwirt wegen Umstellung preiswert zu verk. Sowie ein Ruffe, auch aus Landwirtschaft, m. Geschirr, z. Pr. b. 200.— RM. Halle, Meckelstr. 22.

Unterricht

Englisch
für alle Zwecke, 16 Jahre London. Mrs. Frost. Halle-S., Moritzzwinger 7, I.

Kauft bei unseren Inserenten

Vermietungen

Büroräume und Kellerräume
mit Zentralheizung zu vermieten. Halle (S.), Königstraße 84.

Kauf-Gesuche

Jagdgewehr
Doppelflinte oder Drilling, zu kaufen gesucht. Preisangebote M 2283 Geschäftsstelle der MNZ, Merseburg, Kl. Ritterstr. 13.

Verkäufe

Jagdwagen
sehr gut erhalten, evtl. m. Geschirre, umständehalber ganz billig zu verkaufen. Hermann Sack, Hettstedt (Südharz). Fernruf 395.

Kinderwagen
gut erhalten, verkauft Elsa-Brändström-Str. 182 a, parterre Mitte.

Markenfahrräder
schnell zuverlässig preiswert
Fachgeschäft **Prophete**
Rannische Str. 13-16 Fernsprecher 27040
bequeme Zahlweise

Verlangt überall die MNZ

Bau- und Brennholz
zu verkaufen
Thüringer Straße 20

In der **Werksiedlung der Ammoniakwerk Merseburg GmbH. in Leuna** mit über 5000 Einwohnern ist ein zentral gelegener Laden zur Einrichtung eines
Herren-Schneidergeschäftes mit Konfektion und Flickschneiderei
zum 1. Oktober 1937 oder später zu vermieten.
Ein 41 qm großer Ladenraum mit 1 Schaufenster, 4 Arbeitsbzw. Nebenräumen sind vorhanden. 4-Zimmer-Wohnung mit Zubehör steht zur Verfügung.
Jahresmiete für Laden und Wohnung RM. 1 636.—
Angebote von nur fachkundigen, erfahrenen, arischen Bewerbern unter Angabe von Referenzen sind zu richten an:
Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H., Leuna Werke
Sozialabteilung, Wohnungswesen

...mein Losungswort!

Hausfrauen, es gilt, jährlich 1½ Milliarden Mark dem Moloch Verderb abzuringen! Wertvolles Wirtschaftsgut an Nahrungsmitteln und anderen Sachwerten muß vor Verderb bewahrt bleiben. Eine wirksame Abwehrmaßnahme in diesem Kampf ist die Sauberkeit. Helft mit, verbindet Euch mit iMi, dessen starke und billige Reinigungskraft hunderterlei Dinge in Haushalt, Küche und Speisekammer vor Verderben bewahrt. Nutzt diesen Wächter der Sauberkeit, spart durch iMi!

Wächter der Sauberkeit

J 162037

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0012

Stolze Bilanz des WHW im Gau

Abschlußkundgebung mit Gauleiter Eggeling in Naumburg – Pg. Uebelhoer gibt den Rechenschaftsbericht

Drahtbericht unserer Naumburger Schriftleitung

Naumburg, 13. Mai. Die nationalsozialistische Tat des WHW. 1936/37 fand nun auch im Gau Halle-Merseburg ihren feierlichen Ausklang. In Anwesenheit des Gauleiters Staatsrat Eggeling sowie des stellvertretenden Gauleiters Pg. Tesche wurde gestern die Abschlußkundgebung für das Winterhilfswerk 1936/37 in Naumburg abgehalten. Gauamtsleiter Pg. Uebelhoer hatte alle Leiter der Ämter für Volkswohlfahrt in den Kreisen, Ortsgruppen und Stützpunkten zu diesem Appell gerufen; zahlreiche Vertreter der Partei und der Wehrmacht aus unserem Gaugebiet waren ebenfalls der Einladung gefolgt.

Der herrlich geschmückte Theatersaal des Parteihauses gab der Veranstaltung auch äußerlich Würde und Feierlichkeit. Nachdem Wagners feierliche Klänge des „Einzug der Götter in Walhall" verklungen waren, gab Gauamtsleiter Pg. Uebelhoer einen umfassenden Rechenschaftsbericht über die Leistungen des Winterhilfswerkes 1936/37 im Gau Halle-Merseburg, in dem es heißt:

Am 16. April 1937 hatte der Führer und Reichskanzler die Gaubeauftragten für das WHW. zu sich in die Reichskanzlei geladen, um ihnen und den Millionen unbekannter Helfer, die draußen im Lande in unermüdlicher, aufopferungsvoller Arbeit wieder einen Winter freiwillig sich in den Dienst dieser sozialistischen Aufgabe gestellt und erneut eine Leistung erbracht haben, für die es in der deutschen Geschichte und in der Welt kein Beispiel gibt, zu danken und den Rechenschaftsbericht des Reichsministers Pg. Dr. Goebbels über das WHW. 1936/37 entgegenzunehmen.

Bei dieser Gelegenheit bezeichnete der Führer das WHW. als ein wesentliches Instrument der Erziehung des deutschen Volkes zu einer sozialistischen Gemeinschaft und damit als eine unerläßliche Mithilfe an der völligen Neugestaltung des deutschen Volkes.

Der beste Gradmesser dafür, wie weit diese große Not-, Brot- und Schicksalsgemeinschaft des deutschen Volkes seit der Machtergreifung Wirklichkeit geworden ist, sind die Ergebnisse der hinter uns liegenden vier Winterhilfswerke.

Brachte das 1. WHW. 1933/34 im Reich eine Gesamtleistung von rund 358 Millionen, so übertraf das 2. WHW. 1934/35 mit einer Gesamtleistung von 367,5 Millionen das 1. bereits um rund 10 Millionen. Das 3. WHW. 1935/36 brachte eine weitere Steigerung um 2½ Millionen auf 370 Millionen. Nunmehr liegt auch das vorläufige Endergebnis des 4. WHW. 1936/37 vor, das mit einem Gesamtaufkommen von über 400 Millionen das Ergebnis des Vorjahres wiederum erheblich und zwar um rund 30 Millionen und das Ergebnis des 1. WHW. um rund 50 Millionen übertroffen hat.

Kann es wohl einen besseren Beweis für das Wachsen des Gedankens der Volksgemeinschaft von innen her geben, als die ständig steigende Opferbereitschaft des deutschen Volkes in diesem einzigartigen großen Gemeinschaftswerk?

Vergleichen wir die Gesamtergebnisse der vier Winterhilfswerke im Reich mit denjenigen im Gau Halle-Merseburg, dann können wir mit ganz besonderer Freude und Dankbarkeit, aber auch mit Stolz feststellen, daß **die Steigerung des Opferaufkommens im Gau Halle-Merseburg nicht nur mit derjenigen im Reich Schritt gehalten hat, sondern daß dieselbe noch weit größer ist.**

Diese Leistung muß um so höher eingeschätzt werden, als der Gau Halle-Merseburg, wie uns die Reichsleitung wiederholt bestätigt hat, bereits seit dem 1. WHW. unter den Spitzengauen im Reich lag und infolgedessen eine weitere Steigerung des Opferaufkommens besonders schwer war.

Obgleich das endgültige Gesamtergebnis noch nicht genau feststeht, kann trotzdem heute schon gesagt werden, daß das diesjährige Opferaufkommen dasjenige des Vorjahres wiederum weit übertrifft, so daß wir die Spitzenstellung, die wir bisher im Reich einnahmen, auch in diesem Jahre behaupten konnten. Genaues Zahlenmaterial über das Gesamtaufkommen wird der Oeffentlichkeit bekanntgegeben werden, sobald der endgültige Abschluß vorliegt.

Dagegen können jetzt bereits die Ergebnisse der hauptsächlichen

Barspendenkarten

sowie deren Steigerung gegenüber den Vorjahren genannt werden.

So erbrachten im WHW. 1936/37 die Abzüge von Lohn und Gehalt

rund	RM.	1 200 000,—
gegenüber von im WHW. 1935/36,	RM.	984 800,—
das ergibt ein Mehraufkommen von	RM.	215 200,—
oder von		21,85%

Die Eintopfspende

stieg von	RM.	677 800,—
im WHW. 1935/36 auf rund	RM.	722 000,—
im WHW. 1936/37, mithin Mehraufkommen von	RM.	44 200,—
oder von		6,52%

Ganz erhebliche Steigerungen haben wir ferner bei den Reichssammellisten, sowie den Reichs- und Gaustraßensammlungen zu verzeichnen.

So stieg das Aufkommen aus Reichssammellisten

von im WHW. 1935/36 auf rund	RM.	102 700,—
im WHW. 1936/37, also um	RM.	135 000,—
	RM.	32 300,—
das sind		+ 31,45%

Die Reichsstraßensammlungen erbrachten

im WHW. 1936/37 rund	RM.	684 000,—
im WHW. 1935/36	RM.	407 800,—
das ergibt ein Mehraufkommen von rund	RM.	276 200,—
oder von		67,73%

Die Gaustraßensammlung, die im WHW. 1935/36 rund RM. 246 000,— erbrachte, ergab im WHW. 1936/36 RM. 242 000,— also ein Minus von RM. 4 000,— oder von 1,63%

In Wirklichkeit handelt es sich aber gar nicht um einen Rückgang, sondern ebenfalls um ein Mehraufkommen, weil in diesem WHW. eine Gaustraßensammlung weniger stattgefunden hat wie im Vorjahr.

Es würde zu weit führen, wenn auch alle übrigen Barspendenkarten, deren Ergebnisse ähnlich liegen, hier noch aufgezählt würden. Wir haben bei sämtlichen Geldsammlungen ohne Ausnahme eine stark ansteigende Kurve zu verzeichnen, die nicht nur von WHW. zu WHW., sondern auch innerhalb eines jeden Winterhilfswerkes von einer Sammlung zur anderen festgestellt werden kann.

Das gleiche Bild größter Opferbereitschaft des deutschen Volkes haben wir auch bei dem

Sachspenden-Aufkommen

zu verzeichnen. Bauernopfer, Pfundsammlung und Kleidersammlung bilden dessen Hauptbestandteile.

Das diesjährige Bauernopfer kann mit demjenigen des 1. WHW. 1933/34 wegen der dann zigen Rekordernte nicht verglichen werden, doch übertrifft es die Aufkommen der beiden darauffolgenden Winterhilfswerke ganz erheblich.

Während das Aufkommen an Kartoffeln im zweiten WHW.	112 546 Ztr.
und im dritten WHW. betrug, hat es im letzten WHW. wieder eine Höhe von rund	36 706 Ztr.
	158 000 Ztr.
erreicht. Ferner wurden an Roggen rd.	8 300 Ztr.
und an Weizen rund	14 000 Ztr.
geopfert.	

Die Pfundspende weist dank der Opferfreudigkeit der Hausfrauen und der guten Organisation die größte Steigerung unter allen Spendenarten auf.

Während das Aufkommen im 1. WHW.	94 756 Pfund
betrug, stieg es im 2. WHW. auf	1 267 733 Pfund
im 3. WHW. auf	1 988 760 Pfund
und erreichte jetzt im 4. WHW.	2 005 118 Pfund

Würde man alle Pfundtüten, die bisher im Gau Halle-Merseburg geopfert wurden, aneinanderreihen, dann würde dieses eine Strecke geben, die sich von Naumburg über Halle bis Bitterfeld erstreckt. Zum Bahntransport würde man fünf Eisenbahnzüge zu je 54 Waggons benötigen.

Außer dem Bauernopfer und den Pfundspenden kamen an sonstigen Lebensmitteln noch auf:

rund 2 280 Ztr. Mehl, 1 280 Ztr. Brot, 1 290 Ztr. Gemüse, 500 Ztr. Obst, 650 Ztr. Wild, 280 Ztr. Zucker, 21 200 Liter Milch, 95 000 Stück Eier usw.

Wollte man alle während der vier Winterhilfswerke im Gau Halle-Merseburg geopferten Lebensmittel in einem Güterzug verstauen, dann würde derselbe eine Länge haben die von Naumburg bis Halle reicht.

Auch das Ergebnis der Kleider-, Wäsche- und Schuhsammlung muß im letzten WHW. als gut bezeichnet werden, und zwar kamen insgesamt rund 116 000 Stück auf, was gegenüber dem 2. WHW. ein Mehraufkommen von etwa 17 000 Stück bedeutet.

Im einzelnen wurden im letzten WHW. geopfert:

rund 9 900 Anzüge, 45 000 Kleider, 36 000 Mäntel, 17 000 Hosen, 21 000 Jacken, 9 500 Frauenröcke, 11 700 Blusen, 38 Stück Strick- und Wollwaren, 167 000 Wäschestücke, 65 000 Paar Schuhe und vieles andere mehr.

Berechnet man die Stoffbahn, die nötig sein würde, um all die Kleidung und Wäschestücke, die im Verlaufe der letzten vier Winterhilfswerke gesammelt bzw. gekauft und an die minderbemittelte Bevölkerung des Gaues Halle-Merseburg verteilt worden ist, dann würde dieselbe eine Länge von etwa 1300 Kilometer ergeben, das ist die Entfernung von hier bis nach Rom.

Zur Verteilung an die bedürftigen Volksgenossen kamen aber nicht nur diejenigen Sachwerte, die im Gau geopfert wurden, sondern es wurden darüber hinaus noch folgende Mengen an Lebensmitteln und Bekleidungsgegenständen gekauft und an die Bedürftigen ausgegeben:

1 930 Ztr. Butter, 1 004 Ztr. Speck, 392 Ztr. Käse, 331 Ztr. Wurstkonserven, 192 Ztr. Schmalz, 3 670 Ztr. Fische, 2 590 Ztr. Marmelade, 20 222 Ztr. Gemüse, 1 100 Ztr. Sauerkraut, 728 Ztr. Zucker, 21 479 Liter Milch.

Ferner an Bekleidungsgegenständen:

25 962 Paar Schuhe und Stiefeln, 46 208 Stück Wäsche, 2 131 Männeranzüge, 640 Knabenanzüge, 7 634 Hosen, 6 254 Frauenröcke, 4 160 Blusen, 1 985 Mäntel, 68 Jacken, 1 940 Westen.

Allein diese aus Geldspenden gekauften Sachwerte haben einen Gebrauchswert von 1 767 375 RM.

Schließlich wurde an Heizungsmaterial im WHW. 1936/37 ausgegeben rund 583 000 Ztr. Kohlen und 26 000 Ztr. Brennholz.

Dieses gewaltige Opferaufkommen konnte nur erreicht werden durch die beispiellose Opferbereitschaft der gesamten Bevölkerung unseres Gaues, sowie durch den restlosen unermüdlichen Einsatz aller am WHW. beteiligten Mitarbeiter, Helfer und Helferinnen und der bei den Straßensammlungen eingesetzten Gliederungen und Verbände der Partei.

Butter, Schmalz, Speck, Käse, Wurstkonserven usw. mit einem Gesamtgewicht von 32 007 Ztr. unterstützt haben, für deren Ankauf erhebliche Geldmittel aufgewendet wurden.

Weiter wurden insgesamt 96 882 neue Anzüge, Kleider, Mäntel, Röcke, Wäschestücke, Schuhe, Stiefel usw. angeschafft und an die im WHW. Betreuten zur Verteilung gebracht. Der Gebrauchswert der gekauften Lebensmittel betrug 947 093 RM., der Gebrauchswert der gekauften Bekleidungsgegenstände und Schuhe 820 280 RM.

Zu den Aufgaben der NSV. gehört aber nicht nur die Betreuung innerhalb des Winterhilfswerkes, vielmehr sind der NSV. im Hilfswerk „Mutter und Kind" durch Mütterverschickung, Kinder-Landverschickung, Kinderheimverschickung, Errichtung von Dauer- und Erntekindergärten, sowie im Aufbau der Schwesternstationen, im Tuberkulose-Hilfswerk, in der allgemeinen Wohlfahrtspflege, in der Familienhilfe usw. Aufgaben gestellt, für deren Durchführung die NSV.-Mitgliedsbeiträge bei weitem nicht ausreichen, sondern für die auch die durch Sammlungen aufgebrachten Gelder Verwendung finden müssen.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zu den Vorjahren in diesem Sommerhalbjahr weder von der NSV., noch von den freien Wohlfahrtsverbänden, wie 1. „Innere Mission", 2. „Rotes Kreuz" und 3. „Caritasverband" und anderen Wohlfahrtsverbänden Geldsammlungen durchgeführt werden dürfen, da die Finanzierung der Arbeiten dieser Verbände von der NSV. mit übernommen wurde.

Sie ersehen aus dieser kurzen Aufstellung der Aufgabengebiete der NSV., welche Riesensummen für unsere Aufbauarbeit notwendig sind, und daß eine anderweitige Verwendung von NSV.- bzw. WHW.-Geldern gar nicht in Frage kommen kann.

Am Schluß seiner Ansprache übermittelte der Gauamtsleiter Pg. Uebelhoer allen seinen Mitarbeitern, Helfern und Helferinnen sowie den Tausenden von Volksgenossen und Volksgenossinnen des Gaues Halle-Merseburg, die ihr Opfer gebracht haben, den Dank des Führers. Der Führer selbst habe es zum Ausdruck gebracht, daß dieser sein Dank eine Selbstverständlichkeit sei, daß aber der größte Dank ströme aus dem wunderbaren Glücksgefühl, schaffen und wirken zu dürfen in der Zeit deutscher Geschichte, da sich das deutsche Volk heimgefunden hat zu den klaren Quellen seines eigenen Wesens und da es die Kraft gewann, die Schande auszulöschen, die Freiheit wieder zu erringen und gemeinsam in friedlicher Arbeit zu werken am Bau des ewigen Deutschland.

Gauleiter Staatsrat Eggeling, der danach das Wort ergriff, brachte zum Ausdruck, daß er als Gauleiter stolz und dankbar sei, daß diese gewaltige nationalsozialistische Tat im Gau Halle-Merseburg zum erfolgreichen Ende geführt werden konnte. Herzliche Worte der Anerkennung fand er für das unermüdliche Wirken des Gauamtsleiters Pg. Uebelhoer, der in treuer Pflichterfüllung mit seinen Mitarbeitern in Stadt und Land dieses Werk im nationalsozialistischen Geist geleistet habe. Kein Aufgabengebiet gäbe es, so führte Gauleiter Eggeling weiter aus, in dem der Idealismus so sehr in die Tat umgesetzt werden müsse, als in der Arbeit des Winterhilfswerkes und der NSV. Der tiefe politische Sinn dieser Arbeit, der die Partei als Willensträgerin habe, läge in der Wehrhaftmachung der geistigen und seelischen Kräfte des Volkes. Nicht als Akt des Mitleides und der Humanitätsduselei, sondern als großes politisches Problem führe die sozialistische Arbeit der NSV. den Kampf um das Lebensrecht des deutschen Volkes, der ihm vom Weltjudentum aufgezwungen worden sei.

Mit den Maßnahmen des Vierjahresplanes schlage Deutschland dem Weltfeinde die Waffe des Wirtschaftskrieges aus der Hand; mit dem gleichen Idealismus, mit dem das ganze Volk den Kampf gegen Hunger und Kälte zum Siege geführt habe, werde es auch die gewaltigen Aufgaben des Vierjahresplanes erfüllen. Die NS.-Volkswohlfahrt aber könne für sich in Anspruch nehmen, das deutsche Volk in hervorragendem Maße zu diesem Idealismus und zum Gemeinschaftswillen erzogen zu haben. Der tiefe Sinn der NS.-Volkswohlfahrtsarbeit liege darin, die ewigen Naturgesetze in Kraft zu setzen, damit der rassische Wesenstern des Volkes gestärkt und gemehrt werde. Dies sei eine Arbeit, die ihren Lohn nicht in Augenblickserfolgen empfinge, sondern ihre richtige Wertung erst nach Generationen finden werde.

Mit den Worten: „Wir werden einst nicht mehr sein, aber Deutschland wird leben" schloß Gauleiter Staatsrat Eggeling seine richtungweisenden Ausführungen, für die ihm langanhaltender Beifall dankte. Im Namen seiner Mitarbeiter sprach Gauamtsleiter Pg. Uebelhoer dem Gauleiter Dank für seine Worte und gab das Versprechen ab, auch weiterhin seine Pflicht zu tun. Dieses Gelöbnis wurde gegeben mit einem Gedenken an den Führer.

Die Zahl der Betreuten

Die Zahl der im WHW. betreuten Volksgenossen ist im Vergleich zu den Vorjahren infolge des Rückganges der Arbeitslosigkeit ebenfalls erheblich gefallen.

So wurden im ganzen Reiche betreut im Jahre

1933/34	16,6 Millionen Volksgenossen
1934/35	13,9 Millionen Volksgenossen
1935/36	12,9 Millionen Volksgenossen
1936/37	10,7 Millionen Volksgenossen

In diesem Rückgang, der seit dem Winter 1933 35½% beträgt, spiegelt sich am deutlichsten der wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands wider. Dabei darf aber nicht übersehen werden, daß wir ja nicht nur Arbeitslose mit ihren Familienangehörigen betreuen, sondern darüber hinaus auch Kleinrentner, Sozialrentner, Notstandsarbeiter und alle sonstigen Volksgenossen, die den für sich und ihre Familien nötigen Lebensunterhalt nicht aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen können.

In unserem Gaugebiet Halle-Merseburg ist der Rückgang der betreuten Volksgenossen noch weit größer als im Reichsdurchschnitt, und zwar beträgt derselbe seit 1933 rund 50%.

Es wurden betreut im WHW.

1933/34 359 512 Volksgenossen, das sind 24,2% der Gesamteinwohnerzahl	
1934/35 272 276 Volksgenossen, das sind 18,3% der Gesamteinwohnerzahl	
1935/36 221 220 Volksgenossen, das sind 15,6% der Gesamteinwohnerzahl	
1936/37 172 953 Volksgenossen, das sind 11,6% der Gesamteinwohnerzahl	

In diesem Zusammenhang muß ich einem, von gewissenlosen Hetzern und Verleumdern immer wieder ausgesprengten Gerücht, wonach infolge der gesunkenen Betreutenzahl und des gestiegenen Opferaufkommens WHW.-Gelder zum Aufbau unserer Wehrmacht und für den Vierjahresplan Verwendung finden sollen, mit aller Entschiedenheit entgegentreten.

Es ist ganz selbstverständlich, daß nicht ein Pfennig der vom Volk geopferten WHW.-Gelder für andere Zwecke ausgegeben wird, noch jemals ausgegeben worden ist, sondern daß alle Sach- und Geldopfer restlos im Rahmen unserer NSV.-Arbeit — dazu gehört ja auch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes — Verwendung finden und Verwendung finden müssen, wenn wir die gewaltigen Aufgaben, die der NSV. gestellt sind und die alle ganz erhebliche Geldmittel erfordern, erfüllen wollen.

Ich habe bereits erwähnt, daß wir in diesem WHW. die notleidenden Volksgenossen in ganz besonders großem Umfang mit hochwertigen Nahrungsmitteln, wie

Barspendenkarten

sowie deren Steigerung gegenüber den Vorjahren genannt werden.

So erbrachten im WHW. 1936/37 die Abzüge von Lohn und Gehalt

rund	RM.	1 200 000,—
gegenüber von im WHW. 1935/36,	RM.	984 800,—
das ergibt ein Mehraufkommen von	RM.	215 200,—
oder von		21,85%

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0013

Der Kommunismus in Oesterreich

Von unserem Wiener Berichterstatter

XYZ. Wien, 13. Mai.

In den hiesigen katholisch-vaterländischen Kreisen pflegt man, wenn vom österreichischen Kommunismus die Rede ist, überlegen lächelnd abzuwinken und zu erklären, in Oesterreich gebe es keine kommunistische Gefahr, die werde nur von den Nationalsozialisten aus taktischen Gründen an die Wand gemalt und das Verlangen nach einer energischen Bekämpfung des Kommunismus entspringe lediglich dem Zweck, von der Bekämpfung des Nationalsozialismus abzulenken.

Ein betont katholisches Wochenblatt, das sich als führendes politisches und kulturelles Kampforgan des österreichischen Katholizismus bezeichnet und sich bester Beziehungen zu maßgebenden Regierungskreisen rühmt, gab erst kürzlich jenen Auffassungen bezüglich des Kommunismus Ausdruck, um daran folgende erstaunliche Schlußfolgerung zu knüpfen: „Die Absicht durchschauend, werden wir unsere Wachsamkeit und unser Mißtrauen gegen das Hakenkreuz steigern und alles vorkehren, was zur Warnung vor ihm und zur Abwehr dienen kann. Die Nazisten verlangen von uns verschärften Antibolschewismus? Wir behalten unseren Antibolschewismus und antworten mit verschärftem Antinazismus.

Die Aufrichtigkeit des Bekenntnisses vieler marxistischer Führer zum heutigen Oesterreich ist zum mindesten höchst fragwürdig, zumal die marxistischen Illegale beider Richtungen, der Kommunisten wie der revolutionären Sozialisten, die den österreichischen Marxismus heute beherrschen, seit längerem unter Ausschaltung von Gewaltmethoden die Taktik des trojanischen Pferdes verfolgen und sich überall, natürlich streng vaterländisch getarnt, einzunisten versuchen.

Hinter vielen Marxisten, die heute dem neuen Staat ihre Dienste anbieten, steht wohl organisiert und finanziert durch Moskau und seine Trabanten die kommunistische Partei und die revolutionären Sozialisten, die zum Teil noch auf getrennten Wegen marschieren, aber gelegentlich vereint schlagen und die in der illegalen Gewerkschaftsbewegung eine gemeinsame Spitze haben, die sich die „Bundesleitung der illegalen Gewerkschaften Oesterreichs" nennt und gegenüber der Regierung und dem Gewerkschaftsbund einheitlich operiert. Bei einer Anzahl von Gewerkschaften ist ebenfalls eine kommunistisch-revolutionär-sozialistische Einigung erfolgt, wobei bei den Metall-, Holz- und Transportarbeitern der kommunistische Einfluß, bei den Wiener städtischen Betrieben, den Papier- und Lebensmittelarbeitern der der revolutionären Sozialisten überwiegt.

Die kommunistische Partei Oesterreichs hat im letzten Vierteljahr auf Grund der Verhaftung einer Reihe ihrer Funktionäre sowie aus taktischen Gründen eine umfassende Reorganisation vorgenommen, die sich auch auf alle Untergliederungen erstreckt. Es wurde für ganz Oesterreich eine Reichsleitung geschaffen, der vier Landesleitungen unterstellt wurden: 1. Wien, 2. Niederösterreich und das nördliche Burgenland, 3. Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg und 4. Steiermark, Kärnten und das südliche Burgenland. Die Landesleitungen sind wieder in 21 Bezirksleitungen gegliedert mit je 12—15 Unterbezirksleitungen, die wieder durchschnittlich 10 Zellen zu 5—9 Mann umfassen. Die Führung der KPD liegt nach wie vor in den Händen des langjährigen Parteisekretärs Johann Koplenig, der sich meist in Prag aufhält. Die neugewählte Reichsleitung, die zentralistisch alle Parteigliederungen umfaßt, besteht aus 25 Personen, von denen sich aber nur 10 illegal in Oesterreich aufhalten, während die übrigen im Auslande, meist in der Tschechoslowakei, leben. In Wien wurde ein Sekretariat der Reichsleitung eingerichtet, das nur durch den sog. Sicherheitskader (Abwehrdienst) mit den Landesleitungen in Verbindung steht, denen je ein Vertreter der Reichsleitung beigegeben worden ist.

Die KP verfügt neben der Parteiorganisation über 9 Unterorganisationen: 1. Die Gewerkschaft, von der bereits die Rede war und die sich auf die nach Fachgruppen zusammengefaßten Betriebszellen stützt und die über eigene illegale Mitteilungsblätter verfügt; 2. der kommunistische Jugendverband (KJV), der den größten Teil aller Propagandaaktionen durchführt und zwei gedruckte Blätter herausgibt; 3. die Arbeiterwehr, die sich in erster Linie auf die Betriebszellenorganisation der Gewerkschaften stützt und die ganz militärisch nach Zügen, Kompagnien und Bataillonen gegliedert ist und nur militärisch geschulte Leute aufnimmt; 4. die Rote Hilfe, die sich mit der Unterstützung der Februargefallenen, der Angehörigen von Emigranten, der Verhafteten usw. befaßt; 5. die Akademikergruppe, die ganz neu aufgestellt wurde und neben den im „roten Studentenbund" organisierten Hochschülern auch sonstige Intellektuelle umfaßt; 6. der Sicherheitskader (früher Abwehrdienst), der die Partei überwacht und sie auch vor Bespitzelung durch gegnerische politische Gruppen zu schützen hat; 7. der Nachrichtendienst, der getarnte Verbindungen zu Behörden und Organisationen unterhält; 8. Referat für legale Massenarbeit, das sich auf die Turn- und Sportvereine, die Friedensgesellschaften, Fürsorgeeinrichtungen, die vaterländische Front und die katholische Jugend erstreckt und 9. das Referat zur Bekämpfung des Faschismus im allgemeinen und der NSDAP im besonderen. Es ist kürzlich völlig neu eingerichtet worden und hat den Zweck, Zersetzungsversuche innerhalb des Nationalsozialismus zu machen und dort eigens für diesen Zweck verfertigtes Propagandamaterial zu vertreiben.

Es handelt sich also um einen sorgfältig ausgebauten kommunistischen Apparat, in dem gegenwärtig rund 750 illegal lebende Funktionäre beschäftigt werden, die von der Partei ein für österreichische Verhältnisse nicht unbeträchtliches Monatsgehalt von 180 Schilling beziehen. Sie „betreuen" 60 000 in der KPÖ organisierte Mitglieder, von denen etwa 27 000 auf Wien entfallen. Die Zahl der nicht organisierten Anhänger des Kommunismus wird auf etwa eine halbe Million geschätzt, was immerhin ein erheblicher Prozentsatz der Bevölkerung ist.

Aus alledem geht wohl eindeutig hervor, wie verfehlt es wäre, den Kommunismus und den Marxismus überhaupt, wie er sich im heutigen Oesterreich darbietet, zu verharmlosen, auch wenn er es derzeit aus taktischen Gründen vorzieht, gewaltsame Auseinandersetzungen zu vermeiden und mehr in der Stille zu arbeiten. Eine wirkliche Bannung der ständigen latenten kommunistischen Gefahr könnte nur eine Befriedung bewirken, bei der die aufbauwillige nationale Bevölkerung zur Mitarbeit und Mitbestimmung herangezogen wird, während eine Befriedung mit links, wie die Dinge nun einmal liegen, nur unter dem Scheine einer äußeren Versöhnung die Einimpfung des marxistischen Giftes in den Staat und damit eine Steigerung verborgener Gefahren bedeuten würde.

Heimfahrt mit der „Hamburg"

Trauerfeier für die Opfer der Katastrophe in New-York

New York, 13. Mai. Für sämtliche Opfer des Lakehurster Luftschiffunglücks fand im New Yorker Hafen auf dem mit Flaggen und Blumen geschmückten Pier des Hapag-Lloyd eine ergreifende Trauerfeier statt.

Der SM.-Marinesturm des Dampfers „Hamburg", der die Toten in die Heimat bringt, hielt vor den 28 fahnentuchbedeckten Särgen mit den für Europa bestimmten Toten vorwiegend Reichsdeutschen und einem Schweden, die Ehrenwache.

Als Vertreter des amerikanischen Bundesheeres waren für General McCoy Oberst Baired, für die Marine Konteradmiral Laning, für die Luftwaffe Commander Rosendahl erschienen. Alle drei Waffengattungen hatten Ehrenwachen gestellt. Auch der frühere amerikanische Botschafter in Berlin, Sturman, war gekommen, ferner waren anwesend der österreichische Generalkonsul Fischauer, der schwedische Generalkonsul Kastengren sowie der italienische Generalkonsul Vecchiotti. Weiter war eine Abordnung des amerikanischen Frontkämpferverbandes „American Legion" anwesend sowie der deutsche Militär- und Luftfahrtattaché Generalleutnant von Boettcher und Marineattaché Admiral Witthoeft (Emden) und zahlreiche deutsche und amerikanische Trauergäste.

Nachdem die Fahnenabordnungen der deutsch-amerikanischen Verbände an den Särgen vorbeidefiliert waren und ein evangelischer und ein katholischer Geistlicher gesprochen hatten, hielt Botschafter Luther im Namen der deutschen Reichsregierung eine Ansprache. Er widmete allen Toten Worte des Abschieds und gedachte in tiefer Anteilnahme auch der Nichtdeutschen, die unter den Opfern seien, sowie der Tatsache, daß Amerika auch nicht von diesem Schicksalsschlag verschont geblieben sei. Botschafter Luther gedachte dann besonders der deutschen Besatzung, die in höchster vaterländischer Pflichterfüllung gestorben ist, und deren Besten einer Kapitän Lehmann war.

Dann gedachte Commander Rosendahl der deutschen Kameraden in herzlichen Worten. Aus der Asche des Luftschiffes „Hindenburg" würden, sagte er, bessere und sicherere Luftschiffe erstehen. Für die gerettete Mannschaft richtete Kapitän Bauer Worte des Abschieds an seine toten Kameraden und an die Fluggäste. „Unsere Kameraden haben ihr Leben gelassen, aber ihr Geist gibt uns die Stärke, weiter zu wirken für Deutschlands Luftfahrt."

4½% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1937, Zweite Folge,

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1947–1952

Zeichnungsangebot

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich

RM 600 000 000.- 4½% auslosbare Schatzanweisungen v. 1937, Zweite Folge.

Die Schatzanweisungen lauten über RM. 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000.

Sie sind vom 1. Mai d. J. ab mit 4½% jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 2. Mai und 1. November j. J. gezahlt, erstmalig am 1. November 1937.

Die Schatzanweisungen dieser Folge werden mit je ⅙ in den Jahren 1947 bis 1952 ausgelost. Die Auslosungen werden in der Weise bewirkt, daß in den Jahren 1947, 1948, 1950, 1951 je 17, in den Jahren 1949 und 1952 je 16 der Endziffernpaare 00 bis 99 gezogen werden; als ausgelost gelten aus jedem Wertabschnitt alle Schatzanweisungen, deren Nummer in den beiden letzten Stellen (Zehner und Einer) eines der gezogenen Ziffernpaare hat. Diese werden im Deutschen Reichsanzeiger bekannt gemacht. Die ausgelosten Schatzanweisungen sind an dem auf die Auslosung folgenden 2. Mai — erstmals am 2. Mai 1947 — zum Nennwert rückzahlbar. Die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge zu einem früheren Zeitpunkt, jedoch nicht vor dem 2. Mai 1942, bleibt vorbehalten.

Auf Antrag können die gezeichneten Schatzanweisungen in das Reichsschuldbuch eingetragen werden.

Die neuen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündelsicher.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einführung der 4½% Reichsschatzanweisungen von 1937, Zweite Folge, an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Von den vorstehend bezeichneten RM. 600 000 000,— 4½% auslosbaren Schatzanweisungen von 1937, Zweite Folge, sind RM. 100 000 000,— bereits fest gezeichnet worden.

RM 500 000 000.- 4½% auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1937, Zweite Folge,

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

Zeichnungsbedingungen

1. der Zeichnungspreis beträgt **98¾%** unter Verrechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.
2. Zeichnungen werden in der Zeit **vom 13. bis 29. Mai 1937** bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.
   Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Spar- und Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.
   Früherer Schluß des Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.
3. Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nur hergeleitet werden, soweit durch die Zeichnungsstellen die Berücksichtigung der gezeichneten Beträge fest zugesagt worden ist.
   Die Bezahlung der zugeteilten Schatzanweisungen hat spätestens
   mit 40% in der Zeit bis zum 3. 6. 1937
   „ 20% „ „ „ „ „ 21. 6. 1937
   „ 20% „ „ „ „ „ 5. 7. 1937
   und „ restl. 20% „ „ „ „ „ 20. 7. 1937
   } zuzüglich 4½% Stückzinsen vom 1. 5. 37 einschl. bis zum Zahlungstage
   bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen.
   Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig; von den Zeichnungsstellen fest zugesagte Beträge können auch schon vom ersten Zeichnungstage ab beglichen werden. Bei Teilzahlungen werden im allgemeinen nur durch 100 teilbare Nennbeträge abgerechnet. Die Zahlung braucht erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens einen Nennbetrag von RM. 100,— ergibt. Auf Wunsch der Zeichner werden jedoch auch geringere Nennbeträge als RM. 100,— abgerechnet werden.
   Die Zeichner erhalten zunächst nichtübertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.
5. Die Lieferung der 4½% Reichsschatzanweisungen von 1937, Zweite Folge, erfolgt baldmöglichst.

Im Mai 1937.

Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Oldenburg i. O., Schwerin (Meckl.), Stuttgart, Weimar.

Reichsbank. Preußische Staatsbank (Seehandlung).

Bank der Deutschen Arbeit A. G. — Berliner Handels-Gesellschaft.
S. Bleichröder. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.
Delbrück, Schickler & Co. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank —. — Deutsche Landesbankenzentrale Aktiengesellschaft.
Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.
Dresdner Bank. — J. Dreyfus & Co. — Gebr. Arnhold.
Hardy & Co. — Mendelssohn & Co.
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft. — Westholsteinische Bank. — Westfalenbank. Aktiengesellschaft.
Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt). — Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft.
Eichborn & Co. — E. Heimann. — Bayer & Heinze. — Sächsische Bank.
Sächsische Staatsbank. — C. G. Trinkaus. — Gebrüder Bethmann.
Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank. — Frankfurter Bank.
B. Metzler seel. Sohn & Co. — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.
Vereinsbank in Hamburg. — Kommanditgesellschaft auf Aktien.
M. M. Warburg & Co.
Badische Bank. — Sal. Oppenheim jr. & Cie. — J. H. Stein.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. — H. Aufhäuser.
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Bayerische Staatsbank.
Bayerische Vereinsbank. — Merck, Finck & Co.
Oldenburgische Landesbank (Spar- u. Leihbank) A.-G. — Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank.)
Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank.
Württembergische Bank. — Thüringische Staatsbank.

Offizielle Zeichnungsstellen in Halle sind:

Reichsbank. — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Filiale Halle. — Bank der Deutschen Arbeit A. G. Niederlassung Halle a. d. S. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Filiale Halle. — Deutsche Bank- und Disconto-Gesellschaft Filiale Halle. — Dresdner Bank Filiale Halle. — Genossenschaftsbank zu Halle a. S. e. G. m. b. H. — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen. — Mitteldeutsche Landesbank Filiale Halle. — Zentralbank mitteldeutscher Genossenschaften e. G. m. b. H.

Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen am Ort ansässigen Banken, Bankiers, Spar- und Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0014

Kunst- und Preßstoffe in Düsseldorf

Eine technische Fachtagung auf der Ausstellung „Schaffendes Volk"

Die Kunststoffschau der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf bietet der Oeffentlichkeit zum erstenmal einen geschlossenen Ueberblick über das gesamte weite Gebiet der Kunst- und Preßstoffe. Die Bedeutung, welche diese große Schau der neuen Werkstoffe für die Umstellung der deutschen Erzeugung auf Heimstoffe hat, wird auch eine große Zahl von Männern der Technik dorthin führen. Dies veranlaßte den Fachausschuß für Kunst- und Preßstoffe des Vereins deutscher Ingenieure eine Kunststoff-Tagung auf dem Ausstellungsgelände in Düsseldorf durchzuführen.

Synthetische Werkstoffindustrien

Die Tagung wurde gestern von Dir. G. Lucas VDI, dem Vorsitzenden des Fachausschusses für Kunst- und Preßstoffe des VDI, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Der Redner führte u. a. aus: Auf allen Gebieten werde mit Eifer an der Erforschung und Entwicklung von neuen oder bisher wenig beachteten heimischen Werkstoffen gearbeitet. Unerschütterlicher Grundsatz bleibe nach wie vor, daß die Güte des Fertigstückes, ob Gebrauchsgegenstand, technisches Gerät oder Maschine, gewahrt bleiben muß; sie soll möglichst sogar erhöht werden.

Mit Befriedigung könne die deutsche Forschung und Technik feststellen, daß sie sich derartigen Aufgaben schon lange zielbewußt gewidmet hat. Besonders durch die Entwicklung von synthetischen Werkstoffen und Erzeugnissen habe sich eine Reihe von Industrien seit Jahren einen Namen gemacht. Die Kunst- und Preßstoff-Industrie als hierher gehöriges Teilgebiet könne sogar auf Grund ihrer Leistungen in den letzten Jahren auf eine gewisse Volkstümlichkeit blicken.

Dem Naturstoff überlegen

Im Wesen der Kunst- und Preßstoff-Industrie liege es, daß gerade sie besonders dazu berufen ist, bei der Erreichung des gewünschten Zieles eine Rolle zu spielen. Mögen auch die Beweggründe zum Schaffen neuer Stoffe meist wirtschaftlicher Natur gewesen sein, so hat doch folgende Erkenntnis stets ein gewichtiges Wort mitgesprochen: „Sonthetische Werkstoffe können nur dann dauernd in ein bestimmtes Verwendungsgebiet Eingang finden, wenn sie dem Naturstoff überlegen sind." Hier sei der Weg, der zu höheren Leistungen führt!

Die Kunststoff-Hersteller und -Verarbeiter haben sich schon vor einigen Jahren gesagt, daß einer vielseitigeren und umfassenderen Verwendung und den entsprechenden Ansprüchen Rechnung getragen werden muß, indem die vorhandenen Kunststoffe auf alle ihre Eigenschaften genau untersucht werden müssen, und daß die Weiterentwicklung, die ja schließlich durch die Anforderungen des Gebrauches bestimmt wird, einer klaren, zentralen Führung bedarf, die jede Zersplitterung vermeidet.

Eine beachtliche Tatsache

Diese Erwägungen haben zu der Gründung des Fachausschusses für Kunst- und Preßstoffe des Vereins deutscher Ingenieure geführt, der sich seit 1½ Jahren mit Unterstützung der betreffenden Industriezweige und der Behörden dieser großen Aufgabe widmet. Besondere Aufmerksamkeit werde jedoch darauf gelegt, daß weiteste Kreise, wie Verbraucher, Ingenieure und Konstrukteure sowie Studierende, mit den neuen Werkstoffen und ihre Verwendung bekanntgemacht werden.

Das Arbeitsprogramm dieser Tagung habe eine sehr reale Grundlage. Hierbei sei nur auf eine große Aufgabe hinzuweisen, die der Kunststoff-Industrie durch die Tatsache gestellt sei, daß wir z. B. im letzten Jahre für nicht weniger als 36 Mill. RM. Naturharze, Kopale, Kasein, Knochen, Elfenbein, Schildpatt usw. eingeführt haben. Maßgebende Kunststoff-Fachleute seien der Ansicht, daß die angeführten Stoffe im Werte von mindestens 30 Mill. RM. gegen Kunststoffe ausgetauscht werden können, wenn die notwendige Zusammenarbeit von Hersteller und Verbraucher erreicht wird.

Dieses Beispiel zeige, daß Großes erreicht werden kann, wenn eine enge Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen technischen Arbeitsgebieten stattfindet, und wenn ein klares großes Ziel angestrebt wird.

Höheres Können der Jugend

Dr. Schacht mit der Vorlage entsprechenden Gesetzes beauftragt

Der Reichs- und Preußische Wirtschaftsminister Dr. Schacht sprach im Berliner Sportpalast gelegentlich einer Einschreibungs- und Freisprechungsfeier für Lehrlinge der handwerklichen, kaufmännischen und industriellen Betriebe. Der Minister führte u. a. aus:

Seitdem der Führer mir die Verantwortung für die deutsche Wirtschaftspolitik auferlegt hat, erfüllt mich die Sorge um die Aufrechterhaltung und Steigerung des fachlichen Könnens unserer heranwachsenden Jugend. Ich fühle als Reichswirtschaftsminister die dringende Verpflichtung, die fachliche und berufliche Ausbildung unserer Jugend nachdrücklichst zu betreuen und zu fördern, denn mit ihr steht und fällt die deutsche Wirtschaft.

Ich freue mich, feststellen zu können, daß der Führer und Reichskanzler der fachlichen und beruflichen Ausbildung unseres gewerblichen Nachwuchses seine sorgfältige Aufmerksamkeit zugewandt und mich beauftragt hat, ein umfassendes Gesetz über die fachliche und berufliche Ausbildung in Handel und Gewerbe beschleunigt vorzulegen.

In diesem Gesetz werden alle bisherigen Einzelmaßnahmen zusammengefaßt und einheitlich im nationalsozialistischen Geiste ausgerichtet sein.

Tagung des deutschen Handwerks

Beachtliche Ausführungen des Ministerpräsidenten Köhler

Der Reichsstand des deutschen Handwerks hielt eine Arbeitstagung ab, zu der die Landeshandwerksmeister, Reichsinnungsmeister, die Präsidenten der Handwerkskammern und die Kreishandwerksmeister aus dem ganzen Reich gekommen waren.

Reichshandwerksdirektor Dr. Brinkmann, Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium, behandelte die Stellung und die Aufgaben des deutschen Handwerks in der Exportpolitik. Der Anteil des deutschen Handwerks am Export sei allerdings zahlenmäßig gering. Es habe aber an der in letzten Zeit zu verzeichnenden Exportsteigerung freudig und erfolgreich mitgearbeitet. In den handwerklichen Erzeugnissen, die ins Ausland exportiert werden, stecke ein Stück deutscher Seele, und ausgehend von dem künstlerischen Produkt werde man im Auslande den deutschen Menschen besser begreifen und verstehen lernen.

Weiter sprach u. a. Ministerpräsident Köhler als Leiter der Geschäftsgruppe Rohstoffverteilung und hob im Rahmen des Vierjahresplanes die Aufgaben hervor, die dem deutschen Handwerk bei der Durchführung dieses Werkes zufallen.

Ministerpräsident Köhler wies darauf hin, daß dem Handwerk im Rahmen des Vierjahresplanes die Aufgabe zufalle, dem deutschen Werktopf den Weg ins Volk zu ebnen. Der Handwerksmeister sei der anerkannte fachmännische Betreuer des einzelnen Volksgenossen. Auf ihm ruhe daher eine außerordentlich große Verantwortung.

Ministerpräsident Köhler ging dann auf die Lage am Eisen- und Baumarkt ein. Er betonte, daß die Eisenerzeugung in Deutschland gegenüber dem Vorjahr gleich geblieben sei. Der Eisenmangel beruhe lediglich darauf, daß der Bedarf in letzter Zeit aus verschiedenen Gründen außerordentlich stark gestiegen sei.

Hinsichtlich der Kontingentierung betonte er, daß gerade die Kleinbetriebe unbedingt bedacht werden müßten, da bei jeder Kontingentierung die Gefahr bestehe, daß die Großabnehmer bevorzugt behandelt würden. Er werde daher zusammen mit den Ueberwachungsstellen und dem Reichswirtschaftsminister seinen ganzen Einfluß aufbieten, um die Rohstoffe auch in die kleinen Kanäle zu leiten.

Börsen und Märkte vom 12. Mai

Mitteldeutsche Effektenbörse: Freundlich

Bei im allgemeinen schwacher Umsatztätigkeit war die Grundtendenz überwiegend freundlich. Vereinzelt ergaben sich mehrprozentige Kursschwankungen nach beiden Seiten. Der Rentenmarkt lag ruhig bei kleinem Geschäft. Am Aktienmarkt hatten unter Textilwerten Dresdner Gardinen, die 2,75 v. H. höher kamen, größeres Geschäft. Kittler Leder und Sicherel Plauen gegen 1 v. H. an, Schl. Zülle 3 v. H.

Berliner Metallnotierungen

Notierungen in RM. für 100 Kilogramm, Silber 1 Kilogramm: Electrolytkupfer 81,50; Original-Hüttenaluminium, 98—99 v. H., in Blöcken 144, desgl. in Walz- oder Drahtstangen 148; Feinsilber 39,20—42,20.

Terminmarkt. Kupfer: Mai 1937 75,75 n. B., 76,75 G.; Juni 75,75 n. B., 75,75 G.; Juli 75,75 n. B., 76,75 G.; August 75,50 G.; September 77,25 G.; Oktober 77,75 G. Tendenz stetig. — Blei: Mai 1937 31,25 n. B., 31,25 G.; Juni 31,25 n. B., 31,25 G.; Juli 31,25 n. B., 31,25 G.; August 31,50 G.; September 31,75 G.; Oktober 32 G. Tendenz stetig. — Zink: Mai 1937 30,50 n. B., 30,50 G.; Juni 30,50 n. B., 30,50 G.; Juli 30,50 n. B., 30,50 G.; August 30,75 G.; September 31 G.; Oktober 31,25 G. Tendenz stetig.

Leipziger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 477 Rinder, davon 88 Ochsen, 94 Bullen, 245 Kühe, 50 Färsen; 1020 Kälber, 763 Schafe, 3186 Schweine; zusammen 5448 Tiere; direkt zugeführt: 2 Kühe, 15 Schweine. — Preise: Ochsen: 1. Kl. 44, 2. 40. Bullen: 1. Kl. 42, 2. 36, 3. 33. Kühe: 1. Kl. 42, 2. 36, 3. 31—32, 4. 20—24. Färsen: 1. Kl. 43, 2. 36, 3. 34. Kälber: Sonderklasse 75—78, 1. Kl. 68, 2. 57, 3. 46—48, 4. 35—38. Lämmer und Hammel: 1. u. 2. Kl. 50—55, 3. 45—47, 4. 35—42. Schafe: 1. Kl. 43—45, 2. 36—38, 3. 27—30. Schweine: 1.—3. Kl. 51,50, 4. 50,50, 5. 47,50; Sauen: 1. Kl. 51,50, 2. 49,50. — Geschäftsgang: Rinder, Schweine bestellt, Kälber glatt, Schafe gut. — Ueberstand: 43 Schafe.

Die Werkstoff-Schau des Handwerks

Durch Oberst Löb eröffnet

Im Hause des Deutschen Handwerks wurde, wie wir bereits meldeten, die Ausstellung „Deutscher Werkstoff im Handwerk" eröffnet.

Der Chef des Amtes für Roh- und Werkstoffe, Oberst Löb, wies in seiner Rede auf die enge Verbindung der Aufgaben des Amtes für Roh- und Werkstoffe mit denen des Handwerks hin. Die verstärkte Nachfrage nach Eisen werde durch Erweiterung der Hüttenkapazität und durch Förderung innerdeutscher Erze in absehbarer Zeit mühelos gedeckt werden können.

Bei dem Nichteisenmetall sei die Lage günstiger; für Blei, Zinn und Kupfer stünden deutsche Werkstoffe in ausreichendem Maße zur Verfügung, wobei dem Leichtmetall eine besondere Bedeutung zukomme. Die Beschaffung der erforderlichen Austauschstoffe bereite bei dem heutigen Stande der Chemie keine Schwierigkeiten. Was die Holzversorgung angehe, so werde es möglich sein, die Einfuhr überflüssig zu machen, allerdings müsse das deutsche Volk von der unwirtschaftlichsten Verwendung des Holzes, dem Verbrennen, allmählich abkommen und hierfür Torf und Kohle heranziehen. Die in diesem Zusammenhang notwendige Einschränkung des Papierverbrauchs werde sich ebenfalls ermöglichen lassen. Bei der wichtigen Frage der Textilversorgung seien Ansätze zur hundertprozentigen Eigendeckung vorhanden.

Die Ersetzung des natürlichen Kautschuks durch Buna dürfe insofern als ein technischer Fortschritt bezeichnet werden, als der künstliche Kautschuk in seiner Zusammensetzung den einzelnen Verwendungszwecken besser angepaßt werden könne. Hinsichtlich der Kraftstoffversorgung werde Deutschland innerhalb der vom Führer festgesetzten Frist in Bezug auf Leichtkraftstoffe vom Ausland unabhängig sein; darüber hinaus werde auch die Einfuhr von schweren Kraftstoffen überflüssig werden.

Wirtschaftliche Rundschau

Neue Aufgabe für Staatsrat Meinberg. Für den landwirtschaftlichen Real- und Personalkredit ist eine geeignete Kreditberatung und Kreditbetreuung von großer Bedeutung. Staatsrat Meinberg ist beauftragt worden, zu prüfen, unter welchen Voraussetzungen und in welcher Form sich diese Aufgabe durchführen läßt. Der Reichsbauernführer hat Staatsrat Meinberg zu diesem Zweck von dem Amt als Reichsobmann des Reichsnährstandes entbunden und den Bauer Gustav Behrens mit der Führung der Geschäfte beauftragt.

„Der Deutsche Handel" in der DAF. Im Amtlichen Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront ordnet der Reichsleiter der DAF. Dr. Ley an, daß mit sofortiger Wirkung die Reichsbetriebsgemeinschaft „Handel" die Bezeichnung „Der Deutsche Handel" in der DAF. zu führen hat.

Die Umsatzsteuer-Umrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel werden für die Umsätze im Monat April 1937 wie folgt festgesetzt: Britisch-Hongkong 100 Dollar = 76,28 RM., Britisch-Indien 100 Rupien = 92,51 RM., Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 143,88 RM., Chile 100 Peso = 9,32 RM., China-Shanghai 100 Yuan = 74,00 RM., Mexiko 100 Peso = 68,06 RM., Peru 100 Soles = 45,11 RM., Südafrikanische Union 1 Pfund = 12,19 RM., Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 100 Sowjetrubel (4,25 franz. Francs = 1 Sowjetrubel) = 48,01 RM.

Bankwesen

Die oHG. der Bank für Landwirtschaft AG., Berlin, genehmigte den bekannten Abschluß zum 31. 12. 1936 mit 4 (3) v. H. Dividende. Die Versammlung beschloß ferner einstimmig, das AK. um 2 auf 5 Mill. RM. zu erhöhen. Die jungen Aktien, die ab 1. Juli 1937 dividendenberechtigt sind, werden von der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt übernommen. Der Vorstand ist mit der Durchführung der Kapitalerhöhung beauftragt.

Berliner Börse

vom 12. Mai 1937

Reichsbank-Diskont 4 v. H.
Lombard-Diskont 5 v. H.

Steuergutscheine

	12. 5.	11. 5.
Gr. 1, Durchschnittskurs	110,57	—

Reichs-, Staats-, Länder- und Provinzanleihen

	12. 5.	11. 5.
Kul. Kult. Dt. Reich	125,75	125,50
4% Dt. Reichsanl. 1927	101,62	101,62
4% do. 1934	99,25	99,25
5½% Anlei (Young)	104,50	105,00
4½% Dt. Rb. Sch. 35	100,00	100,00
4½% Dt. Reichspost 34, I	100,75	101,00
4½% Sachs. Grv. Bd. 14	98,50	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	12. 5.	11. 5.
6½% Mitteld. Bp.-Obligo III	99,25	98,75
4½% do. Bdkdl. 1+2	98,50	98,75
4½% do. do. 30 1+2	98,75	98,75
4½% Dt. Komm. Gold II+III	99,50	99,50

Land- und Stadtschaften

	12. 5.	11. 5.
4½% Pro. Schl. ld. Gold	98,50	98,50
4½% do. 1+2	98,50	98,50
5½% do. Lbm.	101,62	101,75
4½% Pr. Girostadt 3, 6, 10	99,00	99,00
4½% do. 19	99,00	99,00
4½% do. 28 u. Erw.	99,00	99,00

Hypotheken-Pfandbriefe

	12. 5.	11. 5.
4½% Meining. Hyp. 3+8	99,00	99,00
4½% Pr. Bdr. Hyp. 3+9	99,00	99,00
4½% Pr. Erbbodhn 1924	99,00	99,00
4½% Pr. Bbdr. Rl. 47	99,00	99,00

Bank-Aktien

	12. 5.	11. 5.
Allg. Dt. Creditanstalt	92,75	92,62
Commerz- u. Privatbk	112,62	112,62
Dt. Bk. u. Disconto-ges	117,25	117,25
Dresdner Bank	106,00	106,00
Hall Bankverein	92,50	93,75
Meininger Hyp.	115,37	115,25
Reichsbank	205,25	204,75

Verkehrswerte

	12. 5.	11. 5.
Dt. Reichsb. Vorz.-Akt.	123,62	123,50
Hafe-Gerstedt	44,87	44,75
Hamburg-Paket	17,37	17,37
Hamburg-Süd	46,50	—
Nordbeutscher Lloyd	17,75	17,87

Industrie-Aktien

	12. 5.	11. 5.
A. G. F.	42,87	42,75
Aumenbdorf Papier	102,00	102,87
Anhalter Kohle	124,75	125,50
Buderus Eisen	126,75	125,25
Chem. Weiler	112,75	113,12
Chem. Buckau	—	—
Conti-Gummi	188,00	186,00
Daimler-Benz	141,25	140,12
Deutsche Conti-Gas	115,37	115,25
do. Erdöl	153,00	151,75
Elektra-Dresden	—	—
J. G. Farben	164,87	163,50
Glanziger Zucker	—	—
Halle Maschinen	117,37	117,25
Silberand Mühle	83,50	83,75
Ilse Bergbau	—	178,50
Kahla Porzellan	133,00	133,00
Kali Aschersleben	119,50	120,00
Klöckner-Werke	130,50	129,75
Leipzig Riebeck	88,87	87,00
Lindner Ammendorf	157,75	156,75
Mansfeld Berg	158,00	157,50
Mitteld. Stahl	—	—
Rhein Braunkohl.	228,00	228,25
do. Stahl	136,00	135,62
Riebeck Montan	119,00	—
Rositz Zucker	94,25	94,00
Salzdetfurth	158,50	161,00
Sangerhausen	—	122,50
Siemens-Halske	205,50	204,00
Thür. Gasgesellschaft	—	144,37
Wandererwerke	177,50	177,00
Werschen-Weißenfels	—	125,25
Zeitzer Maschinenfabrik	—	—

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Amtlicher Verkehr

Industrie-Aktien	12. 5.	11. 5.
Allendorfer Landkraft	—	—
Chrome Rayert	98,75	98,25
Dommitzsch Tor	159,50	159,50
Glanziger Zucker	150,00	150,00
Gohlser Bier	—	115,00
Hohburger Quarz	125,00	125,00
Körbisdorfer Zucker	—	—
Kraftwerk Sachsen-Anh.	100,00	100,00
Kraftwerk Thüringen	176,00	176,00
Leipz. Baumwollspinn.	165,00	165,00
Leipz. Brauerei Riebeck	86,75	86,50
Leipz. Kammgarn-Sp.	130,00	130,00
Leipziger Landkraft	138,75	138,75
Leipz. Meß Schleudra	50,00	50,00
Leipz. Spinn Paris	74,00	73,50
Leipziger Tritotagen	116,00	115,75

	12. 5.	11. 5.
Leipz. Wollkämmerei	138,00	138,00
Lindner, Gottfried	187,12	186,00
Mansfeld BG.	158,00	158,00
Neubener Riegel	80,00	80,00
Nimmet u. Co.	112,75	112,75
Rositzer Zucker	94,00	93,00
Sachsenwerk	340,00	340,00
Schubert u. Salzer	147,50	147,50
Seidel u. Naumann	152,50	152,50
Stahlmühle Aßleben	130,00	—
Stöhr u. Co.	132,00	132,00
Thür. Elektr. u. Gas	198,00	198,00
Thür. Gasgesellschaft	143,25	144,50
Wessel u. Naumann	—	14,00
Zuckerraffinerie Halle	90,00	90,00

Frei-Verkehr

Industrie-Aktien	12. 5.	11. 5.
Alt.-Werkz. Können	84,00	84,00
Halle-Teitz Eisenbahn	96,00	96,00
Hallische Maskfabrik	151,12	—
Hallische Röhrenwerke	89,00	89,00
Kuffhäuserhütte	129,75	129,75

	12. 5.	11. 5.
Riebeck Montan	119,00	119,00
Ronneberg Wittenberg	—	—

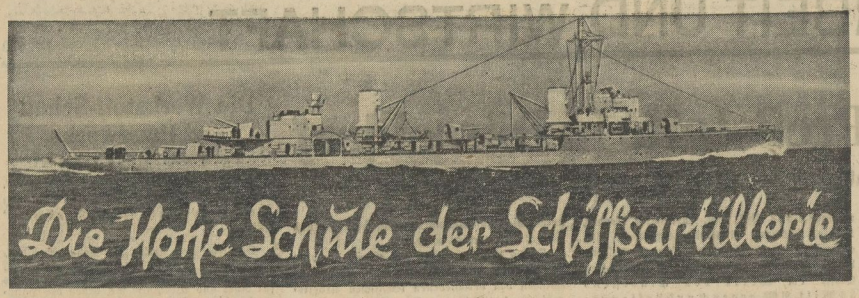
Banken

	12. 5.	11. 5.
A. d. Hdel Halle	—	—
Leipz. Kr. Halle	—	—
Röthriger BL	—	—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief
Aegypten	12,595	12,625
Argentinien	0,755	0,759
Belgien	41,93	42,02
Brasilien	0,161	0,163
Bulgarien	3,047	3,053
Dänemark	54,96	55,09
Danzig	47,04	47,14
England	12,295	12,325
Estland	67,93	68,07
Finnland	5,435	5,445
Frankreich	11,145	11,165
Griechenland	2,353	2,357
Holland	136,82	137,10
Island	54,37	55,09
Italien	13,09	13,11
Japan	0,715	0,717
Jugoslawien	5,564	5,576
Kanada	2,484	2,488
Lettland	48,70	48,80
Litauen	41,94	42,02
Norwegen	61,79	61,91
Oesterreich	48,25	48,35
Polen	47,04	47,14
Portugal	11,165	11,185
Rumänien	—	—
Schweden	63,39	63,51
Schweiz	56,98	57,10
Spanien	16,98	17,02
Tschechoslowakei	8,651	8,669
Türkei	1,978	1,98
Uruguay	1,379	1,381
Ver. St. von Amerika	2,488	2,493

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0015

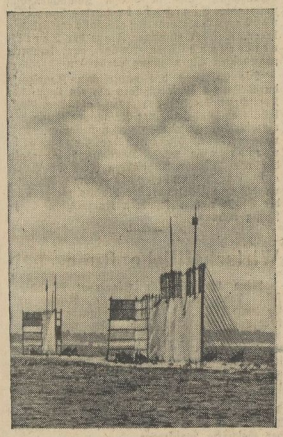


Die Hohe Schule der Schiffsartillerie

Kiel, im Mai 1937.

Der Himmel scheint alle Schleusen geöffnet zu haben. Ueber dem weiten Kieler Hafen liegt ein undurchdringlicher Regenschleier. Die Aussichten auf eine schöne Ostseefahrt sind auf den Nullpunkt gesunken, und als das Boot uns zur Wiek bringt, kommen die ersten Spritzer über Bord.

Es gab eine Zeit, da war eine gähnende Leere in diesem schönsten deutschen Kriegshafen. Einige alte Blechschachteln bildeten den Rest der einst so stolzen Flotte, die Falkland, Skagerrak und viele andere Gefechte ruhmvoll bestanden hatte. Die Werften lagen still und in den Handelshäusern ruhte die Arbeit. Eine



Die beim Artillerieschießen verwendeten Scheiben

kleine Marine versah den notwendigsten Küstendienst. Welch anderes Bild heute! Von der Werft dröhnt der Hammerschlag einer neuen Zeit. Obwohl die spanische Blockade und die regelmäßigen Auslandsfahrten die Seestreitkräfte stark beanspruchen, liegen moderne und interessante Schiffe im Hafen. Kiel ist wieder eine richtige Marinestadt geworden.

Wir lassen den neuen Olympiahafen an Backbord liegen und steuern ein Panzerschiff an. „Graf Spee" ist gerade aus Spanien zurückgekehrt. Es geht vorüber an den beiden Zielschiffen „Zähringen" und der „Hessen", zwei alten Linienschiffen, die zu Fernlenkschiffen umgebaut wurden. Bald kommt der Steven des Wikingerschiffes zu Laboe in Sicht, das trutzige Marineheldenmal, das schon von weit her die heimkehrenden Schiffe grüßt. Noch wenige Minuten und wir laufen in das Halbrund der Wiek ein, wo wir am Fallreep des Artillerieschulbootes „Bremse" anlegen.

Der Kommandant Fregattenkapitän von Götze mit seinen Offizieren begrüßt uns. Ein fröhlicher Umtrunk hebt schnell die durch den Strippenregen beeinträchtigte Stimmung. Ein leichtes Zittern geht bald darauf durch das Schiff. Wir legen ab und eilen mit hoher Fahrt Fahrt zum Artillerieschießen in die Eckernförder Bucht.

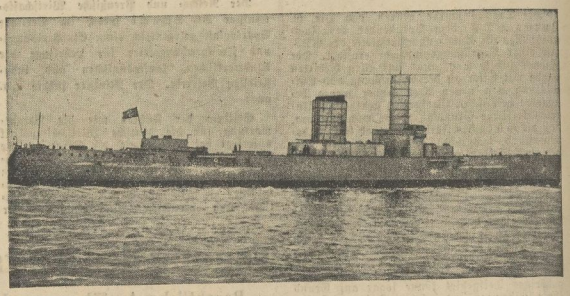
Nach einem kräftigen Mahl in der Offiziersmesse beginnt der erste Rundgang durch das Schiff. Die „Bremse" hat eine Wasserverdrängung von 1250 Tonnen; sie entwickelt eine Geschwindigkeit bis zu 27 Seemeilen bei 25 000 Pferdestärken und hat eine ständige Besatzung von 200 Mann. Hierzu kommen etwa 100 Mann von der Artillerieschule in Kiel-Wiek. Die Bestückung besteht aus vier 12,7-Zentimeter-Geschützen und einigen leichten Flaks.

Seit jeher hat die deutsche Marine auf die artilleristische Ausbildung allergrößten Wert gelegt. Obwohl die deutschen Schiffe in der Skagerrak-Schlacht an Kaliberstärke und Reichweite den Engländern bei weitem unterlegen waren — unser größtes Kaliber war 30,5 Zentimeter, das stärkste des Gegners 38 Zentimeter — so wurde doch die Treffsicherheit der entscheidende Faktor für den Erfolg unserer Hochseeflotte. Das nimmermüde Ueben in Friedenszeiten hat damals seine Früchte getragen. An diese Tradition hat die Marine des neuen Reiches angeknüpft.

Wir haben bald unser Manövergelände in der Eckernförder Bucht erreicht, gewissermaßen den alten Exerzierplatz der Schiffsartillerie. Das Schiff ist „klar zum Gefecht" und läuft mit 18 Seemeilen dem Gegner entgegen, der sich bald als ein Seeflieger entpuppt. An einer Stahltrosse schleift er einen Schwimmer über die Wasseroberfläche. Alles, was nicht niet- und nagelfest ist, ist inzwischen verstaut worden. Das Schiff ist für ein Kaliber von 12,7 Zentimeter in vier Exemplaren etwas rank. Schon erkennt man durch das Glas, wie die See unter dem Flieger hoch spritzt. 60 Hundert Meter trennen uns noch vom Gegner. Das Feuer kann eröffnet werden. „Stander Z vor!" „Salve!" und aus viermal 12,7-Zentimeter-Geschützen sausen Schlag auf Schlag die Granaten dem Schleppschwimmer entgegen. Ein begleitender Eindecker photographiert die Einschläge zwecks späteren Vergleichs mit den Angaben des Schiffes. Höchste Präzision leisten der Leitstand und im Innern des Schiffes die Rechenstelle in einem unendlichen Gewirr von Meßgeräten, Schalttafeln und geheimnisvollen eisernen Kammern, in denen die Schußwerte ermittelt werden. Auf See muß berücksichtigt werden, daß das Schiff selbst in voller Fahrt ist und Schlingerbewegungen ausführt, der Gegner mit hoher Geschwindigkeit fährt und ebenfalls dauernd seine Position verändert.

Der erste Anlauf ist vorüber. Der Flieger hat die Stahltrosse fallen gelassen und das kleine Hilfsschiff „Barbara" nimmt den Schleppschwimmer längsseits. Nach einer kurzen Gefechtspause erfolgt der zweite Anlauf. Wieder wird auf erhebliche Entfernungen das Feuer mit einer Salve eröffnet. Wassersäulen stellen um den Schleppschwimmer auf, bis schließlich die Vergrößerung der Entfernung das Abbrechen des Gefechtes erfordert.

Dieses Schleppschwimmerschießen ist eine neu eingeführte Uebung unserer Kriegsmarine. Sie zielt auf die Abwehr insbesondere der Schnellboote, die mit hoher Geschwindigkeit den Gegner anlaufen, ihr Torpedo abfeuern und ebenso schnell wieder das Weite suchen. Da die S-Boote Geschwindigkeiten entwickeln, die über denen selbst der großen Zerstörer liegen, muß das Flugzeug als Schlepper eingesetzt werden. Man findet diese kleinen Boote bereits in vielen Marinen. Besonders Italien hat im Weltkriege mit ihnen sehr gute Erfahrungen gemacht. Die deutschen Schiffe dieser Art haben eine Besatzung von 12 Mann.



Das neue Fernlenkzielschiff „Hessen"

Der zweite Abschnitt der Schießübungen gilt der Scheibe. Kurz vor Eintritt der Dunkelheit taucht am Horizont ein altes Torpedoboot mit zwei großen Scheiben im Schlepp auf, die sich als schwarze Wände gegen den Himmel abheben. Noch sind sie nur für das scharfe Seemannsauge sichtbar, und schon heult die erste Salve dem mit etwa 10 Seemeilen anlaufenden „Feinde" entgegen. Die aus Holz mit einer dunklen Bespannung gezimmerte Scheibe eilt auf kufenartigen Hölzern mit immer größerer Geschwindigkeit über die Wasserfläche. Bald ist sie dem unbewaffneten Auge entflohen. Die anbrechende Dunkelheit gebietet beim zweiten Anlauf bereits die Verwendung von Leuchtspurmunition. Als weithin leuchtende Sterne ziehen die Geschosse durch den Abend ihre Bahn dem Ziele zu. Der erste Einschlag liegt zu kurz, der zweite zeigt eine Wassersäule hinter der Scheibe, doch der dritte scheint zu sitzen.

Die Dunkelheit ist inzwischen hereingebrochen. Wir entledigen uns des Oelzeugs und steuern die Kapitänskajüte an. Ein einfaches kräftiges Abendbrot ist die notwendige Stärkung für das angesagte Nachtgefecht. Erinnerungen an die alte ruhmreiche Marine werden wach, aber auch die Schwierigkeiten des ersten Aufbaues der neuen deutschen See-

Die „Bremse" macht klar zum Gefecht (Aufn.: Dr. Trautmann, Halle

macht werden nicht vergessen. Eine Stunde unvergeßlicher Behaglichkeit.

Oben auf Deck rumort es wieder. Der Läufer bringt von der Brücke dem Kapitän Meldung. Das Anbringen der Verschlußklappen vor den Bullaugen läßt darauf schließen, daß es Zeit ist, sich wieder „seeklar" zu machen. Auf Deck ist bereits alles auf den Gefechtsstationen. Nur unten im Schiff sitzen noch einige Backschaften der Besatzung in ihren Unterkunftsräumen und klönen nach Seemannsart.

„Backbord 10, auf 150 Grad gehen!" „Mit 18 Seemeilen voraus." Und schon preschen wir wieder dem vermeintlichen Feinde entgegen. Die Scheinwerfer leuchten auf, suchen den Horizont ab und erfassen bald die erste Scheibe. „Salve!" Einschlag auf Einschlag ist im Scheinwerferlicht als gespenstische Säule sichtbar. Das erste Ziel ist inzwischen außerhalb der Reichweite der Geschütze, und nun kommt das zweite dran. Das Schiff feuert aus allen Knopflöchern, bis der Gegner in der Nacht verschwunden ist.

Es ist empfindlich kalt geworden auf der Brücke. Die Mütze ist schon bei der ersten Salve davongegangen, aber der letzte Anlauf muß abgewartet werden. Und tatsächlich hat die Artillerieschule den Triumph, bei dem letzten nächtlichen Anlauf eine Scheibe arg zuzurichten. Die zweite muß lange gesucht werden, so daß der vorgesehene dritte Anlauf unter Verwendung der kleinen Flaks ausfallen muß. Es war vorgesehen, die eigentliche Besatzung die Gefechtsstationen während dieser Kampfphase beziehen zu lassen. Der erste Artillerieoffizier, der das Ergebnis seiner Arbeit uns mit Stolz vorführen und den an Bord genommenen Artillerieschülern zeigen wollte, wie man richtig schießt, ist enttäuscht. Er hat den noch dazu erfolgreichen Schülern das Feld überlassen müssen und zieht sich nunmehr verbittert in die Messe zurück. Wir haben ihn auf das nächstemal vertröstet.

Die „Bremse" hat wieder Kurs auf Kiel. In der wohligen Wärme der Messe wird manches alte Seemannsgarn gesponnen. Der erste Offizier ist gerade von der Auslandsreise der „Emden" zurückgekehrt und erzählt manches Erlebnis dieser zweijährigen Fahrt. Und niemand kann wohl eine Zuhörerschaft so fesseln, wie ein Seemann, der die Weite der Welt, alle Länder und Rassen gesehen hat. Als wir spät in der Nacht in Kiel-Wiek wieder vor Anker gehen, tragen wir alle einen unauslöschlichen Eindruck in unserem Herzen: Unsere deutsche Kriegsmarine wird nicht umsonst überall dort, wo sie sich und ihre Flagge zeigt, von begeisterten Kundgebungen empfangen. Sie erfüllt in jahrelanger Abwesenheit von der Heimat in fernen Meeren, Tag und Nacht im harten Dienst der Ost- und Nordsee und bei der schweren Ueberholungsarbeit in den Häfen in gleicher Weise ihre Pflicht vorbildlich für Führer und Volk. Unsere blauen Jungens sind mit Recht wieder unser aller Stolz geworden.

Walter Trautmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0016

5. Jahrgang, Nr. 130 Donnerstag, 13. Mai 1937 Einzelpreis 10 Pf.

Mitteldeutsche National-Zeitung

Ausgabe Halle

Verlag „Die braune Front" G. m. b. H., Halle (S.), Große Ulrichstraße 47. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt können nicht berücksichtigt werden. — Bezugspreis monatlich 2.— RM. zuzüglich 30 Pfg. Trägerlohn. Postbezug 2,10 RM., zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr, Abholer wöchentlich 0,50 RM.

Zweigniederlassungen überall im Gau. Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Schriftleitung: Halle (Saale), Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

Huldigung eines Weltreiches

Königskrönung mit mittelalterlichem Pomp - Drei Millionen Zeugen des farbenprächtigen Schauspiels - Blomberg im Krönungszug - Rundfunkansprache Georgs VI. an das Empire

Drahtbericht unseres nach London entsandten Sonderberichterstatters

London, 13. Mai. Das britische Weltreich feierte gestern jenen denkwürdigen Tag, an dem in London Albrecht Friedrich Arthur Georg aus dem Hause Windsor als Georg VI. in der historischen Westminsterabtei zum König von England gekrönt wurde.

Die Feier selbst wurde in wahrhaft mittelalterlichem Glanz durchgeführt. Mehr als 60 Nationen hatten besondere Abordnungen entsandt; als Vertreter des Führers nahm Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg an den Feierlichkeiten teil.

Langsam dämmert der Morgen jenes denkwürdigen Tages über dem Farbenmeer einer Weltstadt herauf, die in dieser Nacht den gewohnten Schlaf vergessen hat. Mit jagenden Pulsen fiebert London diesem Tag entgegen, der, wochenlang aufs sorgfältigste vorbereitet, nun in seinem überwältigenden Zeremoniell ablaufen soll. Unaufhörliche Menschenströme branden stockend durch die märchenhaft geschmückten Straßen, in denen die Phantasie der Künstler und des einfachen Bürgers Wunderwerke geschaffen haben. Dicker Nebel lastet noch wie ein Albtraum auf der Krönungsstadt, in der aber schon Millionen des Augenblicks harren, in dem Herolde die Ankunft des Königspaares verkünden werden.

Nichts als Jubel und Freude

Kurz nach 5 Uhr dröhnt das Königliche Salut von St. James-Park her über die überfüllten Straßen, denn um diese Zeit sind auch schon die Tribünen fast bis zum letzten Platz besetzt. Mit klingendem Spiel rücken die spalierbildenden Truppen aller Waffengattungen und aller britischen Gliedstaaten aus ihren Quartieren an. Die ersten Gäste der eigentlichen Krönungsfeier in Westminster eilen durch Whitehall. Um 8 Uhr wurde die Abtei geöffnet; zwei Stunden später mußte schon alles die vorher bestimmten Plätze eingenommen haben. So werden die Millionen, die alle wie von magischer Gewalt vom überwältigenden Fluidum dieses Tages ergriffen sind, immer aufs neue in Atem gehalten. Die sonst in England so streng gewahrten Gesetze stoischer Zurückhaltung und feierlicher Würde sind durchbrochen. Alles ist nur noch ein brodelndes Meer von Farben und Tönen, von Jubel und unermeßlicher Freude.

Immer heller wird es über der Innenstadt. Die Sonne scheint zwar ausbleiben zu wollen und niemand ist im Grunde darüber ärgerlich, denn das stundenlange Stehen in eingepreßten Spalieren ist auch ohne Sonnenhitze eine fast übermenschliche Anstrengung. Aber man hat nicht Zeit, darüber nachzudenken. Von überall her klingt Musik und nahen die zur Krönung geladenen Würdenträger und Ehrengäste.

Auffahrt der Krönungsgäste

Bunte Trachten vergangener Jahrhunderte, schlichte graue Uniformen, juwelen-übersäte Roben indischer Maharadschas, Uniformen aller Länder und Jahrhunderte, mit Hermelin verbrämte Damenkleider, so vielfältig ist dieses Bild, daß es sich in Worten nicht mehr beschreiben läßt. Der Lord-Oberbürgermeister von London und der Sprecher des Unterhauses eröffnen um 8.40 Uhr die nun drei Stunden lang nicht mehr abreißende Auffahrt. Dann folgen die Krönungsgäste königlichen Geblüts, an ihrer Spitze Prinz Chichibu und seine Gattin als Vertreter des Mikado von Japan. Der Graf von Flandern vertritt seinen Bruder, den König der Belgier. Kronprinzessin Juliana von Holland und Prinz Bernhard, die Kronprinzen und Kronprinzessinnen von Norwegen, Schweden, Dänemark, Prinzregent Paul von Jugoslawien, der Kronprinz von Griechenland und alle anderen Mitglieder königlicher Familien schließen sich an.

Die Reihe der Vertreter fremder Staatsoberhäupter wird von dem Gesandten Brasiliens eröffnet. Ihm schließen sich die anderen Delegierten in der alphabetischen Folge ihrer Länder an. Unter ihnen fällt ganz besonders die Hühnengestalt des Generalfeldmarschalls von Blomberg auf, der in großer Uniform mit dem Marschallstab in der Hand, an seiner Seite Admiral Schulze, nach Westminster fährt.

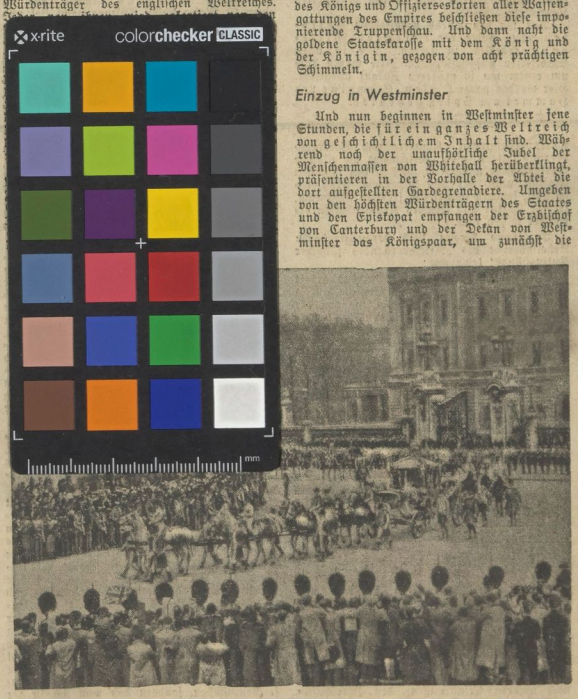
Nicht minder feierlich ist die Auffahrt der Premierminister des Empire und der großen Würdenträger des englischen Weltreiches. [illegible] Portal von Marlborough House. Neben ihr sitzt ihre Schwägerin, die Königin von Norwegen.

Jubel um das Königspaar

Punkt 10 Uhr meldet ein Page seiner Majestät „von Gottes Gnaden Großbritanniens, Irlands und der britischen Dominien jenseits der Meere, König, Verteidiger des Glaubens, Kaiser von Indien", daß die goldene Staatskarosse vorgefahren ist und nun bewegt sich ein Zug von geradezu märchenhafter Pracht durch die weitgeöffneten Tore des Buckingham-Palastes über die Mall, durch den Admiralitätsbogen und Whitehall nach Westminster. Ein Offizier und vier Berittene der Leibgarde-Kavallerie eröffnen die Auffahrt. Hinter ihnen reiten die Palastwächter in ihren mittelalterlichen Trachten und mit geschulterten Hellebarden. Es folgen die Abordnungen sämtlicher britischer Regimenter, der Artillerie, der Kavallerie, der Luftwaffe, der Flotte, die Kontingente der Dominien und Kolonien, insgesamt 1000 Reiter und 5000 Mann zu Fuß. Die Leibwache des Königs und Offiziersesskorten aller Waffengattungen des Empires beschließen diese imponierende Truppenschau. Und dann naht die goldene Staatskarosse mit dem König und der Königin, gezogen von acht prächtigen Schimmeln.

Einzug in Westminster

Und nun beginnen in Westminster jene Stunden, die für ein ganzes Weltreich von geschichtlichem Inhalt sind. Während noch der unaufhörliche Jubel der Menschenmassen von Whitehall herüberklingt, präsentieren in der Vorhalle der Abtei die dort aufgestellten Gardegrenadiere. Umgeben von den höchsten Würdenträgern des Staates und den Episkopat empfangen der Erzbischof von Canterbury und der Dekan von Westminster das Königspaar, um zunächst die Königin über den die Fliesen bedeckenden tiefblauen Teppich zu der erhöhten Bühne zu geleiten, die unter der Vierung der Abtei errichtet wurde. Dann wird der König selbst in feierlicher Prozession eingeholt, wobei ihm Lords die königlichen Insignien vorantragen. Langsam schreitet Georg VI. im vollen Krönungsornat auf den seitlich vor dem Altar stehenden Stuhl zu.



Die goldene Staatskutsche mit dem König und der Königin, gezogen von 8 Schimmeln, zu beiden Seiten flankiert von Offizieren zu Pferde, verläßt den Buckingham-Palast zur Fahrt in die Westminster-Abtei. (Bildtelegramm) Aufn.: Scherl (A.)

Vorstellung des Königs

Dann tritt der Erzbischof von Canterbury gefolgt von den Würdenträgern nacheinander an die vier Seiten der Plattform, um nach allen Himmelsrichtungen mit lauter Stimme die Frage zu richten: „Sirs, ich stelle Euch hiermit König Georg, Euren unzweifelhaften König, vor. Ihr alle, die Ihr heute gekommen seid, ihm zu huldigen und zu dienen, seid Ihr gewillt, dergleichen zu tun?" Jedesmal, wenn sich der König nach dieser Frage erhebt und verneigt, wiederholen die Anwesenden den freudigen Zuruf: „God save King George!" Während nun silberne Trompeten durch die gotischen Hallen schmettern, überreichen die Lords dem Erzbischof die Krönungsinsignien, der sie durch den Dekan von Westminster auf dem Altar niederlegen läßt. Langsam tritt der Erzbischof vor den König: „Sind Eure Majestät bereit, den Eid zu leisten?" „Ich bin gewillt!" antwortet Georg VI. und nun wird ihm in einzelnen Abschnitten vom Erzbischof der Eid vorgesprochen, die Völker des Reiches nach ihren eigenen Gesetzen und Gebräuchen regieren, Gesetz und Gerechtigkeit achten, stets Gnade zu üben, das Evangelium erhalten und die protestantisch-reformierte Religion im Vereinigten Königreich aufrecht erhalten zu wollen. Nach jeder Frage erwidert der König: Ich will!

Langsam schreitet der König zum Altar, nimmt die Staatskappe ab, legt die Hand auf die ihm dargebotene Bibel und schwört, diesen heiligen Eid zu halten. Ein Kuß auf die Bibel und die eigenhändige Unterzeichnung der Eidesformel bestätigen die Gültigkeit dieses Schwurs.

Die Salbung

Den Höhepunkt dieser Feier, der Salbung und Krönung des Königs geht der Gottesdienst voraus. Nach verschiedenen Gebeten und Bibellesungen erhebt sich der König, um das purpurne Staatsgewand abzulegen. Vier Ritter des Hosenbandordens nahen mit einem Baldachin dem Krönungsstuhl, um ihn während der nun folgenden heiligen Handlung über dem Haupt des Souveräns zu halten. Der Dekan von Westminster holt vom Altar die goldene Ampulle, in der sich das geheiligte Oel befindet. Während achtungsvolles Schweigen der 7700 Anwesenden fast den gemeinsamen Pulsschlag fühlen läßt, wird etwas Oel in einen goldenen Löffel gegossen und der Erzbischof von Canterbury salbt die Handflächen, die Stirn und die Brust des Königs. Kniend empfängt Georg VI. den Segen des höchsten Geistlichen der englischen Kirche. Als er sich wieder erhebt, umkleiden ihn die Bischöfe und Würdenträger mit den Symbolen seiner königlichen und geistlichen Macht. Ein goldenes Gewand wird ihm über die Schultern gelegt, der Lord Kämmerherr berührt seine Fersen für einen Augenblick mit den großen goldenen Sporen, der Erzbischof überreicht ihm das Staatsschwert, das dieser ihm sofort wieder zurückreicht, um erneut auf den Altar gelegt zu werden. Gegen eine Auslösungssumme von 100 Pfd. holt es ein Lord von dort zurück, um es von nun an bei allen Zeremonien dem König voranzutragen. Der Dekan von Westminster überreicht dem Gesalbten Reichsmantel und Reichsapfel, während der Erzbischof von Canterbury ihm den Königsring auf den vierten Finger der rechten Hand steckt. Ueber diesen zieht Georg VI. einen weißen Handschuh, um daraufhin aus den Händen des Erzbischofs

Stolze WHW-Bilanz im Gau

Naumburg, 13. Mai. Im Rahmen einer großen Kundgebung gab gestern Gauamtsleiter Uebelhoer den Rechenschaftsbericht des Gaues Halle-Merseburg für das Winterhilfswerk 1936/37 ab. Gauleiter Staatsrat Eggeling nahm in der Kundgebung selbst das Wort und würdigte die großartigen Leistungen im Gau. (Ausführlicher Bericht im Innern des Blattes.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193705 13-15/fragment/page=0017